

Das Gräberfeld von Katsch,
Bez. Murau, Stmk.
Neuaufnahme der Funde

Diplomarbeit
zur Erlangung des akademischen Grades eines Magisters
an der
geisteswissenschaftlichen Fakultät
der
Karl-Franzens - Universität in Graz

eingereicht von
Sigrid Ehrenreich

Karl-Franzens-Universität Graz 1991

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	1
1 Lage	4
2 Forschungsgeschichte	4
3 Gräberfeld	5
3.1 Lage	5
3.2 Ausdehnung	5
3.3 Grabbauten	5
3.3.1 Grundrisse	5
3.3.2 Aufbau	7
3.3.3 Abdeckung	8
3.3.4 Baumaterial	8
3.3.5 Wandmalerei	9
4 Bestattungsformen	13
4.1 Grabbauten	13
4.1.1 Brandbestattungen	13
4.1.2 Körperbestattungen	14
4.2 Urnenflachgrab	15
4.3 Körpergräber	15
5 Fundmaterial	18
5.1 Keramik	18
5.1.1 Terra Sigillata	18
5.1.2 Dünnwandige Keramik	21
5.1.2.1 Schalen	21
5.1.2.2 Töpfe	22
5.1.2.3 Form fraglich	23
5.1.3 Rauhe graue und braune Keramik	24
5.1.3.1 Große Töpfe	24
5.1.3.2 Kleine Töpfe	28
5.1.3.3 Faltenbecher	29
5.1.3.4 Dreifußschalen und Schüssel	30
5.1.3.5 Krüge	31
5.1.3.6 Deckel	32
5.1.3.7 Spinnwirtel	32

5.2 Glas	33
5.3 Bronzefibeln und -beschläge	35
5.3.1 Flügel fibeln	35
5.3.2 Kräftig profilierte Fibeln	36
5.3.3 Beschläge	36
5.3.4 Varia	37
5.4 Eisengegenstände	37
5.5 Grabinschriften	38
6 Zusammenfassung	39
7 Katalog	44
7.1 Erläuterungen	44
7.2 Teil 1	47
7.3 Teil 2	56
7.4 Grabbauten	74
LITERATUR	78

Das Gräberfeld von Katsch - Zusammenfassung

Das Fundmaterial aus dem, im Bereich einer Villa gelegenen und zum Großteil aus gemauerten Grabbauten bestehenden, römischerzeitlichen Gräberfeld von Katsch wurde von Walter Schmid 1929^x erstmals publiziert. Seine Beurteilung und damit Datierung stützte sich vor allem auf die zu seiner Zeit mögliche Einordnung der Terra Sigillata.

In der vorliegenden Arbeit wurde der Versuch unternommen, sämtliche Beigaben, besonders aber die Gebrauchskeramik, anhand der inzwischen verfügbaren Literatur einem Vergleich zu unterziehen, um so Hinweise auf die Entstehungszeit und den Entstehungsort zu erhalten, die eine neue Beurteilung und Datierung des Fundmaterials ermöglichen.

Da die Villa von Katsch zum Stadtgebiet von Virunum gehörte, sind Parallelen in dieser Richtung zu finden. Weiters sind Vergleiche in größerem Umfang vor allem mit Material aus dem südlichen und westlichen Pannonien durchführbar.

Die Funde von Katsch lassen sich in die Zeit von der 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. (wahrscheinlich kurz nach der Jahrhundertmitte) bis in die 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. einordnen, wobei eines der Körpergräber möglicherweise an das Ende des 2. Jh. n. Chr. oder sogar an den Anfang des 3. Jh. n. Chr. zu stellen ist. Allerdings wird die Beurteilung gerade dieser einen Bestattung durch die gestörten Fundumstände erschwert.

Eine zeichnerische Rekonstruktion der Grabbauten wurde zwar in Erwägung gezogen, konnte aber aufgrund der mangelhaften Maßangaben des Ausgräbers, W. Schmid, nicht durchgeführt werden.

Für die an einigen Grabbauten vorhandenen Wandmalereien sind nur wenige direkte Vergleiche gefunden worden.

^x Schmid Walter, Siedelung und Gräberfeld von Chatissa-Katsch in Obersteiermark, ÖJh XXV, 1929, Beiblatt Sp. 97-148

Einleitung

Die Funde des Gräberfeldes von Katsch wurden mir freundlicherweise von Herrn Dr. Hudeczek, LMJ Abt. für Vor- und Frühgeschichte, zur Bearbeitung zur Verfügung gestellt.

Die Neuaufnahme der Funde war in den Räumlichkeiten der Abt. für Vor- und Frühgeschichte möglich, wobei die Geduld und Hilfsbereitschaft der davon Betroffenen hervorzuheben sind.

Das Fundmaterial des Gräberfeldes von Katsch ist von W. Schmid 1929¹ publiziert worden. Für diese Diplomarbeit wurde eine neuerliche Fundaufnahme durchgeführt. Es wurde versucht, Parallelen, vor allem für die Gebrauchskeramik, zu finden, um die Datierungen von Schmid zu überprüfen, die sich vorwiegend auf die Vergleiche der Terra Sigillata stützten und möglicherweise zu früh angesetzt waren. Vergleiche für die Keramik wurden von W- und S-Pannonien bis ins nordwestliche Norikum gesucht. Stichprobenartige Versuche, außerhalb dieses Gebietes Parallelen zu finden, blieben weitgehend erfolglos. Als erster Anknüpfungspunkt für die Identifizierung und Datierung der Keramik diente Schörgendorfer 1942². Die Angaben sind dort jedoch problematisch, weil die Begründung der Datierung oft fehlt. Wo Schörgendorfer auf die "Fundumstände" als Datierungskriterium hinweist, stellt sich in der Regel heraus, daß diese nicht ausreichend genau dokumentiert sind, um irgendwelche Anhaltspunkte für die Datierung zu liefern. Außerdem

¹ Schmid Walter, Siedelung und Gräberfeld von Chatissa-Katsch in Obersteiermark, ÖJh XXV 1929, Sp. 97-148

² Schörgendorfer August, Die römerzeitliche Keramik der Ostalpenländer, JdI XIII 1942

stellten sich mitunter angeführte Parallelen als nicht zutreffend heraus³. Bei der Beurteilung der Terra Sigillata war letzten Endes der 1990 erschienene *Conspectus Formarum Terrae Sigillatae Italico Modo Confectae*⁴ ausschlaggebend. Grundlegend für die bronzenen Trachtbestandteile der norisch-pannonischen Frauentracht ist Garbsch 1965⁵.

Schwierigkeiten ergaben sich auch aus der, dem Stand der Zeit entsprechend, nicht ausreichend genauen Beschreibung der Befunde. Die Grabbauten I und X z.B. enthielten mehrere Bestattungen, deren Beigaben möglicherweise nicht immer exakt getrennt werden konnten⁶. Die Zuordnung von vor den Grabbauten verstreuten Beigaben ist ebenfalls nicht als gesichert zu betrachten.

Ein weiter Aspekt war die Zusammenstellung der bei Schmid gemachten Angaben zu den Maßen, der Bauweise, der Ausgestaltung und den Materialien der Grabbauten. Der Versuch, die Grundrisse und Aufrisse der Bauten zu rekonstruieren, scheiterte an fehlenden Daten und mißverständlichen Beschreibungen. Aus diesem Grund werden nur die von Schmid veröffentlichten Pläne zur Lage des Gräberfeldes und als grobe Illustration der Grundrisse wiedergegeben⁷ (T. 31,1-3).

Ähnliches gilt für die Wandmalereien. Wo die Wanddekoration durchgehend beschrieben wird⁸ bleiben doch Unsicherheiten über die Anordnung und Ausmaße der Dekorationselemente bestehen. Die Betrachtung der Grabbauten und ihrer jeweiligen Dekoration wurde der

³ Schörgendorfer 1942, S. 175, der Vergleich für das Schälchen mit rotbraunem Überzug, Grab I/5, T. 10,1

⁴ *Conspectus Terrae Sigillatae Italico Modo Confectae*, Hrsg.: RGK, Materialien zur römisch-germanischen Keramik 10, 1990

⁵ Garbsch Jochen, Die norisch-pannonische Frauentracht im 1. und 2. Jahrhundert, MBV 11, 1965

⁶ in einem Fall ordnete Schmid zusammengehörige Fragmente zwei verschiedenen Bestattungen im selben Grabbau zu

⁷ Schmid 1929, Abb. 50, 54, 55

⁸ Schmid 1929, S. 116-120, S. 132 f.

Fundbeschreibung vorangestellt, da sie gewissermaßen den Rahmen für die Bestattungen und Beigaben abgeben.

1 Lage

Katsch liegt in einem Seitengraben des oberen Murtales, zwischen Scheifling und Murau als nächstgelegenen größeren Orten. Die römische Siedlung lag also am Verbindungsweg zwischen zwei Routen, die Virunum einerseits mit Juvavum, andererseits mit Ovilava verbanden. Das Landhaus befand sich etwas südlich von Katsch, an der Einmündung des Katschtales in das Murtal, auf einer überschwemmungssicheren Terrasse. Rund 200 m westlich davon war das Gräberfeld auf einer schmalen, steil zur Mur abfallenden Terrasse, gelegen⁹. (T. 31,1)

2 Forschungsgeschichte

Schon vor Beginn des 1. Weltkrieges wurde beim Anlegen eines Weges ein Grabbau (II) beschädigt. Die dabei gefundene Keramik wurde als Kinderspielzeug verwendet.¹⁰ Ab 1918 wurde im Bereich des Gräberfeldes ein Steinbruch zur Materialgewinnung für die Murregulierung betrieben. Im Zuge dieser Arbeiten wurde man auf Mauerreste und Gefäßfragmente aufmerksam.¹¹ Mehrere Gräber und eine Inschrift wurden allerdings zerstört, bevor die Ausgrabung unter der Leitung von W. Schmid im Jahr 1926 durchgeführt werden konnte.¹²

Die Mauerreste des Landhauses waren dem Grundbesitzer schon mehrere Jahre vor Beginn der Grabungen von W. Schmid bekannt gewesen.¹³ In seiner Nähe konnte Schmid durch einen Suchgraben ein weiteres Gebäude nachweisen.¹⁴

⁹ Schmid 1929, Abb. 50

¹⁰ Schmid 1929, Sp. 108 f.

¹¹ Schmid 1929, Sp. 101

¹² FÖ 1, 1930-1934, S. 250

¹³ Schmid 1929, Sp. 103

¹⁴ Schmid 1929, Sp. 107 f.

3 Gräberfeld

3.1 Lage

Das Gräberfeld befand sich auf einer schmalen Terrasse ca. 200m westlich vom Landhaus.¹⁵ Die Kante des steil zur Mur abfallenden Hanges war durch eine Mauer gesichert.¹⁶ (T. 31,1)

3.2 Ausdehnung

Die ursprüngliche Größe des Gräberfeldes ist unbekannt. W. Schmid berichtet, daß schon vor Beginn der Ausgrabungen "...einzelne Gräber und ein Inschriftstein ..." durch den Steinbruch zerstört worden seien.¹⁷ Das von ihm ausgegrabene Areal erstreckt sich ca. 44m in Ost-Westrichtung. Die Gräber dürften entlang eines Weges angelegt worden sein.¹⁸ (T. 31,1)

3.3 Grabbauten

3.3.1 Grundrisse¹⁹ (T. 31, 2 u. 3)

Der Großteil der Grabbauten hatte einen querrechteckigen Grundriß, d. h. die längere Seite war dem vorbeiführenden Weg zugewandt (I, II, V, VIII, IX, X, XIV, XV, XVI, XVII). Ein weiterer Teil war quadratisch angelegt (IV, VII, XI, XVIII). Nur zwei Grabbauten waren mit der Schmalseite zum Weg errichtet worden (VI, XIII).²⁰ Grab II war so zerstört, daß der Grundriß nicht mehr zu rekonstruieren war.²¹

Vereinzelt vorhandene Raumteilungen durch Mauern oder aufgerichtete Steinplatten waren offensichtlich nicht von der Grundrißgestaltung abhängig. Bemerkenswert ist

¹⁵ Schmid 1929, Abb. 50

¹⁶ Schmid 1929, Sp. 109 f.

¹⁷ Schmid 1929, Sp. 109

¹⁸ Schmid 1929, Abb. 50

¹⁹ nach den Angaben von W. Schmid 1929, Sp. 110-133, Abb. 54, 55

²⁰ Schmid 1929, Abb. 54

²¹ Schmid 1929, Sp. 115

vielleicht, daß eine Teilung der Grabkammer eher in den kleineren Bauten erfolgte (XIII, XV, XVIII).²² Die beiden größten Grabbauten, I und X, wiesen keine architektonische Unterteilung auf. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß Grab I bereits ungefähr zur Hälfte zerstört war²³.

In Grab X wurde ebenfalls keine Mauer festgestellt. Eine Unterteilung in zwei Zonen war aber durch eine Absenkung der südlichen Hälfte des Raumes gegeben.²⁴

Die Front der Bauten war nach Süden orientiert. Das geht vor allem aus der Bemalung hervor. An den Grabbauten mit Wandmalerei war auf alle Fälle die Südseite bemalt, allenfalls die Ost- und Westseite, aber nie die Nordseite.

Einige der Gräber waren, wie W. Schmid vermutet²⁵, nach Süden nicht durch eine Mauer abgeschlossen, sondern durch ein Holzgitter oder eine Tür (III, XIII). Grab VI wies zwar eine Öffnung nach Süden auf²⁶, diese war jedoch zwischen zwei aufgestellten Steinplatten so schmal, daß sie nicht als Eingang gedient haben kann. Eher wäre anzunehmen, daß man sie als eine Art "Durchreiche" verwendete, um etwas hineinzustellen.²⁷ Die von W. Schmid angegebene Höhe der Steinplatten könnte auch an eine Art Schranke denken lassen.

²² Schmid 1929, Abb. 54, Sp. 129, 130, 133

²³ Schmid 1929, Abb. 55, Sp. 110

²⁴ Schmid 1929, Abb. 55, Sp. 125

²⁵ Schmid 1929, Sp. 116, 129

²⁶ Schmid 1929, Sp. 119

²⁷ etwa Opfertischen, oder um spätere Bestattungen zu ermöglichen

Bei Grab I lag der Eingang in der Nordostecke des Baues. W. Schmid stellte dort eine mit Steinplatten gepflasterte Schwelle fest.²⁸ Die Breite dieser Öffnung spricht durchaus für die tatsächliche Begehbarkeit der Anlage.

3.3.2 Aufbau

Über die Fundamentierung der Mauern ist wenig bekannt. Das beruht sicher zum Teil auf dem schlechten Erhaltungszustand der meisten Grabbauten. Möglicherweise wurden Fundamente, die nicht breiter als das aufgehende Mauerwerk waren, gar nicht erwähnt.

W. Schmid hat lediglich bei drei der Grabbauten ein Fundament beschrieben (VII, VIII, XIV).²⁹ Darüber wurde in zwei Fällen (VII, VIII) ein Sockel festgestellt, auf den die Mauer aufgesetzt war. Diese Sockelzone war nur bei Grab VII auch an der Außenseite abgesetzt, bei Grab VIII nur innen.

Grab I besaß ebenfalls einen Mauerabsatz im Inneren. Ob es sich dabei um ein Fundament oder einen auf den gewachsenen Fels gesetzten Sockel handelt, geht aus der Beschreibung von Schmid³⁰ nicht hervor.

Die Mauern der übrigen Grabbauten dürften einfach in den Boden eingetieft oder auf den gewachsenen Fels gesetzt worden sein (z.B. Grab V).

Eine weitere Gliederung der Mauer wurde nur bei den Gräbern VII und V beobachtet. In der Mitte des Sockels von Grab VII kragten einige Steinplatten vor. Sie dienten wahrscheinlich als Auflage für die Inschrift, die vor dem Grab in Sturzlage gefunden wurde.³¹ Eine ähnliche Auflage für die Inschriftplatte ist an Grab XVI zu vermuten,

²⁸ Schmid 1929, Sp. 110

²⁹ Schmid 1929, Sp. 121, 122, 130

³⁰ Schmid 1929, Sp. 110

³¹ Schmid 1929, Sp. 121, Inschrift des Vitalis, s. Katalog Teil 2

obwohl dort die Mauern zu schlecht erhalten waren, um darüber Aufschluß zu geben.³²

Grab V war das einzige, dessen Mauer durch ein an drei Seiten (E, S, W) umlaufendes Gesims mit Hohlkehle gegliedert war.³³

3.3.3 Abdeckung

Zumindest ein Teil der Grabbauten war mit Schieferplatten gedeckt (V, VIII, IX, X).³⁴ In einem Fall (Grab V) wird das Material näher beschrieben: es handelt sich um einen granatführenden Muskovitschiefer.³⁵ Es ist naheliegend, für die nicht näher beschriebenen Schieferplatten das gleiche Material anzunehmen.

3.3.4 Baumaterial

Die Mauern bestanden zum Großteil aus Kalkbruchsteinen. In Einzelfällen (I, IX) wurden zusätzlich Blöcke von Kalktuff verbaut. Für die Fundamente bzw. Sockel wurden auch große Gerölle verwendet.

Als Bindemittel und für den Verputz stellte W. Schmid meist Kalkmörtel in verschiedenen Qualitäten fest. Lehm mit Erde vermischt (?) war nur bei Grab VI als Bindemittel für die Mauer verwendet worden.³⁶

Der Boden der Grabbauten war meist mit einem Mörtelstrich versehen. Im südlichen Teil von Grab XIII hatte man eine Kalksteinplatte als Bodenbelag verwendet. In Grab X war der gewachsene Boden belassen worden. Schmid berichtet aber von Steinsetzungen an mehreren Stellen³⁷, die er als "Stützen für die Deckplatten des Grabes" deutete. Diese Deutung ist heute kaum noch

³² Schmid 1929, Sp. 130

³³ Schmid 1929, Sp. 117

³⁴ Schmid 1929, Sp. 117, 123, 125

³⁵ Schmid 1929, Sp. 117; es handelt sich wahrscheinlich um ein in der näheren Umgebung anstehendes Material

³⁶ Schmid 1929, Sp. 118

³⁷ Schmid 1929, Sp. 125

überprüfbar, da Schmid keine Angaben über die Höhe dieser Steinpackungen machte. Der Text der Beschreibung läßt überdies auch die Möglichkeit offen, daß die Steinpackungen als Unterlage für Holzpfeiler gedient haben könnten, die die Dachplatten getragen haben. Grobkörniger Marmor kommt unter den Baumaterialien nur einmal vor. Zwei aufgestellte Marmorplatten bildeten den südlichen Abschluß von Grab VI.

Das Gesims von Grab V bestand aus Kalktuff, der relativ leicht zu bearbeiten ist.

Alle Materialien konnten wahrscheinlich in der näheren Umgebung gewonnen werden. Eine Ausnahme wäre beim Marmor möglich, der wahrscheinlich nicht viel weniger als zehn Kilometer transportiert werden mußte.

3.3.5 Wandmalerei

Ein Teil der Grabbauten wies Reste einer Wandbemalung auf. Diese war wahrscheinlich am häufigsten an den Außenwänden aufgetragen. In einigen Fällen lassen die Angaben Schmid's zur Lage der Verputzfragmente auch den Schluß auf bemalte Innenwände zu.

Der Untergrund für die Wandmalerei war meist durch mehrere Schichten Mörtel vorbereitet. Auf die sorgfältig geglättete Oberfläche wurde die Malerei aufgetragen. Meist handelte es sich um einfärbige Flächen, die von mehreren verschiedenfarbigen Leisten eingefast wurden.

IV Neben dem Grabbau lagen zahlreiche Fragmente von Wandmalerei. W. Schmid konnte daraus die Bemalung der Wand rekonstruieren³⁸: ein dunkelrosa Gitter auf hellrosa Grund. Die horizontalen Streifen waren 23 bis 32 mm breit, der Abstand betrug 20 bis 25 mm. Die vertikalen, 30 mm breiten Streifen hatten größere Abstände, die jedoch nicht ermittelt werden konnten. Das Gitterwerk war von einem 30 mm breiten, dunkelroten Streifen eingerahmt.

³⁸ Schmid 1929, Sp. 116 f.

Die Fragmente wurden, soweit feststellbar, nicht aufgehoben.

V Nach W. Schmid waren die Außenwände der E-, S- und W-Seite bemalt.³⁹ Die Dekoration der O-Seite von außen nach innen: An einen breiten dunkelgelben Streifen schließt ein 30 mm breiter blaugrüner Streifen an. Dann folgen ein weißer, 4 bis 10 mm breiter, und ein gelber 3 mm breiter Streifen (Inv.Nr. 2837). Die Streifen bildeten den Rahmen für ein weißes Feld mit Zweigen und breiten Blättern.⁴⁰ Weiters soll noch ein Flechtbandstreifen zur Dekoration der O-Seite gehört haben⁴¹ (Inv.Nr. 2837). Das gelbe Flechtband auf weißem Grund wird von weinroten Flecken begleitet, darauf folgen ein sehr schmaler hellgelber und ein breiter (>20 mm) dunkelgelber Streifen.

Bei der Rekonstruktion der S-Wand geht W. Schmid von der Teilung der Wand durch das Gesims mit Hohlkehle in 1,30m Höhe aus. Der Bereich unter dem Gesims dürfte von einem 30mm breiten, horizontalen roten Streifen geteilt worden sein. Die Mitte des unteren weißen Feldes war von einem doppelten Kreis eingenommen. Der innere Ring war gelb, der äußere rot, 20 mm breit. Das weiße Feld wurde am oberen Rand von einer Reihe roter Tupfen (Inv.Nr. 14.327) abgeschlossen. Darüber befand sich ein zweites weißes Feld, das von einem 25 mm breiten gelben und einem schmalen weißen Streifen eingefasst wurde.

Der Bereich über dem Gesims könnte mit einem roten Gitterwerk dekoriert gewesen sein. Daran anschließend folgten alternierend Felder von einem Gitter aus roten Rhomben auf weißem Grund und Felder mit kreisförmigen weißen Flecken, die zusammen mit dem roten Grund wahrscheinlich eine Marmorimitation darstellten (Inv.Nr. 2841). Der Mittelteil, eine rosa Fläche mit einer dunkelroten turmartigen Form (Inv.Nr. 2840), soll von

³⁹ Schmid 1929, Sp. 117-119

⁴⁰ Schmid 1929, Sp. 118; davon sind keine Fragmente erhalten

⁴¹ Schmid 1929, Sp. 118

einem 30 mm breiten hellblauen Streifen gerahmt gewesen sein.⁴²

Der W-Wand zugewiesen hat Schmid ein weißgrundiges Fragment mit einer kelchartigen, knaufverzierten Vase mit einer blauen Blüte, sowie ein gelbes undefinierbares Gebilde.⁴³

VI Die beiden Flächen neben dem "Eingang" an der Südseite dürften verschieden dekoriert gewesen sein.⁴⁴ Bei beiden wurde eine weiße Fläche von verschiedenfarbigen Streifen eingefasst. Auf einer Seite bestand der Rahmen aus einem 54 mm breiten roten Streifen, daran anschließend ein weißer (6 mm), ein gelber (>50 mm), ein weißer (6 mm) und ein hellgrauer, 30 bis 55 mm breiter, Streifen (Reihenfolge von außen nach innen). Am Rand der weißen Fläche war eine Reihe von dunkelroten Tupfen angebracht. Auf der Fläche waren Reste von dunkelroten lanzettförmigen Blättern erkennbar.⁴⁵ Die weiße Fläche auf der anderen Seite war etwas weniger aufwendig gerahmt. Schmid berichtet nur von einem roten und einem "sehr breiten gelben" Streifen, sowie einer Tupfenreihe entlang dem Rand der weißen Fläche.⁴⁶ Eine weitere Wand war von einem breiten dunkelroten Streifen gerahmt. Verschiedene Fragmente zeigten breite weiße und gelbe Streifen, blaugraues Gitterwerk auf rotem Grund, große runde Tupfen in Gelb auf weißem Grund und grüne Zweige oder schmale Blätter.⁴⁷

VII Schmid nimmt auch hier eine Bemalung an, obwohl er keine Reste davon feststellen konnte.⁴⁸

⁴² Schmid 1929, Sp. 118 f.

⁴³ Schmid 1929, Sp. 119; beide Fragmente waren nicht auffindbar

⁴⁴ Schmid 1929, Sp. 120

⁴⁵ Schmid 1929, Sp. 120; die Fragmente waren nicht auffindbar

⁴⁶ s. Anm. 45

⁴⁷ Schmid 1929, Sp. 120

⁴⁸ Schmid 1929, Sp. 121 f.

VIII⁴⁹ Die Außenwände waren flächig rot und weiß bemalt. Im Inneren wurde Verputzreste mit roten und braunen, durch weiße Streifen (30 mm) voneinander getrennten, Flächen gefunden.

IX Auf dem Estrich lagen Reste von rot, gelb und weiß bemalten Flächen. Sie sollen nach Schmid von den Außenwänden des Grabbaues stammen.⁵⁰

XVI Die Außenwände des Grabes dürften geweißt gewesen sein.⁵¹

XVII Es wurden Reste einer weißen, mit Gräsern und Laub bemalten Wand mit dunkelrotem Rahmen gefunden. Weitere Fragmente waren ockergelb bemalt und mit dunkelbraunen Strichen versehen. Ein Bruchstück von einer Ecke wurde von W. Schmid als Hinweis auf eine Nische gewertet.⁵²

XVIII Die Dekoration bestand aus gelben und roten Ranken, sowie grauen Blättern auf einem weißen Feld, das möglicherweise von schmalen gelben und roten Streifen gerahmt war.⁵³

Da nur ein Teil der bemalten Verputzreste aufbewahrt und inventarisiert wurde⁵⁴, beruhen die Angaben in dieser Zusammenstellung zum Großteil auf den Beschreibungen von W. Schmid in seiner Publikation des Gräberfeldes.⁵⁵ Ähnlich ausgestattete Bauten könnten in den Gräberfeldern von Virunum vorkommen.⁵⁶ In Colatio-Altenmarkt gab es zwar ebenfalls gemauerte Grabbauten⁵⁷, die aber nicht mit

49 Schmid 1929, Sp. 123

50 Schmid 1929, Sp. 123

51 Schmid 1929, Sp. 130

52 Schmid 1929, Sp. 132

53 Schmid 1929, Sp. 133

54 s. Inventarbuch LMJ, Abt. für Vor- und Frühgeschichte; nur ein Teil der inventarisierten Stücke war auffindbar

55 s. Anm. 1, Sp. 97-148

56 Pichler Fritz, Virunum, Graz 1888; leider konnte nur der Tafelband bestellt werden (UB Graz), der, ohne Erläuterungen, wenig aufschlußreich war

57 Egger Rudolf, Ausgrabungen in Noricum, ÖJh XVII 1914, Beibl. Sp. 73-86

Wandmalerei versehen gewesen sein dürften. Das gleiche gilt für die übrigen von Schmid angeführten Vergleiche.⁵⁸ In Pannonien gibt es Grabkammern mit ähnlichen Verzierungssystemen wie in Katsch, sie dürften aber nur innen bemalt gewesen sein.⁵⁹ Im Gräberfeld von Kapfenstein⁶⁰ wurden in zwei Grabhügeln Reste des Innenverputzes mit Spuren einer rötlichen Bemalung gefunden.

4 Bestattungsformen

Die meisten der Bestattungen wurden in den Grabbauten beigestzt. Außerhalb dieser Bauten wurden vier Körpergräber (Sk. A, B, C, G) sowie ein Urnenflachgrab festgestellt.

4.1 Grabbauten

4.1.1 Brandbestattungen

Von den insgesamt 25 Brandbestattungen in den Grabkammern waren 18 in Gefäßen deponiert. In sechs Fällen stellte W. Schmid eine Brandschüttung auf dem Boden des Grabbaues fest. Vor Grab VIII lagen Reste von Leichenbrand und Beigaben so zerstreut⁶¹, daß es unklar blieb, ob es sich um eine Brandschüttung oder ein Urnengrab handelte. In den meisten Grabbauten befand sich nur eine Bestattung. Grab VI und XIII enthielten je zwei Urnen.⁶²

⁵⁸ Nowotny Eduard, Das römische Gräberfeld in Laibach, Jahrbuch für Altertumskunde II 1908, S. 153
Strelli R., Die Ausgrabungen bei St. Paul, Mitt. der Anthropologischen Gesellschaft Wien 1928, S. 168 ff.

⁵⁹ Bónis `Eva, Spuren italienischer Grabsitte am Raabfluß, Savaria 16, 1982, S. 302-305

⁶⁰ Urban Otto H., Das Gräberfeld in Kapfenstein (Steiermark) und die römischen Hügelgräber in Österreich, Münchner Beiträge zur Vorgeschichte 35, 1984, S. 55

⁶¹ Schmid 1929, Sp. 123

⁶² Schmid 1929, Sp. 120 f., 129

Mehr als zwei Einzelgräber stellte Schmid nur in Grab I und X fest (6 bzw. 9 Bestattungen).⁶³

Unter den sechs Bestattungen von Grab I waren drei Brandgräber. In einem Fall (I/5) handelte es sich wahrscheinlich um eine Brandschüttung⁶⁴, die beiden anderen Leichenbrände waren in Gefäßen untergebracht (I/2, I/4).⁶⁵

Von den neun Einzelbestattungen in Grab X standen vier in Urnen auf dem Boden (X/1, X/5, X/6, X/7), die übrigen wurden von W. Schmid als "Brandschicht" beschrieben.⁶⁶

4.1.2 Körperbestattungen

Skelette oder Skelettreste befanden sich nur in Grabbau I.⁶⁷ Sie waren, nach der Beschreibung von W. Schmid, einfach auf den Boden gelegt worden. Das Skelett der Einzelbestattung I/1 hatte eine W-O-Orientierung (Kopf im W), es waren nur noch Reste vorhanden.⁶⁸ Die Orientierung war nicht genau W-O, eher WSW-ONO.⁶⁹

Die Orientierung der beiden anderen Skelette war wegen der Zerstörung durch den Steinbruch nicht mehr festzustellen.

⁶³ Schmid 1929, Sp. 110-115, 125-128

⁶⁴ Schmid 1929, Sp. 113

⁶⁵ Schmid 1929, Sp. 112, 113

⁶⁶ Schmid 1929, Sp. 125-128

⁶⁷ Schmid 1929, Sp. 110, 112, 115

⁶⁸ Schmid 1929, Sp. 110

⁶⁹ Schmid 1929, Abb. 55

4.2 Urnenflachgrab

Das einzige Brandgrab außerhalb der Grabbauten war Grab XII. Das Gefäß mit dem Leichenbrand wurde einfach im Boden bestattet. Neben der Urne lagen "zahlreiche Bruchstücke einer rottonigen Amphora"⁷⁰, die jedoch wahrscheinlich nicht geborgen wurden.⁷¹

4.3 Körpergräber

Im Bereich südlich der Grabbauten VIII und IX wurden drei Skelette ausgegraben.⁷² Drei Eisennägel im Kopf- und Fußbereich von Skelett A könnten auf eine Bestattung in einem Sarg hinweisen.⁷³ Die Orientierung von Skelett A war SW-NO (Kopf im W).

Ebenfalls SW-NO-Orientierung hatte Skelett B. Dieses Grab war aber stark gestört.⁷⁴ Die danebenliegenden Gefäßfragmente wurden nicht aufbewahrt.⁷⁵

Skelett C lag in W-O-Orientierung (WNW-ESE, Kopf im W).

Skelett G befand sich einige Meter östlich von Grab II, im Bereich der Mauer. Die Orientierung war nicht mehr

erkennbar, weil das Grab, das bei weiteren Steinbrucharbeiten entdeckt wurde, "durcheinandergewühlt" war.⁷⁶

Bei den Brandgräbern beträgt das Verhältnis von nicht datierbaren zu datierbaren Bestattungen 11:15. Die relativ hohe Zahl der nicht datierbaren Brandgräber setzt sich zusammen aus solchen, deren Fundmaterial zeitlich nicht eingeordnet werden konnte und solchen, deren Fundmaterial nicht aufbewahrt worden ist. Es ist auch

⁷⁰ Schmid 1929, Sp. 129

⁷¹ d.h. sie wurden weder inventarisiert, noch ohne Inventarnummer im Depot gefunden

⁷² Schmid 1929, Abb. 54

⁷³ Schmid 1929, Sp. 134

⁷⁴ Schmid 1929, Sp. 135

⁷⁵ s. Anm. 71

⁷⁶ Schmid 1929, Sp. 136 f.

bemerkenswert, daß innerhalb einzelner Fundkomplexe "aufbewahrenswerte" Objekte ausgewählt worden zu sein scheinen.

Die datierbaren Brandgräber verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf die gesamte Belegungsdauer von der 2. Hälfte des 1. Jh.n.Chr. bis zur 2. Hälfte des 2.Jh.n.Chr.. Im gesamten Zeitraum wurde die Verwahrung des Leichenbrandes in Urnen deutlich bevorzugt.

Von den sieben Skelettgräbern ist nur eines (Sk. B) nicht datierbar. Falls die von W. Schmid dem Skelett I/3 (von dem nur wenige Knochen vorhanden waren) zugeschriebenen Beigaben⁷⁷ tatsächlich zu diesem gehören, ist es noch ins 1. Jh.n.Chr. zu datieren.⁷⁸ Die Reste von zwei weiteren Skeletten dieses Grabbaues (I/1, I/6) können aufgrund der Beigaben in die 1. Hälfte des 2. Jh.n.Chr. datiert werden.

Ungefähr in die gleiche Zeit dürfte auch Skelett A gehören. Skelett B ist nicht datierbar. Skelett C wird aufgrund einer MB des Hadrian (132/134 n.Chr.⁷⁹) um die Mitte des 2. Jh.n.Chr. oder etwas später anzusetzen sein. Ebenfalls um die Mitte des 2. Jh.n.Chr. ist Skelett G zu datieren.

Wünschenswert wäre eine anthropologische Bestimmung der Leichenbrände und Skelette (bzw. Skelettreste). Die Angaben von W. Schmid über die Skelette bedürfen zweifellos einer Überprüfung, da sie in einigen Fällen nicht ausreichend glaubwürdig erscheinen.

Die Frage nach dem Verbrennungsplatz ist durch die Grabungen von Schmid ebenfalls nicht befriedigend geklärt worden. Schmid berichtet von einer runden Stelle südlich von Grab VI (Durchmesser ca. 1m), an der er durch

⁷⁷ Schmid 1929, Sp. 112 f.

⁷⁸ die Zugehörigkeit der Beigaben zu den Einzelbestattungen ist in Grab I m. E. nicht durchwegs gesichert

⁷⁹ Burböck Odo, Münzen aus römerzeitlichen Bestattungen in der Steiermark, SchvSt 15/16, Graz 1978/79, S. 148

Holzkohle schwarz verfärbte Erde mit Keramikfragmenten feststellte.⁸⁰ Seiner Meinung nach könnte es sich dabei um die Ustrina oder einen Platz für Totengedenkfeiern gehandelt haben.

⁸⁰ Schmid 1929, Sp. 121, Abb. 54 (Kreis, mit D bezeichnet)

5 Fundmaterial

5.1 Keramik

Wie aus der Publikation von W. Schmid hervorgeht, wurden bei der Grabung insgesamt 123 Gefäße in mehr oder weniger fragmentarischem Zustand festgestellt. Dazu kommt noch eine unbekannte Anzahl von Gefäßen aus dem Bereich von Grab XIV und Skelett B.⁸¹ 52 Gefäße bzw. Gefäßfragmente wurden inventarisiert, Fragmente von drei weiteren Gefäßen ohne Inventarnummern aufbewahrt.

5.1.1 Terra Sigillata

Von den neun Sigillaten aus sieben Bestattungen sind sieben inventarisiert.

Eines der inventarisierten Stücke (Inv.Nr. 11.722, Sk. G) scheint verschollen zu sein. Es handelte sich dabei um das Fragment einer "steilwandigen Bilderschüssel", das W. Schmid eingehend beschreibt.⁸² Die Darstellungen (s. Katalog Teil 1) vergleicht er mit Motiven aus Rheinzabern. Auf diesen Herstellungsort weist auch der Töpferstempel B. F. ATTONI hin.⁸³ Ware mit diesem Stempel kommt auch im Material von Virunum vor.⁸⁴

Ein nahezu vollständig erhaltener Rundwandteller aus Grab I/2 (T. 5,1)⁸⁵ der Form Drag. 19/20⁸⁶ weist innen am Boden einen nach links gerichteten Fußstempel mit der Signatur TERTI auf. W. Schmid vergleicht den Teller mit einem Stück aus Emona⁸⁷, das ebenfalls mit TERTI (in p.p.

⁸¹ Schmid 1929, Sp. 130, 135

⁸² Schmid 1929, Sp. 137

⁸³ Schmid 1929, Sp. 148

⁸⁴ Hasenbach-Molling Verena, Sigillata aus Virunum - Der Bestand des Kärntner Landesmuseums, Carinthia I, 178, 1988, S. 34, Abb. 5,4

⁸⁵ Schmid 1929, Sp. 112

⁸⁶ vgl. am ehesten Consp. 6.2

⁸⁷ Schmid 1929, Sp. 147

Museum Laibach, Inv.Nr. 5995

Petru Sonja, Emonske Nekropole, Katalogi in Monographie 7, Ljubljana 1972, T. XLIX,5

nach links) gestempelt ist. Ein guter Vergleich findet sich auch im spätesten Material vom Magdalensberg.⁸⁸ Der Töpferstempel gehört nach Oxé-Comfort⁸⁹ zu einer Werkstatt in der Po-Ebene. Datiert wird diese Form um die Mitte des 1. Jh.nChr..

Das Fragment eines Steilwandtellers bei Skelett C (T. 25,1), Form Drag. 15/17⁹⁰, ist grau verbrannt. Auf der Wand sind eine Punktrosette und ein Delphin appliziert. Die Delphinapplik entspricht weitgehend der Applik Ohlenroth Abb. 1,14, die dieser der Werkstatt des L. Gellius zuweist.⁹¹ Eine eindeutige Zuordnung ist jedoch nicht möglich, da es sich um abgeformte Vorlagen handeln kann, die außerhalb von Arezzo verwendet wurden. Die Form mit der relativ dünnen Wand und dem eckigen Profil ist in die 2. Hälfte des 1. Jh.n.Chr. zu datieren, wahrscheinlich in flavische Zeit.⁹²

Das Kragenschälchen aus Grab X/6 (T. 19,3), Drag. 24/25⁹³, läßt sich gut mit einem Schälchen aus Emona vergleichen.⁹⁴ Auch die Appliken sind vergleichbar. Das Brillenornament reicht bis zu der unter der Lippe umlaufenden Rille, die Rosette dürfte, soweit sich das nach der Abbildung beurteilen läßt, mit der auf dem Schälchen von Emona identisch sein.⁹⁵ Statt der Maske ist

⁸⁸ Schindler Maria - Scheffenegger Susanne, Die glatte rote Terra Sigillata vom Magdalensberg, 1977, T. 44,8

⁸⁹ Oxé A.-Comfort M., Corpus Vasorum Arretinorum, Antiquitas 3,4, Bonn 1968, Nr. 1942d

⁹⁰ Schmid 1929, Sp. 136
Consp. 20.4

⁹¹ Ohlenroth Ludwig, Italische Sigillata mit Auflagen aus Raetien und Germanien, BRGK 24/25, 1934/35

⁹² Consp. Form 20.4

⁹³ Schmid 1929, Sp. 127
Consp. 34.1

⁹⁴ Petru S. 1972, T. XXXVII,12

⁹⁵ Rosette vgl. auch: Gabler Dénes, Italische Sigillaten in Nordwestpannonien, WAB 51, 1973, Abb. 4,36
Grünwald Mathilde, Die Funde aus dem Schutthügel des Legionslagers von Carnuntum (Die Baugrube Pingitzer), RLÖ XXXII, 1983, T. 7,14

auf dem Schälchen von Katsch eine dreiblättrige vegetabile Form appliziert. Das Kragenschälchen aus Emona ist am Boden gestempelt: C.T.S. im nach rechts gerichteten Fußstempel. Das würde auf eine Herkunft aus einer Werkstatt der Po-Ebene hinweisen.⁹⁶ Zu datieren ist das Kragenschälchen in die 2. Hälfte des 1. Jh.n.Chr.. Ein Teller mit hängender Lippe aus Grab I/5 (T. 8), Drag. 36⁹⁷, ist fast vollständig erhalten. Auf den Rand sind in Barbotinetechnik zwei Trauben und zwei stilisierte, spiralgig eingerollte, Blätter aufgetragen. Als Vergleich könnte ein Teller aus Emona⁹⁸ herangezogen werden, der bis auf den Standring die gleiche Form aufweist. Die Verzierung ist bei dem Teller in Emona genauer ausgeführt. Die Datierung reicht von der 2. Hälfte des 1. Jh.n.Chr. bis in die 1. Hälfte des 2.Jh.n.Chr.. Ein Schälchen mit hängender Lippe (Drag. 35, Consp. 43.1) wurde bei Skelett G gefunden.⁹⁹ Auf dem Rand ist der Rest einer in Barbotine aufgetragenen Weintraube zu erkennen, sowie ein spiralgig gebogenes Blatt mit dem Rest eines lanzettlichen Blattes. Vergleiche für Form und Verzierung konnten in Emona gefunden werden.¹⁰⁰ Im Material des Legionslagers von Carnuntum kommen solche Schälchen ebenfalls vor.¹⁰¹ Die Datierung entspricht der des Tellers mit hängender Lippe. Bei Skelett A lag ein dicker, kantiger Standring einer Sigillataschüssel (T. 24,3)¹⁰². Auf der Unterseite ist die Inschrift LVPIIRCVS (LVPERCVS) eingeritzt.

⁹⁶ Oxé-Comfort, Nr. 1888

⁹⁷ Schmid 1929, Sp. 113
weitgehend Consp. 39.1

⁹⁸ Plesnicar-Gec Ljudmila, Severno emonsko grobisce (The northern necropolis of Emona), Katalogi in Monografie 8, Ljubljana 1972, T. CLXXII,16

⁹⁹ Schmid 1929, Sp. 137

¹⁰⁰ Petru S. 1972, T. LXVI,19

Plesnicar-Gec 1972, T. CXXII,5, T. CXLIX,10

¹⁰¹ Grünewald Mathilde, Die Gefäßkeramik des Legionslagers von Carnuntum (Grabungen 1968-1974), RLÖ XXIX 1979, T. 2,2

¹⁰² Schmid 1929, Sp. 135, Abb. 67

Die meisten Sigillaten stellten sich als padanische Produkte heraus, die unter Zuhilfenahme des Conspectus¹⁰³ bestimmt und datiert werden konnten. Der Import von Terra Sigillata nach Katsch ist beinahe ausschließlich von Süden (Padana), wahrscheinlich über den Magdalensberg bzw. Virunum, erfolgt. Die relativ frühe Datierung der Terra Sigillata steht nicht immer im Einklang mit der Datierung der übrigen Beigaben eines Grabes. Das kann auf eine relativ lange Benützungsdauer des vergleichsweise kostbaren (=teuren) Geschirrs zurückzuführen sein.

5.1.2 Dünnwandige Keramik

Bei der dünnwandigen Keramik dürfte es sich zum Großteil um Import handeln. Die Formen weisen Parallelen zu Gefäßen aus Südnorikum und Westpannonien auf¹⁰⁴.

5.1.2.1 Schalen

Von den vier aufbewahrten Schälchen bzw. Fragmenten sind zwei mit einem Überzug versehen.

Das Fragment von Grab X/8 (T. 22,1)¹⁰⁵ wird von Schmid als Rest eines feinen grauen Schälchens beschrieben. Dieses Randstück könnte von einer mitverbrannten kleinen Terra Sigillata-Schale stammen. Ähnliche Formen dürften auf dem Magdalensberg¹⁰⁶ und in Carnuntum verwendet worden sein. Der Rand entspricht am ehesten einem Rundwandteller aus Carnuntum.¹⁰⁷ Die runde Lippe ist durch zwei leichte Rillen von der Wand abgesetzt.

¹⁰³ Conspectus Formarum Terrae Sigillatae Italico Modo Confectae, RGK, Materialien zur römisch-germanischen Keramik 10, 1990

¹⁰⁴ Bönis 1942

Grünewald 1979 und 1983

Petru S. 1972

Plesni`car-Gec 1972

¹⁰⁵ Schmid 1929, Sp. 128

¹⁰⁶ Schindler/Scheffenegger 1977, T. 49, 6 und 7

¹⁰⁷ Grünewald 1983, S. 12, T. 3,6

Ein weiteres fein gemagertes Schälchen mit rotbraunem Überzug stammt aus Grab I/5 (T. 10,1).¹⁰⁸ Die Form könnte ein Terra Sigillatagefäß¹⁰⁹ oder eine Bronzeschale imitieren. Der Körper ist ungefähr halbkugelig auf einem kantigen Standring. Die Lippe ist über einer Rille flach nach außen gelegt. Ein ähnliches Terra Sigillataschälchen aus dem Landesmuseum Klagenfurt bildet Wiesinger 1942 ab.¹¹⁰

Zwei Schalen aus grauem, mittel gemagertem Ton (T. 10,2; 18,1)¹¹¹ könnten mit einer Form vom Magdalensberg verglichen werden.¹¹² Die Schälchen haben eine flache Standplatte. Die Wand ist im unteren Bereich breit ausladend und nach einem mehr oder weniger ausgeprägten Knick zylindrisch oder leicht nach innen geneigt.

5.1.2.2 Töpfe

Von den kleinen Töpfen mit feiner Magerung und einem Überzug sind vier vollständig oder fragmentiert vorhanden.

Zwei Fragmente eines Töpfchens aus sog. "rätischer Ware" mit einem orangeroten Überzug stammen aus Grab I/5.¹¹³ W. Schmid beschreibt auch Rand- und Bodenscherben des "mäßig gebauchten" Töpfchens. Die Standfläche soll leicht gekantet gewesen sein, der Rand etwas verdickt und auswärts gestellt. Die Verzierung war nach dieser Beschreibung auf dem Bauch des Gefäßes angebracht.

¹⁰⁸ Schmid 1929, Sp. 113

¹⁰⁹ vgl. Consp. 27.1.2

¹¹⁰ Wiesinger S. F., Überblick über die padanischen Sigillaten im Landesmuseum Klagenfurt, Carinthia I, 132, 1942, S. 83; Abb. S. 85, 13a und b

¹¹¹ Schmid 1929, Sp. 113 f., 125 f.

¹¹² Schindler-Kaudelka Eleny, Die dünnwandige Gebrauchskeramik vom Magdalensberg, Kärntner Museumsschriften 58, 1975, Form 68, diese wird jedoch in die 1. H. 1.Jh.n.Chr. datiert, was für Katsch nicht in Frage kommen dürfte

¹¹³ Schmid 1929, Sp. 115

Das Töpfchen aus Grab VI (T. 13,1)¹¹⁴ ist mit einem orangefarbenen, teilweise abgeriebenen Überzug versehen. Als Vergleich für die Form mit dem größten Durchmesser in der oberen Hälfte und der stark eingezogenen Schulter könnte ein Gefäß aus Colatio-Altenmarkt¹¹⁵ herangezogen werden, das "aus schwarzem Ton" gefertigt ist.

Bei dem kleinen Topf aus Grab IX (T. 15,1)¹¹⁶ ist der größte Durchmesser in der oberen Gefäßhälfte nicht so stark betont. Der rotorange Überzug ist stellenweise abgerieben. Die Form entspricht weitgehend einem Topf aus Emona.¹¹⁷

Etwas stärker ausgeprägt ist die Ausbauchung knapp über der Mitte der Gefäßhöhe bei einem zweiten Töpfchen aus Grab IX (T. 15,2).¹¹⁸ Das Material ist ein hell graubrauner, fein gemagerter Ton mit dunkelgrauem bis schwarzem Überzug. Der Rand des Gefäßes zeigt Ähnlichkeiten mit einigen kleinen Töpfen aus Emona¹¹⁹, die jedoch keinen kantigen Standring, sondern einen flachen oder leicht konkaven Boden haben. Ein sehr ähnliches Stück aus Gersdorf¹²⁰ wird in das 4. Viertel des 1. Jh.n.Chr. bis ins 1. Viertel des 2. Jh.n.Chr. datiert.

5.1.2.3 Form fraglich

Bei Skelett C wurden zwei Fragmente aus dem gleichen Material, einem gelblichen, fein gemagerten Ton, gefunden (T. 25,2).¹²¹ Schmid hielt die Fragmente für zusammengehörig, was ziemlich sicher nicht der Fall ist.

¹¹⁴ Schmid 1929, Sp. 121

¹¹⁵ Egger 1914, Sp. 82, Abb. 60,4

¹¹⁶ Schmid 1929, Sp. 124 f.

¹¹⁷ Plesnicar-Gec 1972, T. XXXVII,5

¹¹⁸ Schmid 1929, Sp. 124

¹¹⁹ Plesnicar-Gec 1972, T. XX,11; XXI,2; XLVII,10; CIX, 1

¹²⁰ Fuchs Gerald, Die römischezeitlichen Hügelgräberfelder im Gemeindegebiet, in: Gersdorf an der Feistritz - Zu Geschichte und Kultur einer Landgemeinde, Gersdorf 1986, S. 51 f., T. 10,15

¹²¹ Schmid 1929, Sp. 136

Das Randstück mit der runden, nach innen geneigten Lippe könnte zu einer tiefen Schale oder einem Becher gehört haben. Der Boden mit einem Teil des Körpers dürfte von einem kleinen Krug stammen. Mit dem gerade noch erhaltenen scharfen Schulterknick könnte das Fragment als unterer Teil einer Lagynos anzusprechen sein.

5.1.3 Rauhe graue und braune Keramik

Aufgrund der ins Auge fallenden Größenunterschiede wurde eine Unterteilung in Groß- und Kleinformen durchgeführt. Die Dekorationssysteme scheinen jedoch unabhängig von der Gefäßgröße eingesetzt worden zu sein.

Die Oberfläche der Gefäße ist fein- bis grobsandig. Die Farbe ist, vermutlich durch Brandeinwirkung, sehr uneinheitlich. Am selben Gefäß können Abstufungen zwischen hellem Grau oder Braun und Dunkelgrau bzw. Dunkelbraun bis Schwarz auftreten.

5.1.3.1 Große Töpfe

Zumindest ein Teil der Töpfe dürfte am Ort oder in der näheren Umgebung produziert worden sein. Andere weisen Einflüsse aus dem Norden Norikums bzw. aus dem Limesgebiet, aber auch aus Pannonien auf.

Ein vollständiger Topf aus Grab X/5 (T. 18,2)¹²², sowie Rand- und Wandscherben eines Topfes von Skelett G (T. 27,2)¹²³ gehören dem Auerbergtypus an. Der Topf von Grab X/5 hat einen "eimerförmigen" Körper mit wenig eingezogener Schulter. Der Rand ist bandartig verdickt und nach innen geneigt. Die Wand ist mit bogenförmigen Kammstrichbündeln, die nicht bis zum Boden reichen, dekoriert. Nach Parallelen in Carnuntum¹²⁴ wird er in die 2. Hälfte des 2. Jh.n.Chr. zu datieren sein. Die

¹²² Schmid 1929, Sp. 126, Abb. 63

¹²³ Schmid 1929, Sp. 137

¹²⁴ Grünewald 1979, S. 53 f., T. 41,7

Grünewald 1983, T. 53,4

Fragmente von Skelett G könnten etwas später anzusetzen sein. Der Rand ist im Profil gerundet dreieckig, die Wand ist unverziert. Ein nahezu identisches Profil bildet Grünwald 1979, T. 41,13 ab.

Ein Bodenfragment aus Grab I/3 (T. 6,3)¹²⁵ könnte ebenfalls von einem Auerbergtopf stammen. Der Boden ist nur leicht nach innen gewölbt. Die auf dem erhaltenen Teil der Wand vorhandenen Kammstrichbündel sind nicht bis zum Boden durchgezogen.

Drei der großen Töpfe haben den größten Durchmesser im oberen Drittel ihrer Höhe, die Schulter ist stark eingezogen. Gemeinsam ist ihnen auch die nicht unter die Schulter hinabreichende Dekoration. Größere Unterschiede treten im Bereich des Halses auf.

Bei dem Topf aus Grab X/7 (T. 20,1)¹²⁶ ist der Hals leicht konisch und durch zwei breite flache Rillen vom Körper abgesetzt. Die Lippe steht vertikal und ist gerundet. Die Verzierung auf der Schulter besteht aus einer doppelten, in zwei Windungen um das Gefäß geführten, Reihe von quadratischen bis rechteckigen Eindrücken. Diese dürften mit einem Stäbchen eingestochen worden sein. Am Schulterknick ist eine einfache, mehrmals unterbrochene Wellenlinie angebracht. Ein Gefäß aus Emona¹²⁷ hat eine gewisse Ähnlichkeit mit diesem Topf. Der Unterschied liegt in der gedrungeneren Form.

Der Topf aus Grab X/9 (T. 21)¹²⁸ hat ebenfalls einen annähernd "flaschenförmigen" Körper. Der durch eine Rille abgesetzte Hals ist kegekförmig und durch drei Wülste betont. Die schräg gerundete Lippe ist nach außen gebogen und zum Hals hin konkav geschwungen. Die Verzierung besteht aus zwei Streifen Rädchenmuster zu je fünf bis sechs Reihen, die ein schmaler glatter Streifen trennt.

¹²⁵ Schmid 1929, Sp. 113

¹²⁶ Schmid 1929, Sp. 127 f.

¹²⁷ Petru S. 1972, T. CXVI, 15

¹²⁸ Schmid 1929, Sp. 128, Abb. 64

Bónis 1942 vergleicht ein Gefäß aus Pettau¹²⁹ mit diesem Topf. Die Ähnlichkeit mit zwei anderen im selben Werk abgebildeten Gefäßen scheint mir jedoch größer zu sein.¹³⁰

Bei dem Topf aus Grab X/6 (T. 19,2)¹³¹ ist der Hals über der stark eingezogenen Schulter konisch und durch eine kleine Rille in zwei Stufen geteilt. Die nach innen geneigte Lippe springt über dem Hals etwas vor und ist innen abgeschrägt. Auf der Schulter sind mit einem Rädchen sechs Reihen von aufrechten Dreiecken eingedrückt. Unter der größten Ausbauchung, ungefähr auf halber Höhe, läuft eine Rille um den Gefäßkörper. Für diese Form konnte kein Vergleich gefunden werden.

In Grab I/4 wurde ein eiförmiger Topf mit eingezogenem, abgetrepptem Rand gefunden (T. 7,1).¹³² Die obere Hälfte der Wand ist mit drei mit einem Kamm gezogenen Wellenbändern verziert, die von zwei horizontalen Kammstrichstreifen getrennt werden. Ein etwas gedrungenerer eiförmiger Topf aus Carnuntum¹³³ ist in das 1. Jh. n. Chr. zu datieren. Bei diesem Topf beginnt die Dekoration ebenfalls unmittelbar unter dem getreppten Rand mit einem Wellenband.

Ein Topf aus Grab VI (T. 13,2)¹³⁴ ist annähernd eiförmig mit dem größten Durchmesser in der oberen Hälfte. Der Rand ist getreppt, die gerundete Lippe senkrecht stehend. Die Dekoration ist auf die obere Hälfte des Topfes beschränkt. Sechs Reihen eines Rädchenmusters mit ungleichmäßig hohen, rechteckigen Abdrücken werden von

¹²⁹ Bónis Éva, Die kaiserzeitliche Keramik von Pannonien, *Dissertationes Pannonicae Ser. II/20*, Budapest 1942, S. 36, 69, T. III, 8

¹³⁰ Bónis 1942, S. 68, 105, T. III, 3; XVII, 2

¹³¹ Schmid 1929, Sp. 127

¹³² Schmid 1929, Sp. 113, Abb. 56 links

¹³³ Grünewald 1983, S. 40, T. 54, 2

¹³⁴ Schmid 1929, Sp. 120 f., Abb. 60

seichten Rillen getrennt. Den Abschluß nach unten bildet wieder eine flache Rille.

Bei Skelett G fanden sich auch zwei Randscherben und ein Wandfragment eines wahrscheinlich ebenfalls eiförmigen Topfes (T. 28,1)¹³⁵ aus fein gemagertem dunkelgrauem Ton. Unter der runden, leicht nach außen gebogenen Lippe ist der Hals durch einen schmalen Wulst markiert. Das mit einem vierzinkigen Kamm gezogene Zick-Zackband wird von zwei Rillen eingefäßt.

Ein Topf aus Grab I/6 (T. 11,3)¹³⁶ und ein Randstück mit mehreren Wandscherben von Grab XVIII (T. 23,4)¹³⁷ haben einen kegelförmigen, stark getreppten Hals. Typisch für diese Töpfe ist eine spezielle Kammstrichverzierung, die das ganze Gefäß bis wenige Zentimeter über dem Boden bedeckt. Diese Verzierung wurde durch horizontale und vertikale Anbringung des Kammstrichs hergestellt, wodurch die Oberfläche waffelartig gemustert ist. Durch tiefere horizontale Rillen wird dieses "Waffelmuster" in Zonen geteilt. Der stark profilierte Gefäßhals könnte mit einem sog. "Honigtopf" aus Immurium-Moosham¹³⁸ verglichen werden, der jedoch eine völlig andere Verzierung aufweist. Weitere Wandfragmente mit Waffelmuster wurden in Grab I/5¹³⁹ und bei Skelett G¹⁴⁰ gefunden.

Ein großer Topf aus Grab IX (T. 14)¹⁴¹ ist nur bis zum Halsansatz, der durch vier Rillen markiert ist, erhalten. Unmittelbar unter dem Hals setzen Kammstrichbündel an, die auf der stark eingezogenen Schulter anfangs fast horizontal geführt sind, bevor sie bogenförmig über die Schulter hinuntergezogen wurden. Der Kammstrich endet

¹³⁵ Schmid 1929, Sp. 137, 145

¹³⁶ Schmid 1929, Sp. 115, Abb. 59

¹³⁷ Schmid 1929, Sp. 133

¹³⁸ Fleischer R., Immurium-Moosham, Die Grabungen 1964 und 1965, ÖJh XLVIII, 1964/65, Beibl. Sp. 153, Abb. 77A

¹³⁹ Schmid 1929, Sp. 114

¹⁴⁰ Zugehörigkeit zu Skelett G lt. Inventarbuch

¹⁴¹ Schmid 1929, Sp. 123 f.

ungefähr 5 cm über dem Boden. Darunter sind mehrere Zeichen eingeritzt. Auf dem Boden des Gefäßes ist ebenfalls eine geritzte Marke angebracht. Für die hart gebrannte, relativ dünnwandige Keramik konnte in dieser Form kein Vergleich gefunden werden.

Eine eigenartige Verzierung weist das Fragment eines Topfes aus Grab II (T. 12,2)¹⁴² auf. Der Topf könnte Eiform gehabt haben, Die Lippe ist rund und steht senkrecht. Auf der stark eingezogenen Schulter verlaufen horizontale Rippen, die mit rechteckigen Eindrücken versehen sind. Für diese Art der Dekoration gibt es etliche Beispiele.¹⁴³ Allerdings handelt es sich bei den derart verzierten Gefäßen durchwegs um Dreifußschalen oder Räucherschalen, vor allem aus dem pannonischen Raum. Zwei Randscherben von einem großen Vorratsgefäß bei Skelett G¹⁴⁴ (T. 29,1) konnten nicht befriedigend eingeordnet werden.

5.1.3.2 Kleine Töpfe

Drei der erhaltenen kleinen Töpfe oder Becher weisen eine mäßige Bauchung in der oberen Hälfte auf und haben eine weite Mundöffnung. Die Lippe ist rund oder kantig und nach außen gebogen.

Der kleine Topf aus Grab I/3 (T. 6,1)¹⁴⁵ ist unverziert. Eine ähnliche Form hat ein bei Bónis 1942¹⁴⁶ abgebildetes Gefäß. In der selben Publikation werden mehrere ähnliche Töpfe aus Pettau erwähnt.¹⁴⁷ Ein weiterer Vergleich ist mit in Emona gefundenen Gefäßen möglich.¹⁴⁸

¹⁴² Schmid 1929, Sp. 116

¹⁴³ Grünewald 1983, T. 46

Bónis 1942, T. XXIII,10-12

¹⁴⁴ Zugehörigkeit lt. Inventarbuch

¹⁴⁵ Schmid 1929, Sp. 112, Abb. 57b

¹⁴⁶ Bónis 1942, T. XVIII,12

¹⁴⁷ Bónis 1942, S. 115

¹⁴⁸ Petru S. 1972, z.B. T. LXXXVI,20

Das faßförmige Töpfchen aus Grab I/1 (T. 3,1)¹⁴⁹ ist vom Halsansatz bis zum Boden mit Kammstrichbündeln verziert. Es gibt zwar verschiedene ähnliche Gefäße, v.a. in Emona, aber keine direkten Parallelen.

Aus Grab I/5 stammt ein kleiner unverzierter Topf (T. 9,2)¹⁵⁰, der ebenfalls ohne direkten Vergleich bleibt. Ein weiterer Topf aus Grab I/5 (T. 9,1)¹⁵¹ ist in Form und Dekoration mit dem großen Gefäß aus Grab I/6 (T. 11,3) zu vergleichen. Der konische Hals wirkt durch vier flache Rillen wie getreppt. Das durch eine tiefere Rille in zwei Zonen geteilte "Waffelmuster" bedeckt den Topf vom Halsansatz bis knapp über dem Boden.

Die Wand eines Töpfchens von Skelett G (T. 29,3)¹⁵² ist in der oberen Hälfte verziert. Auf der stark eingezogenen Schulter setzen bogenförmige Kammstrichbündel an, die nicht unter den abgeplatteten Bauch hinabgezogen sind. Die Form des Gefäßes kann man am ehesten mit einem kleinen Topf aus Colatio-Altenmarkt vergleichen, der allerdings anders verziert ist.¹⁵³

Ein Randfragment aus Grab X/8¹⁵⁴ ist insofern interessant als es offenbar das einzige ist, das keinen abgetreppten Rand hat und mit einem "Waffelmuster" dekoriert ist.

5.1.3.3 Faltenbecher

Im Gräberfeld von Katsch wurden zwei Faltenbecher gefunden, nur der besser erhaltene wurde auch aufbewahrt. Der Faltenbecher von Grab XVII (T. 23,1)¹⁵⁵ wurde "in der Nähe des Grabes XVII und zu ihm gehörig..." gefunden. Ein

¹⁴⁹ Schmid 1929, Sp. 111 f.

¹⁵⁰ Schmid 1929, Sp. 114

¹⁵¹ Schmid 1929, Sp. 114

¹⁵² Schmid 1929, Sp. 137

¹⁵³ Egger 1914, Abb. 55,1

¹⁵⁴ Schmid 1929, Sp. 128

¹⁵⁵ Schmid 1929, Sp. 133

sehr ähnlicher Faltenbecher aus einem Hügelgräberfeld bei Götzendorf in der Oststeiermark dürfte ins 2.Jh.n.Chr. datiert werden.¹⁵⁶

5.1.3.4 Dreifußschalen und Schüssel

Insgesamt wurden im Gräberfeld 12 Dreifußschalen gefunden. Bei einem Großteil (7) ist die Form nicht überliefert. Die Fragmente von drei halbkugeligen Dreifußschalen werden nur erwähnt.

Zwei weitgehend vollständige Dreifußschalen mit zylindrischem bzw. leicht nach innen geneigtem Mittelteil von Grab I/2 und Skelett G (T. 5,2; 28,2)¹⁵⁷ wurden aufbewahrt. Eine ähnliche, etwas größere Schale stammt aus der Umgebung von Einöd in der Obersteiermark.¹⁵⁸

Ebenfalls ähnlich in der Form ist eine Dreifußschale aus Colatio-Altenmarkt, die aber relativ hohe Füße hat.¹⁵⁹

Ähnliche Dreifußschalen kommen auch in den Gräberfeldern von Gleisdorf¹⁶⁰, Kapfenstein¹⁶¹ und Flavia Solva¹⁶² vor. Bei diesen ist die Wand jedoch leicht nach außen geneigt, während sie bei den Dreifußschalen aus Katsch nach innen geneigt ist.

Auffallend ist vielleicht, daß beide Dreifußschalen mit zylindrischem Mittelteil bei Körperbestattungen lagen. Ob diese Form auch bei den Brandbestattungen vorkam, ist nicht zu sagen, weil die Form von fast allen zu Brandgräbern gehörigen Dreifußschalen unbekannt ist.

¹⁵⁶ Burböck Odo, Das römerzeitliche Grabhügelfeld von Götzendorf, Gemeinde Schöffern, Oststeiermark, SchvSt, Klschr 14, 1973, S. 21, Abb. 10, Anm. 11

¹⁵⁷ Schmid 1929, Sp. 112, 137

¹⁵⁸ Schmid Walter, Die römische Poststation Noreia in Einöd, ÖJh XXVII, 1932, Beibl. Sp. 218, Abb. 106

¹⁵⁹ Egger 1914, Abb. 63

¹⁶⁰ Artner Wolfgang, Die pvinzialrömischen Gräber von Gleisdorf in der Oststeiermark, Diplomarbeit, Graz 1989

¹⁶¹ Urban 1984

¹⁶² Fuchs Gerald, Die Gräberfelder von Flavia Solva, Diss., Graz 1980

Zwei Fragmente von Dreifußschalen wurden wahrscheinlich wegen ihrer Verzierung aufgehoben.

Ein Bodenstück mit vollständig erhaltenen Füßen von Grab I/5 (T. 10,3)¹⁶³ weist an einem der Füße drei senkrechte, vor dem Brennen mit einem Messer angebrachte Schnitte auf.

Das Fragment eines Fußes¹⁶⁴ mit einem vor dem Brand eingeritzten zweigartigen Muster wurde ebenfalls aufbewahrt.

Das Fragment einer Schüssel von Skelett G (T. 30)¹⁶⁵ steht pannonischen Formen nahe. Vergleichbare Stücke bilden Grünewald 1979¹⁶⁶ und Bónis 1942¹⁶⁷ ab. Allerdings wird bei keinem der Vergleiche ein schlingenförmiges Glättmuster auf der Innenseite der Wand erwähnt.

5.1.3.5 Krüge

Von den 13 insgesamt gefundenen Krügen bzw. Fragmenten sind vier vorhanden.

Die beiden Krüge aus Grab I/1 (T. 1; 2)¹⁶⁸ haben den größten Durchmesser im unteren Drittel. Der Krug auf T. 1 ist eher bikonisch mit einem gerundeten Bauchknick und langgezogener steiler Schulter. Die kantige Lippe ist schräg nach außen gebogen. Der hell rötliche, mittel bis fein gemagerte Ton ist mit einem dünnen rotbraunen Überzug versehen.

Der zweite Krug ist gerundet sackartig. Der Überzug ist eher orangerot.

Einige Vergleiche kommen in Emona vor.¹⁶⁹ Diese Art von Krügen dürfte mit zahlreichen Varianten weit verbreitet sein. Ähnliche Formen kommen auch in Gleisdorf und Flavia

¹⁶³ Schmid 1929, Sp. 114

¹⁶⁴ Schmid 1929, Sp. 128

¹⁶⁵ Zugehörigkeit zu Skelett G lt. Inventarbuch

¹⁶⁶ Grünewald 1979, S. 58, T. 51,10

¹⁶⁷ Bónis 1942, S. 51, 180, T. XXIII,6 und 7

¹⁶⁸ Schmid 1929, Sp. 110 f., Abb.56b

¹⁶⁹ Petru S. 1972, z.B. T. V,21; XVIII,31

Solva vor, ohne daß man sie als direkte Parallelen heranziehen könnte.

Ein Krüglein aus Grab IX (T. 17,1)¹⁷⁰ aus dunkelgrauem, mittel bis grob gemagertem Ton hat eine gedrungene Form. Der zweihenkelige Krug von Grab X/9 (T. 20,2)¹⁷¹ ist aus mittel bis fein gemagertem gelblichem Ton gefertigt. Der Rand fehlt. Die rechtwinkelig gebogenen Bandhenkel wurden von W. Schmid einem nicht erhaltenen Gefäß von Grab X/8¹⁷² zugerechnet. Ihre Zugehörigkeit zu dem Krug aus Grab X/9 konnte erst beim Zeichnen der Keramik festgestellt werden.

5.1.3.6 Deckel

Das Fragment eines großen Deckels stammt aus Grab II (T. 12,1)¹⁷³. Erhalten ist der Knauf mit einem Rest der Wand. Die Marke auf der Oberseite des Knaufs wurde nach dem Brennen eingeritzt. Die stark beschädigte Dreifußschale, die zusammen mit dem Deckel gefunden wurde, ist offenbar nicht aufbewahrt worden.

5.1.3.7 Spinnwirtel

Der einzige Spinnwirtel des Gräberfeldes wurde in Grab XV gefunden (T. 22,4).¹⁷⁴ Auf der Oberseite der bikonischen Form sind senkrechte Reihen von jeweils fünf bis sechs Einstichen angebracht. Die Bohrung ist nach unten leicht erweitert.

¹⁷⁰ Schmid 1929, Sp. 124

¹⁷¹ Schmid 1929, Sp. 128

¹⁷² Schmid 1929, Sp. 128

¹⁷³ Schmid 1929, Sp. 115 f.

¹⁷⁴ Schmid 1929, Sp. 130

5.2 Glas

Ungefähr ein Drittel der Bestattungen (12 von insgesamt 37) wies Glasbeigaben auf. Davon sind allerdings offensichtlich nur die nicht mitverbrannten und weitgehend unversehrten Stücke aufbewahrt worden. Die Balsamare aus bläulich bis grünlichblau durchscheinendem Glas (T. 6,2; 19,1; 20,3) haben einen tropfen- oder sackförmigen Körper, der von dem zylindrischen Hals durch eine leichte Einschnürung abgesetzt ist.¹⁷⁵ Bei einem ist der trichterartige Rand zusätzlich an einer Seite zipfelig hochgezogen (T. 20,3).

Aufgrund der in den jeweiligen Gräbern vorhandenen anderen Beigaben ist eine Datierung in die zweite Hälfte des 1. Jh.n.Chr. und Anfang des 2. Jh.n.Chr. wahrscheinlich.

Drei Glasflaschen sind mehr oder weniger vollständig vorhanden. Als Anhaltspunkt für die Datierung müssen wieder die anderen Beigaben aus den betreffenden Gräbern herangezogen werden.

Eine einhenkelige Flasche aus Grab I/5 (T. 11,1)¹⁷⁶ aus grünlichgelb durchscheinendem Glas mit quadratischem, ebenem Boden ist demnach in die 1. Hälfte des 2. Jh.n.Chr. zu datieren.

Aus Grab IX stammen zwei Fragmente einer zylindrischen Flasche aus grünlich durchscheinendem Glas mit konkavem Boden (T. 16,1).¹⁷⁷ Eine genauere Datierung als allgemein ins 2. Jh.n.Chr. war nicht möglich.

Ohne Inventarnummer aufbewahrt wurde das Fragment einer zweihenkeligen, vermutlich zylindrischen Flasche aus grünlich durchscheinendem Glas von Grab XIII.¹⁷⁸ Die übrigen Beigaben von Grab XIII fehlen.

¹⁷⁵ Calvi M. C., I vetri romani del Museo di Aquileia, Pubblicazioni dell'Associazione nazionale per Aquileia 7, 1968, Balsamare Typ E2, S. 32 f., T. 3,7; T. A,11

¹⁷⁶ Schmid 1929, Sp. 114

¹⁷⁷ Schmid 1929, Sp. 124

¹⁷⁸ Schmid 1929, Sp. 129

Das Schälchen aus grünlichgelbem Glas aus Grab I/4 (T. 7,2)¹⁷⁹ entspricht der Form Isings 69a¹⁸⁰ und wird in flavische Zeit datiert.¹⁸¹

Ein Einzelstück, das ohne Vergleich bleibt, ist das Schälchen aus Grab IX (T. 16,2).¹⁸² Das relativ dickwandige Glas war ursprünglich durchsichtig und ohne Farbstich. Die Wand ist steil mit verdicktem Rand. Die zwei schmalen Standringe am Boden lassen erkennen, daß das Schälchen in einer Form gearbeitet wurde. Auffallend ist die Dekoration: auf der Wand fischblasenartige Formen und mandelförmige Schliffe über und unter einer doppelten Wellenlinie, am Boden zwischen den Standringen und um die konkav geschliffene Mitte mandelförmige Schliffe. Die übrigen Beigaben von Grab IX sind ins 2.Jh.n.Chr. zu datieren. Hohl- und Facettenschliff kommen ab dem 1. Jh.v.Chr. vor und werden bis ins 4.Jh.n.Chr. verwendet¹⁸³. Die Verwendung von farblosem Glas könnte ein Hinweis auf das 1. Jh.n.Chr. sein.

Bei Grab XVI und XVII wurde je eine Perle aus Glas bzw. Glaspaste gefunden.

"Im Schutt vor dem Grab..." XVI¹⁸⁴ befand sich u.a. auch eine dunkelgrüne, flach sechseckige Glasperle (T. 22,5). Die bei diesem Grab gefundene Inschrift der Aelia Vera wird um die Mitte des 2.Jh.n.Chr. datiert.¹⁸⁵

¹⁷⁹ Schmid 1929, Sp. 113

¹⁸⁰ Isings *Clasina, Roman Glass from dated finds, Archaeologica Traiectina 2, Groningen 1957, S. 89*

¹⁸¹ s.a. Czurda-Ruth Barbara, *Die römischen Gläser vom Magdalensberg, Kärntner Museumsschriften 65, 1979, S.64* (über die Entstehungszeit der Form Isings 69a unter Berücksichtigung der Funde vom Magdalensberg)

¹⁸² Schmid 1929, Sp. 124

¹⁸³ z. B.: Calvi M. C., *Die römischen Gläser, Museum von Aquileia, 1969, S. 30* (Anm. 3)

Kisa A., *Das Glas im Alterthume, Leipzig 1908*

¹⁸⁴ Schmid 1929, Sp. 131

¹⁸⁵ Weber Ekkehard, *Die römerzeitlichen Inschriften der Steiermark, Veröffentlichungen der historischen Landeskommission für Steiermark XXXV, 1969, Nr. 252*

Die Melonenperle von Grab XVII (T. 23,3) wurde ebenfalls in der Nähe des Grabes gefunden und diesem zugeschrieben.¹⁸⁶ Von der glatten blauen Oberfläche sind nur mehr geringe Reste erhalten. Als Entstehungszeit kommt das 1.Jh.n.Chr. in Frage.¹⁸⁷

5.3 Bronzefibeln und -beschläge

Von den insgesamt neun Fibeln bzw. Fibelfragmenten des Gräberfeldes sind sechs inventarisiert.

5.3.1 Flügelfibeln

Von sieben gefundenen Exemplaren wurden vier aufbewahrt. Die übrigen waren zu stark beschädigt.

Drei der Flügelfibeln (Grab I/1, T. 4; Grab XVIII, T. 24,1; Sk. C, T. 26,1)¹⁸⁸ gehören zur Gruppe A 238n nach der Einteilung von Garbsch 1965.¹⁸⁹ Diese Gruppe wird vom Ende des 1.Jh.n.Chr. bis in die 1. Hälfte des 2.

Jh.n.Chr. datiert. Ihr Verbreitungsgebiet reicht von SW-Pannonien über das südliche Norikum bis nach Juvavum.¹⁹⁰

Die Flügelfibel von Skelett C (T. 27,1)¹⁹¹ hat nach der Gliederung von Garbsch¹⁹² die Form A 238c, die in die 2. Hälfte des 1. Jh.n.Chr. bis in die 1. Hälfte des 2.

Jh.n.Chr. datiert wird. Ihre Verbreitungsschwerpunkte liegen vor allem in Pannonien, aber auch um Juvavum.¹⁹³

¹⁸⁶ Schmid 1929, Sp. 133

¹⁸⁷ Eisen Gustavus A., Lotus- and Melonbeads, AJA Sec. Ser. 1930, S. 33, 42, Typ 24, Abb. 3, 114 und 115

¹⁸⁸ Schmid 1929, Sp. 111 f., 133, 135

¹⁸⁹ Garbsch Jochen, Die norisch-pannonische Frauentracht im 1. und 2. Jahrhundert, MBV 11, 1965, S. 64 f.

¹⁹⁰ Garbsch 1965, S. 64, Karte 11

¹⁹¹ Schmid 1929, Sp. 136, Abb. 68

¹⁹² Garbsch 1965, S. 52-54, Abb. 21, T. 32,3

¹⁹³ Garbsch 1965, S. 53, Karte 9

5.3.2 Kräftig profilierte Fibeln

Die kräftig profilierte Fibel aus Grab X/9 (T. 20,4)¹⁹⁴ hat die Form A 68, die um die Mitte bis in die 2. Hälfte des 1. Jh.n.Chr. datiert wird.¹⁹⁵

Die Einordnung der kräftig profilierten Fibel von Grab XVII (T. 23,2)¹⁹⁶ ist unsicher. Mit der zweigliedrigen Konstruktion, der obenliegenden Sehne mit Sehnenkappe und dem nicht durchbrochenen Nadelhalter könnte es sich um die Form A 73 handeln.

5.3.3 Beschläge

Aus dem Gräberfeld von Katsch stammen zwei Gürtelbeschläge mit Durchbruchornament (Grab XVIII, T. 24,2; Sk. C, T. 26,2).¹⁹⁷ Das Ornament ist aus Zirkelschlägen entwickelt. Das Grundmuster besteht aus einer Reihe von Dreiviertelkreisen, die durch übergreifende gestelzte Bögen (=verlängerte Halbkreise) verbunden werden. Dieses Grundgerüst wurde in Form von Stegen stehengelassen, sodaß Vierecksterne sowie annähernd dreieckige und ovale Formen das Durchbruchmuster bilden. Garbsch 1965 ordnet diese Gürtelbeschläge seiner Gruppe B 2c zu, die er in domitianische bis hadrianische Zeit datiert.¹⁹⁸ Kahnförmige Beschläge wurden in Grab I/1 (T. 3,2)¹⁹⁹ und bei Skelett C²⁰⁰ gefunden. Die Kähnen von Grab I/1 werden von Garbsch in trajanische Zeit datiert²⁰¹, die von Skelett C in hadrianische Zeit.²⁰²

¹⁹⁴ Schmid 1929, Sp. 128

¹⁹⁵ Jobst Werner, Die römischen Fibeln aus Lauriacum, Forschungen in Lauriacum 10, Linz 1975, S. 33

¹⁹⁶ Schmid 1929, Sp. 133

¹⁹⁷ Schmid 1929, Sp. 133, Abb. 66a; Sp. 136, Abb. 66b

¹⁹⁸ Garbsch 1965, S. 87, 89

¹⁹⁹ Schmid 1929, Sp. 112

²⁰⁰ Schmid 1929, Sp. 136

²⁰¹ Garbsch 1965, S. 102

²⁰² Garbsch 1965, S. 102; MB des Hadrian 132/134n.

Zwei wahrscheinlich zusammengehörige Beschläge aus Grab X/1 (T. 17,2)²⁰³ sind aus sehr dünnem Bronzeblech gefertigt. Wegen der Nietlöcher ist anzunehmen, daß sie auf einem anderen Material (Leder oder Stoff) befestigt waren.

Eine einzelne Riemenzunge lag neben Skelett C (T. 26,3).²⁰⁴ Dieser normalerweise paarweise vorkommende Beschlag gehört in die Gruppe R 2 nach Garbsch²⁰⁵ und wird in hadrianische Zeit datiert.

5.3.4 Varia

Der Spiegel aus Grab I/5 (T. 11,2)²⁰⁶ besteht wahrscheinlich aus einer Silberlegierung. Die runde, leicht gewölbte Scheibe könnte in einen Rahmen aus Holz gefaßt gewesen sein.²⁰⁷

Die Pinzette kommt aus Grab XI (T. 22,3)²⁰⁸, von dem keine weiteren Funde vorhanden sind.

5.4 Eisengegenstände

Sämtliche Fundstücke aus Eisen sind, soweit sie inventarisiert und auffindbar waren, schlecht erhalten. Der Armring von Grab X/5²⁰⁹ ist stark oxidiert. Die laut Beobachtung von Schmid anhaftenden textilen Reste konnten nicht mehr festgestellt werden.

Das Messer von Grab XVIII²¹⁰ war nicht vorhanden. Ebenso ein zweites Messer bei dem die Zugehörigkeit zu Grab XIII²¹¹ oder Grab XVII²¹² nicht ganz klar ist.

²⁰³ Schmid 1929, Sp. 125

²⁰⁴ Schmid 1929, Sp. 136

²⁰⁵ Garbsch 1965, S. 105

²⁰⁶ Schmid 1929, Sp. 114

²⁰⁷ Deimel Martha, Die Bronzekleinfunde vom Magdalensberg, Kärntner Museumsschriften 71, 1987, S. 79

²⁰⁸ Schmid 1929, Sp. 129

²⁰⁹ Schmid 1929, Sp. 126 f.

²¹⁰ Zugehörigkeit lt. Inventarbuch

²¹¹ Zugehörigkeit lt. Schmid 1929, Sp.130

²¹² Zugehörigkeit lt. Inventarbuch

5.5 Grabinschriften

Zwei Grabsteine sind erhalten. Ein dritter wurde von Steinbrucharbeitern zerstört.²¹³

Der Stein von Grab VII²¹⁴ wurde schräg vor dem Grab in Sturzlage gefunden. Er wurde von einer Pinitu für sich und ihren Mann Vitalis zu Lebzeiten errichtet, d. h. noch im 1. Jh. n. Chr.²¹⁵.

Der zweite Grabstein war dem S. Secundinus von seiner Frau Aelia Vera errichtet worden.²¹⁶ Er wird in die Mitte des 2. Jh. n. Chr. datiert.²¹⁷

²¹³ Schmid 1929, Sp. 110

²¹⁴ Schmid 1929, Sp. 121 f., Abb. 61

²¹⁵ Weber 1969, Nr. 251

²¹⁶ Schmid 1929, Sp. 131, Abb. 65

²¹⁷ Weber 1969, Nr. 252

6 Zusammenfassung

Walter Schmid führte im Gräberfeld von Katsch im Jahr 1926 eine Ausgrabung durch. In den folgenden Jahren wurden auch im Bereich der nahegelegenen Villa (heute ein Acker) Suchschnitte angelegt.

Aufgrund der Keramik konnte Schmid die Belegung des Gräberfeldes in den Zeitraum von der 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. bis in die 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. stellen. Ausschlaggebend dürfte bei dieser Datierung die Terra Sigillata gewesen sein, wobei ihm die Erkenntnisse von A. Oxé und die Publikation von W. Ludowici zugänglich waren. Schmid's Einordnung einzelner Stücke der Gebrauchskeramik in eine latènezeitliche oder sogar hallstätische Tradition ist eher kritisch zu betrachten, da die Tonqualität allein nicht unbedingt ausschlaggebend ist, und die Gefäßform sowie die Dekoration nicht eindeutig parallelisiert werden konnten.

Seit der Publikation des Gräberfeldes durch W. Schmid sind vor allem im pannonischen Raum die Inventare weiterer Gräberfelder aufgenommen und veröffentlicht worden. Ein Teil der Gebrauchskeramik konnte so aufgrund von Vergleichen relativ gut datiert werden. Im Vergleich mit Schmid ergeben sich kleinere zeitliche Verschiebungen, vor allem bei den Fibeln, während der zeitliche Rahmen von der 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr. bis zur 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr. weitgehend gleichbleibt. Als einzige Ausnahme weist eventuell Skelett G über das 2. Jh. n. Chr. hinaus.

Als Datierungskriterium für Einzelbestattungen in mehrfach belegten Gräbern können diese datierten Beigaben problematisch sein: Bei der Bergung der Grabinventare können durchaus einzelne (möglicherweise gerade die datierbaren) Funde einer "falschen" Bestattung zugeordnet worden sein.

Die Datierungen von Schörgendorfer 1942 konnten, wenn überhaupt, nur durch im selben Grab mitgefundene Gegenstände überprüft werden. In manchen Fällen datierte er nach den "Fundumständen", die in der Publikation von Schmid durchaus nicht so genau beschrieben sind, daß sie als Datierungskriterium dienen könnten.²¹⁸ Teilweise werden jedoch - mit Vorbehalt - Datierungen von Schörgendorfer übernommen, da unmittelbare datierte Parallelen nicht gefunden werden konnten. Ein verbesserter Forschungs- bzw. Publikationsstand wird diese Lücken höchstwahrscheinlich schließen können.

Das Gräberfeld umfaßte zum Zeitpunkt der Ausgrabung durch Schmid 17 gemauerte Grabbauten mit quadratischem bis rechteckigem Grundriß, sowie ein Urnenflachgrab und 4 Körpergräber außerhalb der Grabbauten. Die mit der Front nach Süden orientierten Grabbauten waren zum Teil verputzt und zumindest außen bemalt. Für die Bemalung der Grabbauten gibt es in Pannonien und wahrscheinlich auch in Virunum Vergleiche.

Die Orientierung der Skelette war SW-NE bis NW-SE.

Die Fundzusammenhänge waren einerseits durch die Steinbrucharbeiten gestört, andererseits im Hinblick auf die Mehrfachbelegung einzelner Grabkammern unklar.

Die beiden größten Grabbauten I und X enthielten 6 bzw. 9 Bestattungen, die ungefähr von der Mitte des 1.Jh.n.Chr. bis in die 1. Hälfte des 2.Jh.n.Chr. reichen. Drei der Bestattungen von Grab I waren Körperbestattungen, mit einem wahrscheinlichen zeitlichen Schwerpunkt in der 1. Hälfte des 2.Jh.n.Chr., während die Brandbestattungen etwas früher zu datieren sein dürften.

In Grab VI und XIII waren je zwei Individuen bestattet. Grab VI hatte nur eine Kammer in der beide Töpfe mit dem

²¹⁸ eine (relativchronologische) Datierungsmöglichkeit wäre ohnehin nur bei genau dokumentierten Befunden gegeben

Leichenbrand standen. Grab XIII war in zwei Räume geteilt, die je eine Brandbestattung enthielten. Die übrigen Grabbauten sowie das Urnenflachgrab, von dem keine Funde aufbewahrt wurden, enthielten jeweils eine Brandbestattung.

Brandbestattungen kommen während der gesamten Belegungsdauer vor. Von insgesamt 26 Brandbestattungen sind jedoch 15 nicht datierbar, weil die Funde entweder nicht eingeordnet werden konnten oder aber gar nicht vorhanden sind (d.h. sie dürften schon während der Grabung "ausgeschieden" worden sein). Die Bestattung in Tongefäßen scheint gegenüber einer Niederlegung am Boden oder in Behältern aus organischem Material bevorzugt worden zu sein.²¹⁹

Die Körperbestattungen kommen zwar im 2.Jh.n.Chr. etwas häufiger vor, liegen zahlenmäßig aber immer weit unter den Brandbestattungen.

Von insgesamt mindestens 123 Gefäßen bzw. Fragmenten sind 55 aufbewahrt und inventarisiert worden. Durch diese rigorose Auslese bei der Keramik sind von einzelnen Gräbern überhaupt keine Funde bekannt. Diese Gräber fallen für Datierungsversuche aus.

Ungefähr ein Drittel der Bestattungen (12 von 37) war mit Glasbeigaben versehen, die in 4 Fällen nicht aufbewahrt wurden.

Bei 6 Bestattungen fand sich Terra Sigillata als Beigabe. Bestandteile der norisch-pannonischen Frauentracht wurden in 8 Gräbern festgestellt.

Vergleiche zu einzelnen Gefäßen gibt es v.a. in S- und W-Pannonien. Die Sigillaten waren zum Großteil Import aus der Po-Ebene, wobei die frühesten Stücke um die Mitte des 1.Jh.n.Chr. entstanden sind. Die einzige Ausnahme, was Zeit und Ort der Herstellung betrifft, ist ein Fragment

²¹⁹ Behälter aus organischem Material konnte Schmid aufgrund der Grabungsmethoden seiner Zeit nicht nachweisen

von Rheinzaberner Terra Sigillata, das mit B. F. ATTONI gestempelt ist und in die 2. Hälfte des 2.Jh.n.Chr. oder in die 1. Hälfte des 3.Jh.n.Chr. zu datieren ist²²⁰. Das Fragment wurde bei Skelett G gefunden.

Für die übrige Keramik waren kaum genaue Parallelen zu finden, mit Ausnahme der Töpfe vom Auerbergtypus, des Faltenbechers und der Dreifußschalen. Das kann, wenigstens zum Teil, auf eine lokale Keramikproduktion zurückzuführen sein. Die Auerbergtöpfe dürften nach vergleichbaren Stücken in Carnuntum²²¹ ab der 2. Hälfte des 2.Jh.n.Chr. zu datieren sein.

Die (vorhandenen) Dreifußschalen gehören ins 2.Jh.n.Chr., möglicherweise in die 2. Hälfte des 2.Jh.n.Chr.

Allerdings sind von insgesamt 12 gefundenen Dreifußschalen (bzw. Fragmenten) nur 2 aufbewahrt worden. Unter den ausgeschiedenen Fragmenten befanden sich Reste von 3 kalottenförmigen Dreifußschalen und Fragmente von 7 Dreifußschalen unbekannter Form.

Der Faltenbecher konnte ebenfalls nur grob ins 2.Jh.n.Chr. datiert werden.

Die Glasgefäße sind zum Großteil ans Ende des 1.Jh.n.Chr. bzw. in die 1. Hälfte des 2.Jh.n.Chr. zu datieren, während sich die beiden Glasperlen aus gestörten Fundzusammenhängen nur sehr grob ins 1.Jh.n.Chr. und vor der Mitte des 2.Jh.n.Chr. einordnen lassen.

Die bronzenen Trachtbestandteile werden in die 2. Hälfte des 1.Jh.n.Chr. bis 1. Hälfte 2.Jh.n.Chr. datiert.

Zwei Grabinschriften wurden im 1.Jh.n.Chr. und um die Mitte des 2.Jh.n.Chr. gewidmet.

Somit dürfte die Meinung von W. Schmid über die Belegungsdauer des Gräberfeldes bestätigt sein.

Lediglich Skelett G fällt etwas aus dem Rahmen: Die Bestattung befand sich ein wenig abseits ca. 11 m östlich

²²⁰ Hasenbach-Molling 1988, S. 34, Abb. 5,4

²²¹ Grünewald 1979, S. 53 f., T. 41,7

Grünewald 1983, T. 53,4

von Grabbau II. Bei Skelett G wurde auch das Terra Sigillata-Fragment mit dem Stempel des B. F. ATTONI gefunden, das in die 2. Hälfte 2.Jh. bis 1. Hälfte 3.Jh.n.Chr. zu datieren ist. Es stellt damit möglicherweise einen Hinweis auf eine über Das 2.Jh.n.Chr. hinausgehende Benützung des Gräberfeldes dar.

7 Katalog

7.1 Erläuterungen

Der Katalog ist in zwei Teile gegliedert.

Teil 1 ist nach der Numerierung der Gräber geordnet. Hier werden die Art der Bestattung (soweit überliefert) und die Zugehörigkeit der Beigaben angegeben. Falls von W. Schmid angeführt, wird die Lage der Funde in Bezug auf Bestattungen bzw. andere Funde kurz angedeutet.

In Teil 2 wird eine Unterscheidung und Ordnung nach Material und, soweit möglich, nach Formen durchgeführt. Die Reihenfolge in den einzelnen Gruppen entspricht den Datierungen. Wo die Datierung unklar ist, wurde nach Inventarnummern geordnet. Die Funde werden kurz beschrieben und die Vergleiche angeführt.

Abkürzungen:

A.	Anfang
B	Breite
BS	Bodenstück
Dat.	Datierung
dat.	datiert
Dm	Durchmesser
Drs.	Drehscheibenarbeit
E	Osten (East)
E.	Ende
erh.	erhalten
ev.	eventuell
Frg.	Fragment
-frg.	-fragment
H	Höhe
H.	Hälfte
hgf	ohne Drehscheibe gefertigt
Inv.Nr.	Inventarnummer
Jh.	Jahrhundert

L	Länge
M.	Mitte
Mag.	Magerung
N	Nord
n.	nach
Oberfl.	Oberfläche
RS	Randstück
S	Süden
Sk.	Skelett
TS	Terra Sigillata
V.	Viertel
W	Westen
WS	Wandstück

Numerierung der Gräber:

Die Numerierung folgt den Angaben von W. Schmid in ÖJh XXV, 1929. Allerdings wird die Schreibweise verkürzt, z.B: Grab I, 1. Einzelgrab = I/1. Dazu kommen, falls der Publikation von W. Schmid zu entnehmen, nähere Angaben.

Beschreibung der Objekte:

Art der Herstellung:

Drs. auf der Drehscheibe gefertigt
 hgf handgefertigt = ohne Drehscheibe

Farbe:

wird subjektiv in Worten beschrieben

Magerung:

Die Angabe gilt für alle im Ton enthaltenen Partikel, ohne Unterscheidung der Herkunft.

grob ab 2mm
 mittel 0,1 bis 2mm
 fein bis ca. 0,1mm

Oberfläche:

Unterscheidung in der Struktur: grobsandig, feinsandig,

glatt, uneben

Oberflächenbehandlung: Glanzton, Überzug

Datierung:

Die Daten werden in abgekürzter Form angeführt, siehe Abkürzungsverzeichnis.

Im Anschluß an den Katalog werden die Daten zu den Grabbauten zusammengefaßt. Sie sind der Publikation von Schmid entnommen, da sie im Gelände nicht mehr zu ermitteln sind.

Tafeln:

Alle Funde wurden gezeichnet, mit Ausnahme von unverzierten oder sonstwie nicht aussagekräftigen Wandscherben. Außerdem wurden ein Bronzefragment (Inv.Nr. 2815, kahnförmiger Beschlag), der eiserne Armreifen (Inv.Nr 2826) und die Eisennägel (Inv.Nr. 11.544 und 11.545) wegen ihres schlechten Erhaltungszustandes nicht gezeichnet.

Das gesamte Material wird im Landesmuseum Joanneum, Abteilung für Vor- und Frühgeschichte verwahrt.

7.2 Teil 1

Grab I

I/1: Skelett, bei M

bei A:

2785 Krug, T. 1 2.H.1.Jh.n.

2786 Krug, T. 2 Dat. ?

bei C:

2830 a,b kahnförmige Beschläge, T.3,2 1.V.2.Jh.n.

2831 Flügelfibel, Frg., T. 4 Dat.?

I/2: Brandbestattung

2796 Dreifußschale mit Leichenbrand, T. 5,2 2.Jh.n.

2792 Teller, Terra Sigillata, als Deckel auf
der Dreifußschale, T. 5,1 M.1.Jh.n.

I/3: Reste von Kinder- oder Frauenskelett bei K

bei E:

2787 Balsamar, Glas, T. 6,2

Dat. ?

2788 kl. Topf, T. 6,1

1.Jh.n.²²²

2789 Topf, Frg. WS/BS, T. 6,3

Dat. ?

I/4: Brandbestattung

bei F:

2790 großer Topf mit Leichenbrand, T. 7,1

1.Jh.n.

bei K = neben der Urne:

2791 Glasschale, T. 7,2

2.H.1.Jh.n.

I/5: Holzkohle und Beigaben, bei H und L längs der Mauer

bei L:

2793 Teller, Terra Sigillata, mit Auflagen,

T. 8

E.1./1.H.2.Jh.n.

2794 Schälchen, T. 10,1

2.Jh.n.

²²² Datierung nach Schörgendorfer 1942: 1.H.1.Jh.n.

2795 Schälchen, T. 10,2	Dat. ?
2799 kl. Topf, T. 9,1	E.1./1.H.2.Jh.n.
2800 Glaskrug, T. 11,1	Dat. ?
2802 kl. Topf, T. 9,2	Dat. ?
bei H:	
2797 Spiegel, T. 11,2	Dat. ?
zwischen G und H:	
2798 Dreifußschale, Frg. BS mit Füßen, T. 10,3	Dat. ?
14.324 2 WS von kl. Topf, "rätische Ware"	Dat. ?
14.325 1 WS von gr. Topf	Dat. ?
weilers:	
Frg. von Faltenbecher, Deckelfragment, Fragmente von 2 weiteren Dreifußschalen, 5 BS von scheibengedrehter Ware, mehrere WS eines Topfes im Schutt:	
Münze, Vs. DIVVS AVGVSTVS PATER, Kopf nach links, Rs. PROVIDENT, S-C	nach 22 n.Chr. ²²³

Grab II: Brandbestattung

bei A:

11.719 Deckel von Dreifußschale, T. 12,1	Dat. ?
11.720 Topf, 2 Frg.: 1 RS, 1 WS vermutlich Reste der Urne, T. 12,2	Dat. ?
Frg. von einem rotgefirnisten Gefäß, Frg. von rottonigem Gefäß, Dreifußschale, stark beschädigt	

²²³ Burböck 1978/79, S. 146

im Schutt neben dem Grab:
 im Feuer blau verbranntes Fragment eines Kruges,
 Kopfplatte einer Flügelfibel, deformiert
 bei F:
 1 Wirbel und ein Zahn vom Rind

Grab III

stark zerstört, keine Funde erwähnt

Grab IV

Münzen:

Tiberius für Divus Augustus, Vs. DIVVS AVGVSTVS PATER,
 Kopf nach links, Rs. S-C. Blitz 14/15 n.²²⁴
 Vespasian für Titus, Vs. T. CAESAR VESPASIAN, Kopf, Rs.
 FELICITAS PVBLICA Dat. ?²²⁵

Grab V

Münze, schlecht erhalten:

MB des Trajan (?) Dat. ?²²⁶
 1 Frg. von grautonigem Krug,
 bauchiges glattes Krüglein mit grauem Überzug

Grab VI: 2 Brandbestattungen

bei A:

2834 Topf mit Leichenbrand, T. 13,2 E.1./1.H.2.Jh.n.

bei B:

2833 kl. Topf, rotgefirnist, mit
 Leichenbrand, T. 13,1 2.Jh.n.

²²⁴ Burböck 1978/79, S. 146
²²⁵ Burböck 1978/79, S. 146
²²⁶ Burböck 1978/79, S. 147

Grab VII

Nr. 248 Lapidarium, Grabinschrift der
Pinitu für Vitalis

1.Jh.n.²²⁷

zwischen VII und VIII:

Fragmente eines rottonigen Kruges

Grab VIII: Brandbestattung (?)

vor dem Grab:

Fragmente von zwei rottonigen Krügen,
Frg. von "flachkugelförmiger" Dreifußschale mit
profiliertem Rand,
Glasfragmente,
Knochenzapfen von Ziegenhörnern,
Leichenbrand

Grab IX: Brandbestattung

2809 gr. Topf, fehlt Hals und Rand, mit Leichenbrand, bei A, T. 14	Dat. ?
2810 Glaskrug, 2 Frg.e, bei B, T. 16,1	Dat. ?
2801 Glasschale, bei C, T. 16,2	Dat. ?
2813 kl. Krug, bei D, T. 17,1	2.Jh.n.
2811 kl. Topf, bei E, T. 15,2	2.Jh.n.
2808 kl. Topf, rotgefirnist, T. 15,1	2.Jh.n.

weitere:

2 Frg.e von einem Faltenbecher aus weißem Glas,
Frg.e von 2 Gefäßen,
Frg. von bauchigem Töpfchen

Grab X

X/1: Brandbestattung, bei 1
Frg.e der Urne mit Leichenbrand,
Frg. von kl. handgefertigtem Topf,
Frg. von kl. Topf, roter Ton,

²²⁷ Weber 1969, Nr. 251

- Frg. von rotgefirnister Schale mit einwärts gestelltem
Rand,
2829 Gürtel(?)beschlag, Bronze, T. 17,2 Dat. ?
- X/2: auf 0,5m zerstreut Leichenbrand, Holzkohle,
Gefäßreste, bei 2
2828 Schälchen, T. 18,1 Dat. ?
- X/3: Brandschicht, bei 5
Frg. von Balsamar aus Keramik mit abgesetztem Rand und
trichterförmigem Ausguß (Behn Form 151)
Eisennagel
- X/4: Brandschicht, bei 7
Balsamar, Glas, geschmolzen
- X/5: Brandbestattung, bei 9
2824 gr. Topf, Leichenbrand, T. 18,2 1./1.H.2.Jh.n.
2825 Balsamar, Glas, in 2824, T. 19,1 Dat. ?
2826 Armring, Eisen, stark oxidiert, in 2824 Dat. ?
- X/6: Brandbestattung, bei 3
2823 gr. Topf, Leichenbrand, T. 19,2 Dat. ?
darin: Frg.e von feinem Töpfchen und Dreifußschale
2827 Schälchen, Terra Sigillata, T. 19,3 M./2.H.1.Jh.n.
- X/7: Brandbestattung, bei 4
2818 Topf, Leichenbrand, T. 20,1 1.Jh.n.
darin: Frg.e einer Dreifußschale
- X/8: Brandschicht, 0,30-0,35m stark, bei 6
14.332 Fuß von Dreifußschale, Zweigmuster Dat. ?
o. Inv.Nr. RS von Schälchen, T. 22,1 M./2.H.1.Jh.n.
o. Inv.Nr. RS von kl. Topf Dat. ?

X/9: Brandschicht, bei 8 und 10
 2819 Krug, zweihenkelig, T. 20,2 Dat. ?
 südlich davon: Leichenbrand und Holzkohle
 2820 Balsamar, Glas, T. 20,3 Dat. ?
 2821 kräftig profilierte Fibel, T. 20,4 2./3.V.1.Jh.n.
 2822 Topf, bei 10, darin 2 (?)Knochen,
 T. 21 2.H.1.Jh.n.
 weiters:
 2 Fragmente von Balsamar, Glas

Grab XI: Bandbestattung

2849 Pinzette, T. 22,3 Dat. ?
 Frg.e von einem Topf mit Leichenbrand
 Frg. von Terra Sigillata, BS,
 Frg. von "dunkelgrau gefärbtem" Gefäß,
 Frg.e von dunkelrot gefirnisierter Schale, Rand eingezogen,
 1 Zahn von Rind, Milchgebiß von Kalb

Grab XII: Brandbestattung

Frg.e von Topf mit Leichenbrand,
 zahlreiche Fragmente einer Amphora

Grab XIII: 2 Brandbestattungen

bei B:

Frg.e von Topf mit kantigen Rillenreihen, vermutlich
 Urne,

Frg.e von feinem grauem Topf,

Frg.e von feinem, stark profiliertem Schälchen

bei A:

o. Inv.Nr. Hals von zweihenkeligem Glaskrug,
 T. 22,2

Dat. ?

RS von Topf mit Leichenbrand,

RS von handgefertigtem Topf,

RS von Topf

im Schutt vor dem Grab:

RS von 2 dunkelgrauen Gefäßen,

2854 Eisenmesser

Dat. ?

Grab XIV: Brandbestattung

bei 1:

Frg.e von rottonigem Krug mit Bandhenkel

bei 2:

Reste von Leichenbrand,

Frg.e von "derber grauer Urne",

Frg.e von einhenkeligem Krug, Henkel gerippt

bei 3 und frei oberhalb des Grabes:

"noch zahlreiche Bruchstücke von verschiedenen Gefäßen"²²⁸

Grab XV: Brandbestattung

Leichenbrand und Reste der handgefertigten Urne am Boden

2848 Spinnwirtel, T. 22,4

Dat. ?

weitere:

Frg.e von quarzsandgemagertem Gefäß,

1 Rinderzahn

Grab XVI: Brandbestattung (?)

Leichenbrand am Boden

zwischen Grab XV und XVI Frg.e der Urne,

Frg.e von handgefertigtem Kochtopf

im Schutt vor dem Grab:

11.546 dunkelgrüne Glasperle, T. 22,5

Dat. ?

Frg. von rottonigem Gefäß

Nr. 274 Lapidarium, Grabinschrift der

Aelia Vera

M.2.Jh.n.²²⁹

²²⁸ Schmid 1929, Sp. 130

²²⁹ Weber 1969, Nr. 252

Grab XVII: Brandbestattung (?)

stark zerstört, Beigaben um das Grab verstreut:

2846 kräftig profilierte Fibel, zweigliedrig,
T. 23,2 Dat. ?
2852 Melonenperle, T. 23,3 1.Jh.n.
2855 Faltenbecher, "in der Nähe des Grabes XVII und zu
diesem gehörig", T. 23,1 2.Jh.n.

weitere:

RS von Topf (Urne ?)

RS von Topf, Rand senkrecht umgelegt, spitzkantig

Frg.e von Dreifußschale

RS von Schale,

Frg.e von Schale, Ton rot, quarzsandgemagert,

Henkel von Krug

Grab XVIII: Brandbestattung

11.541 Frg. einer Flügelfibel, T. 24,1 E.1./1.H.2.Jh.n.

11.542 Gürtelbeschlag, T. 24,2 E.1./1.H.2.Jh.n.

weitere:

Frg. von handgefertigtem Topf, mit Wellenlinie (Urne),

RS von Topf, T. 23,4

Frg.e von handgefertigter Dreifußschale,

Frg.e von feinem Krüglein,

Frg. von feinem grauem Töpfchen,

Frg. von Eisenklammer

Skelett A

2815 kahnförmige Beschläge, Bronze 1.H.2.Jh.n.

11.544 und 11.545 Eisennägel

11.547 Standring, Terra Sigillata, T. 24,3 Dat. ?

weitere:

Frg.e von Gefäß, sowie Knochen von Kalb und Reste von im
Feuer dunkelbraun gebranntem Sigillatatteller,

Frg. von handgefertigtem Gefäß,

Reste eines Glasbechers,
 Deckel,
 verbrannte Tierknochen (Schaf, Rind, Schwein und Pferd
 od. Maulesel)

Skelett B

stark zerstört
 rundherum verstreut Gefäßreste

Skelett C

2805 Flügelfibel, T. 26,1	E.1./1.H.2.Jh.n.
Frg. einer zweiten Flügelfibel	
2804 Flügelfibel, T. 27,1	1.H.2.Jh.n.
2806 Frg.e von zwei Gefäßen	1.H.2.Jh.n.
2814 RS von Teller, TS, T. 25,1	2.H.1./1.H.2.Jh.n.
2807 Riemenzunge, Bronze, T. 26,3	1.H.2.Jh.n.
2815 a und b, kahnförmige Beschläge, und	
2816 Gürtelbeschlag, T. 26,2;	
zusammengehörig	1.H.2.Jh.n.
Münze:	
MB des Hadrian, Vs. HADRIANNVS AVGVSTVS, Kopf nach	
rechts, Rs. FELICITAS AVG COS III PP, S-C, Schiff nach	
links, Feldzeichen	132/134 n. ²³⁰

Skelett G

durcheinandergewühlt	
11.721 Dreifußschale, T. 28,2	2.Jh.n.
11.722 RS/WS einer "Bilderschüssel", Stempel	
spiegelverkehrt B.F.ATTONI	M.2.Jh.n.
11.723 Schälchen, TS, T. 29,2	2.H.1./1.H.2.Jh.n.
11.724 RS von Topf, T. 28,1	Dat. ?
11.727 Frg.e von Topf, T. 27,2	Dat. ?

²³⁰ Burböck 1978/79, S. 148; die Datierung der Funde ist in Anbetracht der möglichen Laufzeit einer Münze wahrscheinlich eher in die 2. Hälfte des 2. Jh.n.Chr. zu setzen

14.322 kl. Topf mit Kammstrichbündeln,
 T. 29,3 E.1./1.H.2.Jh.n.
 weiters:
 Erg.e von Glasgefäß,
 Erg.e von Vorratsgefäß,
 lt. Inventarbuch:
 14.320 RS von Schüssel, T. 30 Dat. ?

7.3 Teil 2

Keramik

Terra Sigillata:

- 2792 Rundwandteller mit Viertelrundstab, Drs., Mag. fein, Ton hell grauorange, stellenweise abgeriebener Überzug rotbraun, Stempel in p.p. nach links TERTI, H 4,2cm; Dm. Mündung 17,0cm
 Consp. 6.2, Drag. 19/20
 Vgl.: Emona, S. Petru 1972, T. XLIX,5 (= Mus. Ljubljana Inv.Nr. 5995)
 Magdalensberg, Schindler/Scheffenegger 1977, T. 44,8 M.1.Jh.n.Chr.
 I/2, T. 5,1
- 2793 Teller mit hängender Lippe, Drs., Mag. fein, Ton orange, Überzug orangebraun, stellenweise beschädigt, auf dem Rand je zweimal eine Traube und ein stilisiertes Blatt in Barbotinetechnik, H 3,4cm; Dm. Mündung 16,4cm
 Consp. 39.1, Drag. 36
 Vgl.: Emona, Plesnicar-Gec 1972, T. CLXXII,16 2.H.1.Jh. bis 1.H.2.Jh.n.Chr.
 I/5, T. 8

- 2814 Steilwandteller, Frg., Drs., Mag. fein, grau
 verbrannt, Appliken: Rosette aus 7 Tupfen, Delphin,
 am Boden Rest von Ritzinschrift, unlesbar, erh. H
 2,1cm; Dm. Mündung ca. 18,0cm
 Consp. 20.4, Drag. 15/17
 Vgl.: zahlreiche ähnliche Formen;
 Delphin: Ohlenroth Abb. 1,14 (nicht exakt)
 2.H.1.Jh.n.Chr., ev. flavisch
 Sk. C, T. 25,1
- 2827 Kragenschälchen, 2 Frg.e, Drs., Mag. fein, Ton matt
 orange, Überzug rotbraun, Appliken: Brillenornament,
 Rosette, dreiteiliges Blatt; Ritzinschrift
 C(?)...DA; erh. H 4,2cm; Dm. Mündung 10,8cm
 Consp. 34.1, Drag. 24/25
 Vgl.: Emona, S. Petru 1972, T. XXXVII,12 (= Oxé-
 Comfort 1888u)
 2.H.1.Jh.n.Chr.
 X/6, T. 19,3
- 11.547 Standring, Drs., Mag. fein, Überzug orangebraun,
 auf der Unterseite Ritzinschrift LVPIIRCVS
 (LVPERCVS)
 Form ?
 Dat. ?
 Sk. A, T. 24,3
- 11.723 Schälchen mit Hängelippe, Drs., Mag. fein, Überzug
 hell orangebraun, auf dem Rand Weintraube und
 spiralig gebogenes Blatt mit Rest von lanzettlichem
 Blatt in Barbotinetechnik, erh. H 1,3cm; Dm. Mündung
 ca. 10cm
 Consp. 43,1; Drag. 35
 Vgl.: Carnuntum, Grünwald 1979, T. 2,2
 Emona, S. Petru 1972, T. LXVI,19
 2.H.1./1.H.2.Jh.n.Chr.
 Sk. G, T. 29,2

11.722 RS/WS von "Bilderschüssel", Eierstab: Zunge
gedreht und an der Spitze abgerissen; Bildzone: Frau
mit Fruchtkorb auf dem Kopf, stützt den Korb mit
der rechten Hand, trägt einen 2. Korb in der linken
Hand; daneben 2. Frau mit weit nach links ragendem
Haarschopf; zwischen den Köpfen der Frauen kleine
Störche, neben einer der Figuren rechteckiger
Stempel, spiegelverkehrt, vertieft B.F.ATTONI;
verschollen
Form ?
Vgl.: Rheinzabern, W. Ludowici, Rheinzabern V, S.
30,54; S. 32,68 (Figuren)
CIL XIII 10.011,40 und 59 (Stempel)
ca. M.2.Jh.n.Chr.
Sk. G

dünnwandige Keramik:

- o. Inv.Nr. RS von Schälchen, Drs., Mag. fein, grau,
wahrscheinlich von halbkugeligem Schälchen, TS oder
TS-Imitation, erh. H 2,1cm; Dm. Mündung 10,2cm
Vgl.: Carnuntum, Grünewald 1983, T. 3,6
Magdalensberg, Schindler/Scheffenegger 1977, T. 49,6
und 7
um M.1.Jh.n.Chr.
X/8, T. 22,1
- 2794 Schälchen, Drs., Mag. fein, Ton graurosa, Überzug
rotbraun, Imitation von TS- oder Bronzegefäß, H
3,7cm; Dm. Mündung 7,9cm
Schörgendorfer Form 32²³¹

²³¹ Schörgendorfer August, Die römische Keramik der
Ostalpenländer, JdI XIII, 1942

- Vgl.: Landesmuseum Klagenfurt, Wiesinger 1942, S. 83, Abb. S. 85,13a,b
2.Jh.n.Chr.
I/5, T. 10,1
- 2795 Schälchen, Drs., Mag. mittel, Oberfl. grobsandig und etwas uneben, innen dunkelgraubraun bis hellgraubraun, H 4,5cm; Dm. Mündung 9,4cm
ähnlich Schörgendorfer Form 1
Vgl.: Magdalensberg, Schindler-Kaudelka 1975, Form 68 (Dat. 1.H.1.Jh.n.Chr.)
1./2.Jh.n.Chr.
I/5, T. 10,2
- 2828 Schälchen, Drs., Mag. mittel, Oberfl. feinsandig, graubraun, H 5,4cm; Dm. Mündung 9,6cm
Dat. ?
X/2, T. 18,1
- 2833 kl. Topf, Drs., Mag. fein, Ton hell gelblich, Überzug hellorange bis dunkelbraun, teilweise abgerieben, H 11,4cm; Dm. Mündung 7,2-7,4cm
Schörg. 179
Vgl.: Colatio-Altenmarkt, Egger 1914, Abb. 48,3 und 60,4
Emona, Plesnicar-Gec 1972, T. XV,13
2.Jh.n.Chr.
VI, T. 13,1
- 2808 kl. Topf, Drs., Mag. fein, Überzug orange bis dunkelbraun, H 9,3cm; Dm. Mündung 5,4cm
Schörg. 190
2.Jh.n.Chr.
IX, T. 15,1
- 14.324 a,b 2 WS, "rätische Ware", Drs., Mag. fein, Ton blaßorange, Überzug orangebraun, eingeritztes Gitter, an den Kreuzungspunkten aufgesetzte Tupfen, über dem Gitter mindestens 4 Reihen von halbmondförmigen Kerben, lt. Beschreibung von Schmid

waren weitere Frg.e vorhanden, die erkennen ließen, daß es sich um ein Töpfchen mit leicht gekanteter Standfläche, leicht verdicktem, auswärts gestelltem Rand und mäßiger Bauchung handelte²³²

Dat. ?

I/5

2811 kl. Topf, Drs., Mag. fein, Ton braun, Überzug dunkelgrau, H 10,6cm; Dm. Mündung 6,6cm

Schörg. 191

2.Jh.n.Chr.

IX, T. 15,2

2806 BS von kl. Topf oder Krug, Drs., Mag. fein, Oberfl. feinsandig, Ton gelblich, weich, Hals und Rand fehlen, ev. Lagynosfrg., erh. H 5,2cm; größter Dm. 6,4cm

RS, 2 Frg.e, gleiches Material wie der BS, nicht dazugehörend, wahrscheinlich von Schälchen, erh. H 2,4cm; Dm. Mündung 6,6cm

M./2.H.2.Jh.n.Chr.

Sk. C, T. 25,2

rauhe graue und braune Keramik:

große Töpfe:

2824 Topf, "eimerförmig", Drs., Mag. mittel, Oberfl. grobsandig, von der Schulter bis ca. 2,5cm über dem Boden bogenförmige Kammstrichbündel, H 28,4cm; Dm. Mündung ca. 22cm

Auerbergtypus, Schörg. 314

Vgl.: Carnuntum, Grünewald 1979, S. 53 f., T. 41,7

Grünewald 1983, T. 53,4

Ptuj, Bónis 1942, T. XXXVII,1 = T. I,2/1

1.Jh. bis 1.H.2.Jh.n.Chr.

X/5, T. 18,2

²³² Schmid 1929, Sp. 115

- 11.727 RS und WS, Drs., Mag. mittel bis grob, Oberfl. grobsandig, uneben, erh. H 15,6cm; Dm. Mündung 17,0cm
Auerbergtypus
Vgl.: Carnuntum, Grünewald 1979, S. 54, T. 41,13 (Profil nahezu ident)
1.H.2.Jh.n.Chr.
Sk. G, T. 27
- 2789 BS mit einem Teil der Wand, Drs., Mag. mittel, Oberfl. grobsandig, gebündelter Kammstrich bis ca. 4,5cm über dem Boden, erh. H ca. 9cm
Vgl.: ev. Töpfe des Auerbergtypus (s. Inv.Nr. 2824, T. 18,2)
Dat. ?
I/3, T. 6,3
- 2818 Topf, hgf, Mag. mittel bis fein, Oberfl. feinsandig, porös, braun bis schwarz, 2 Doppelreihen Stichverzierung, darunter mehrfach unterbrochene Wellenlinie, H 22,5cm; Dm. Mündung 9,6-10,0cm (oval)
Schörg. 302
Vgl.: Emona, S. Petru 1972, T. CXVI,15
1.Jh.n.Chr.
X/7, T. 20,1
- 2822 Topf, Drs., Mag. mittel, Oberfl. feinsandig, porös, braun, auf der Schulter Rädchenmuster, H 19,7cm; Dm. Mündung 8,0cm
Schörg. 306
Vgl.: Bónis 1942, T. XVII,2 und 7 (andere Verzierung)
2.H.1.Jh.n.Chr.
X/9, T. 21

- 2823 Topf, Drs., Mag. mittel, Oberfl. feinsandig, braun, auf der Schulter Rädchenmuster, H ca. 28cm, Dm. Mündung ca. 10cm
Dat. ?
X/6, T. 19,2
- 2790 Topf, eiförmig, Drs. Mag. mittel, Oberfl. grobsandig, uneben, dunkelgrau, Rand leicht abgetreppt und eingezogen, 3 mit dem Kamm gezogene Wellenbänder, von horizontalen Kammstrichbändern getrennt, H 23,1cm; Dm. Mündung 10,0cm
Schörg. 296
Vgl.: Carnuntum, Grünewald 1983, S. 40, T. 54,2 (Wellenband unter getrepptem Rand)
1.Jh.n.Chr.
I/4, T. 7,1
- 2834 Topf, Drs. ?, Mag. mittel, Oberfl. feinsandig, graubraun, im oberen Drittel 6 Reihen Rädchenmuster durch seichte Rillen getrennt, H 22,5cm; Dm. Mündung 8,4-9,6cm (oval)
Schörg. 294
2.Jh.n.Chr.
VI, T. 13,2
- 11.724 a,b,c 2 RS, 1 WS von vermutlich eiförmigem Topf
Drs. ?, Mag. mittel, Oberfl. uneben, Zick-Zackmuster: mindestens 2 Reihen Kammstrich mit vierzinkigem Kamm, von horizontalen Rillen eingefast, erh. H ca. 6cm; Dm. Mündung ca. 14cm
Dat. ?
II, T. 28,1
- 2803 Topf, Boden durch Restaurierung nicht mehr sichtbar, einzelne WS lose im Inneren des Gefäßes, Drs., Mag. mittel, Oberfl. feinsandig, dunkelbraun bis schwarz, von der Schulter bis ca. 2,5cm über dem Boden "Waffelmuster": Kammstrich erst horizontal, dann vertikal gezogen, durch tiefere horizontale Rillen

in Zonen unterteilt, H 19,5cm; Dm. Mündung 8,6cm
Schörg. 298

Vgl.: Immurium-Moosham, Fleischer 1964/65, Abb. 77A
("Honigtopf" mit getrepptem Rand)

Ptuj, Bónis 1942, T. III,5

E.1./1.H.2.Jh.n.Chr.

I/6, T. 11,3

14.325 1 WS, Halsansatz, "Waffelmuster", seichte Rillen
am Halsansatz

Dat. ?

I/5

o. Inv.Nr. 1 RS, 5 WS von Topf mit getrepptem Rand und
"Waffelmuster"

Dat. ?

XVIII, T. 23,4

14.316 a) 3 WS, anpassend, Kammstrich, ev. "Waffelmuster"

b) 1 WS, "Waffelmuster"

a und b ev. von verschiedenen Gefäßen

Sk. G (lt. Inventarbuch)

14.317 a,b 2 WS, Übergang Schulter-Hals, "Waffelmuster"

Sk. G (lt. Inventarbuch)

2809 Topf, Drs., Mag. mittel, Oberfl. feinsandig,
dunkelgrau, Hals und Rand fehlen, von der Schulter
bis ca. 7cm über dem Boden bogenförmige
Kammstrichbündel, darunter Ritzinschrift, geritzte
Bodenmarke

Dat. ?

IX, T. 14

11.720 1 RS, 1 WS, Drs., Mag. mittel, Oberfl. feinsandig,
wahrscheinlich von großem Topf, unter dem Rand
kantige Rippen mit Rädchenmuster, erh. H 6,7cm; Dm.
Mündung 9,0cm

Vgl.: Carnuntum, Grünewald 1983, T. 46

Bónis 1942, T. XXIII, 10-21

beide Vergleiche beziehen sich nur auf die Art der Verzierung

Dat. ?

II, T. 12, 2

14.313 1) 2 RS von großem Vorratsgefäß, erh. H 11,2cm;
Dm. Mündung 29,2cm; T. 29,1

Dat. ?

2) 2 WS, wahrscheinlich von Topf, 2-3 mit dem Kamm
gezogene Wellenbänder

Dat. ?

Sk. G (lt. Inventarbuch)

11.725 1 WS, Rädchenmuster, Sk. G (lt. Inventarbuch)

14.314 1 WS, mindestens 4 Reihen Rädchenmuster, Sk. G
(lt. Inventarbuch)

14.315 1 WS, Sk. G (lt. Inventarbuch)

14.318 1 WS, Kammstrich, Sk. G (lt. Inventarbuch)

14.319 4 WS, Kammstrichbündel, Sk. G (lt. Inventarbuch)

Faltenbecher:

2855 Faltenbecher, 6 Dellen, Drs., Mag. mittel, Oberfl.
feinsandig, hell ockerbraun bis graubraun, H 23,3cm;
Dm. Mündung 12,2cm

Schörg. 256

Vgl.: Carnuntum, Groller 1907, Sp. 92, Fig. 45²³³

Götzendorf, Burböck 1973, S. 21, Abb. 10

²³³ Groller M. v., Die Grabungen in Carnuntum - Grabungen in der
Zivilstadt, RLÖ VIII, 1907, Sp. 92

Intercisa, Borzsák 1957²³⁴, S. 60, Abb. 42/64
 Lauriacum, Groller 1907, Sp. 147, Fig. 67,3²³⁵
 2.Jh.n.Chr.
 XVII, T. 23,1

kleine Töpfe oder Becher:

- 2788 kl. Topf, Drs., Mag. mittel, Oberfl. grobsandig, H
 9,3cm; Dm. Mündung 7,5cm
 Schörg. 185
 Vgl.: Emona, S. Petru 1972, T. LXXXVI,20
 Ptuj, Bónis 1942, T. XVIII,12
 1.Jh.n.Chr.²³⁶
 I/3, T. 6,1
- 2832 kl. Topf, Drs., Mag. mittel, Oberfl. grobsandig,
 uneben, braungrau, von der Schulter bis zum Boden
 Kammstrichbündel, H 14,0cm; Dm. Mündung 9,8cm
 Schörg. 310
 2.H.1.Jh.n.Chr.
 I/1, T. 3,1
- 2799 kl. Topf, Drs., Mag. mittel, Oberfl. feinsandig,
 dunkelgrau, "Waffelmuster": Kammstrich erst
 horizontal, dann vertikal bis ca. 1cm über dem
 Boden, durch eine breitere Rille in zwei Zonen
 geteilt, H 10,3cm; Dm. Mündung ca. 7-9cm (oval)
 Vgl.: Colatio-Altenmarkt, Egger 1914, Sp. 82, Fig.
 60,3
 Immurium-Moosham, Fleischer 1964/65, Sp. 155, Abb.
 77A (Rand)
 E.1./1.H.2.Jh.n.Chr.
 I/5, T. 9,1

²³⁴ Borzsák Istvan, Intercisa II (Dunapentele), Geschichte der Stadt
 in der Römerzeit, Archaeologia Hungarica, S.N. XXXVI, Budapest
 1957

²³⁵ Groller M. v., Die Grabung im Lager Lauriacum - Die freien
 Plätze, RLÖ VIII, 1907, Sp. 147

²³⁶ Schörgendorfer 1942: 1.H.1.Jh.n.Chr., dürfte wohl zu früh
 angesetzt sein

- 14.322 kl. Topf, Drs., Mag. mittel, Oberfl. feinsandig,
uneben, graubraun, von der Schulter bis ca. 3,8cm
über dem Boden Kammstrichbündel, H 9,4cm; Dm.
Mündung 5,9cm
Schörg. 301
Vgl.: Emona, S. Petru 1972, T. CIX,18
E.1./1.H.2.Jh.n.Chr.
Sk. G, T. 29,3
- 2802 kl. Topf, Drs., Mag. mittel, Oberfl. feinsandig,
dunkelgrau, H 8,7cm; Dm. Mündung 8,6cm
Dat. ?
I/5, T. 9,2
- o. Inv.Nr. 1 RS, "Waffelmuster", erh. H 3,3cm; Dm.
Mündung ca. 8cm
Dat. ?
X/8

Dreifußschalen und Schüssel:

- 2796 Dreifußschale, Drs., Mag. mittel, Oberfl.
feinsandig, uneben, dunkelgrau, erh. H ca. 7cm; Dm.
Mündung 13,2cm
Schörg. 133
Vgl.: Noreia, Schmid 1932²³⁷, Abb. 106
E.1./2.Jh.n.Chr.
I/2, T. 5,2
- 11.721 Dreifußschale, Drs., Mag. mittel, Oberfl.
feinsandig, uneben, erh. H 6,9cm; Dm. Mündung 15,0cm
Schörgendorfer 1939, Form V/2²³⁸
Vgl.: Kapfenstein, Urban 1984, T. 62 B14
E.1./2.Jh.n.Chr.
Sk. G, T. 28,2

²³⁷ Schmid Walter, Die römische Poststation Noreia in Einöd, ÖJh
XXVII, 1932,

²³⁸ Schörgendorfer August, Die Keramik der Ostalpenländer in
römischer Zeit, Diss., Graz 1939

- 2798 Bodenfrg. einer Dreifußschale, auf einem Fuß 3 vor dem Brennen angebrachte, senkrechte Einschnitte, erh. H 7,7cm
 Dat. ?
 I/5, T. 10,3
- 14.332 Fußfrg. einer Dreifußschale mit zweigartigem Muster
 X/8
- 14.320 Schüsselfrg., RS/WS, Drs., Mag. mittel, Oberfl. feinsandig, innen eingeglättete Schlingenlinie
 Vgl.: Carnuntum, Grünwald 1979, T. 51,10
 Bónis 1942, T. XXIII,6 und 7
 Dat. ?
 Sk. G (lt. Inventarbuch), T. 30

Krüge:

- 2785 einhenkeliger Krug, Drs., Mag. mittel, Ton graurosa, Überzug braunorange, H 17,6cm; Dm. Mündung 4,2cm
 Schörg. 480
 Vgl.: Behn 1910, Form 21²³⁹
 Emona, S. Petru 1972, T. XXVIII,31
 2.H.1.Jh.n.Chr.
 I/1, T. 1
- 2786 einhenkeliger Krug, Drs., Mag. mittel, Ton matt orange, Überzug orangerot, H 17,8cm; Dm. Mündung 3,7cm
 Vgl.: Behn 1910, Form 29
 Emona, S. Petru 1972, T. V,21
 Dat. ?
 I/T. 2

²³⁹ Behn F., Römische Keramik, Katalog, Mainz 1910

- 2819 zweihenkeliger Krug, Drs., Mag. mittel bis fein,
Oberfl. feinsandig, Ton matt hellorange, weich, Hals
und Rand fehlen, erh. H 17,8cm; größter Dm. 15,8cm
Dat. ?
X/9, T. 20,2; die beiden Henkel waren von Schmid der
Bestattung X/8 zugeschrieben worden
- 2813 kl. einhenkeliger Krug, hgf, Mag. mittel bis grob,
Oberfl. grobsandig, uneben, dunkelgrau, H ca. 14cm;
Dm. Mündung ca. 9cm
Schörg. 248
2.Jh.n.Chr.
IX, T. 17,1

Glas:

- 2787 Balsamar, hellbläulich durchscheinend, H 12,2cm; Dm.
Mündung 3,1cm
Dat. ?
I/3, T. 6,2
- 2820 Balsamar, graublau durchscheinend, H 7,6cm; Dm.
Mündung 2,3cm; Lippe zipfelig ausgezogen (Ausguß)
Dat. ?
X/9, T. 20,3
- 2825 Balsamar, grünlichblau durchscheinend, H 7,6cm; Dm.
Mündung 2,0cm
Dat. ?
X/5, T. 19,1
- 2800 einhenkelige Flasche, grünlichgelb durchscheinend,
Boden ca. quadratisch, eben, H 8,6cm; Dm. Mündung
2,8cm
Vgl.: Emona, S. Petru 1972, T. CXVI,14
Dat. ?
I/5, T. 11,1

- 2810 einhenkelige Flasche, rund, grünlich durchscheinend,
Boden konkav, H mehr als 13,9cm; Dm. Mündung 4,2-
4,6cm
Dat. ?
IX, T. 16,1
- o. Inv.Nr. Fragment von zweihenkeliger Flasche,
grünlichblau durchscheinend,
Dat. ?
XIII, T. 22,2
- 2791 Schälchen, gelbgrün durchscheinend, Rand kragenartig
nach unten und oben gezogen, wulstartiger Fuß, H
6,6cm; Dm. Mündung 10,2cm
Isings 69a
Vgl.: Emona, S. Petru 1972, T. XXVII,6
L. Plesinicar-Gec 1972, T. CCXI,4,5,9
Salzburg, Museum Carolino Augusteum, Inv.Nr. 3717,
Gräberfeld Linzergasse, Stadt Salzburg, Glas blau
2.H.1.Jh.n.Chr.²⁴⁰
I/4, T. 7,2
- 2801 Schälchen, weiß, in Form gearbeitet, am
zylindrischen Körper Schliffdekor: fischblasenartige
Formen (stilisierte Blätter ?) mit mandelförmigen
Schliffen, doppelte Wellenlinie, am Boden: zwischen
den Standringen mandelförmige Schliffe, ebenso um
die konkav geschliffene Mitte, H 3,8cm; Dm. Mündung
7,4cm
Vgl.: kein direkter
Carnuntum, Grünewald 1981²⁴¹, T. 12,7-10
(Verzierungen)
Dat. ?
IX, T. 16,2

²⁴⁰ Isings 1957, S. 89 (Dat. flavisch)
Czurda-Ruth 1979, S. 64

²⁴¹ Grünewald Mathilde, Die Kleinfunde des Legionslagers von
Carnuntum mit Ausnahme der Gefäßkeramik (Grabungen 1968-1974),
RLÖ XXXI, 1981

2852 Melonenperle, hellblauer Glasfluß mit Resten der glatten blauen Oberfläche, um die Bohrung an beiden Enden trichterförmige Vertiefung, Bohrung ca. kreisrund, zylindrisch; H 3,8cm; Dm. gesamt 2,0cm; Dm. Bohrung 0,5cm
 Vgl.: G. Eisen 1930, S. 33, Typ 24, Fig. 3,114-115
 1.Jh.n.Chr.
 XVII, T. 23,3

11.546 Perle, dunkelgrün, poliert; flache sechskantige Perle, an den Enden zu den Schmalseiten hin abgeschrägt, um die Bohrung jeweils unregelmäßig trichterförmige Vertiefung, Bohrung oval; L 2,4cm; B 1,5cm
 Dat. ?
 XVI, T. 12,5

Fibeln und Beschläge aus Bronze:

Flügelfibeln:

2805 Frg. einer großen Flügelfibel, erh. L 13,3cm; B 4,2cm; H 7,2cm
 A 238n²⁴²
 Vgl.: Lauriacum, Jobst 1975, Gruppe 1
 E.1./1.H.2.Jh.n.Chr.
 Sk. C, T. 26,1

11.541 Frg., erh. L 6,2cm; B 4,4cm; H 6,2cm
 A 238n
 E.1./1.H.2.Jh.n.Chr.
 XVIII, T. 24,1

²⁴² Garbsch 1965, S. 64 f.

- 2831 Frg. einer Flügelfibel, erh. L 15,1cm; B 4,6cm; H
7,1cm
A 238n
E.1./1.H.2.Jh.n.Chr.
I/1, T. 4
- 2804 Flügelfibel, L 13,0cm; B 3,1cm; H 4,8cm
A 238c²⁴³
Vgl.: Lauriacum, Jobst 1975, Gruppe 2
1.H.2.Jh.n.Chr.
Sk. C, T. 27,1

kräftig profilierte Fibeln:

- 2821 eingliedrig, Stützplatte, Sehne oben, Sehnenhaken, L
4,0cm; B 1,8cm; H 1,8cm
A 68
Vgl.: Oberemmerting, Garbsch 1965, T. 34,15
Lauriacum, Jobst 1975, T. 2,9
2. und 3.V.1.Jh.n.Chr.
X/9, T. 20,4
- 2846 Frg., zweigliedrig, Achse Eisen, Sehne oben,
Sehnenkappe, L 3,9cm; B 2,4cm; H 1,7cm
A 73 ?
Dat. ?
XVII, T. 23,2

Beschläge:

- 11.542 Gürtelbeschlag, durchbrochen, Ornament aus
weiterentwickelten Zirkelschlägen, erh. H 4,3cm;
erh. B 5,0cm
Garbsch Form B2c²⁴⁴

²⁴³ Garbsch 1965, S. 52-54, Abb. 21, T. 32,3

²⁴⁴ Garbsch 1965, S. 87,89, Abb. 45

- Vgl.: Magdalensberg, Deimel 1987²⁴⁵, T. 53,2 und 6
(Dat. dort: 1.H. bis M.1.Jh.n.Chr.)
E.1./1.H.2.Jh.n.Chr.
XVIII, T. 24,2
- 2816 Gürtelbeschlag, 2 Teile, Durchbruchornament aus
Zirkelschlägen, erh. H 6,0 bzw. 5,9cm; erh. B 3,4
bzw. 2,3cm;
Garbsch Form B2c
Vgl.: Magdalensberg, Deimel 1987, T. 53,6
1.H.2.Jh.n.Chr.
Sk. C, T. 26,2
- 2830 a,b 2 kahnförmige Beschläge mit gerippten Enden, je
2 Nietlöcher,
a) L 5,6cm; B 1,7cm; H 0,9cm
b) L 5,5cm; B 1,7cm; H 0,8cm
Garbsch Ka70 und 71
Vgl.: Magdalensberg, Deimel 1987, T. 56,4 und 6
(Dat. dort: 1.H.1.Jh.n.Chr.)
E.1./1.H.2.Jh.n.Chr.
I/1, T. 3,2
- 2815 a,b kahnförmige Beschläge, schlecht erhalten, L
5,7cm Zugehörigkeit unklar:
bei Sk. A als ein beschädigter Teil angeführt,
bei Sk. C als zweiteilig (a,b) beschrieben²⁴⁶
- 2829 a,b Beschläge
a) mit "flügelartigen" Fortsätzen, der Fortsatz in
der Mitte ist nach hinten umgebogen, jeder Fortsatz
ist mit einem Nietloch versehen
b) trapezförmiger Beschlag, das schmalere Ende ist
nach hinten umgeschlagen, am breiteren Ende drei
Nietlöcher
Dat. ?
X/1, T. 17,2

²⁴⁵ Deimel Martha, Die Bronzekleinfunde vom Magdalensberg, Kärntner
Museumsschriften 71, 1987

²⁴⁶ Schmid 1929, Sp. 135, 136

- 2807 Riemenzunge, L 6,8cm; B 0,7cm
 Garbsch Form R2²⁴⁷
 Vgl.: Magdalensberg, Deimel 1987, T. 57,1 (Dat.
 dort: 1.H.1.Jh.n.Chr.)
 1.H. bis M 2.Jh.n.Chr.
 Sk. C, T. 26,3
- 2849 Pinzette, L 7,3cm; B ...cm
 Dat. ?
 IX, T. 22,3
- 2797 a,b 2 Frg. eines Metallspiegels, vermutlich
 Silberlegierung, leicht gewölbt, Oberseite poliert,
 Rand und Unterseite rauh, Dm. 7,2cm; Dicke 0,09 bis
 0,1cm
 Dat. ?
 I/5, T. 11,2
- Eisengegenstände:
- 2826 Armring, Dm. ca. 9cm, stark korrodiert, von Schmid
 erwähnte Stoffreste nicht mehr vorhanden
 Dat. ?
 X/5
- 2853 Messer, nicht auffindbar
 XVII
- 2854 Messer, nicht auffindbar
 XVII (lt. Inventarbuch)
 XIII (lt. Publikation Schmid²⁴⁸)
- 11.543 Frg. einer Klammer
 XVIII
- 11.544 und 11.545 Nägel, L ca. 19 bzw. 17cm; vierkantig
 Sk. A

²⁴⁷ Garbsch 1965, S. 105

²⁴⁸ Schmid 1929, Sp. 130

Grabinschriften

Nr. 248, Lapidarium:²⁴⁹

VITALI VR	Vitali Ursini Pinitu
SINI PINITV	Satullaes l(iberta)
SATVLLAES L	mar(ito) opt(imo)
MAR OPT ET SIBI F	et sibi f(ecit)
1.Jh.n.Chr.	
VII	

Nr. 274, Lapidarium:²⁵⁰

D M ELIA VERA	D M (A)elia Vera
VIVA FECIT SIBI	viva fecit sibi
ET S SECVNDINO	et S(...) Secundino
CONIUGI CAR O AN L	coniugi car(issimo) o(bito)
	an(norum) L
M.2.Jh.n.Chr.	
XVI	

7.4 Grabbauten

I L 5,95m; B >2,70m; H 0,45 bis 0,55m erh.; Sockel H 0,15m; Stärke ca 0,70m; Mauerstärke 0,40 bis 0,50m; Eingang in der Nordwestecke, Öffnung 1,18m; Schwelle 0,50m;

Material: Kalkbruchstein, Tuffblöcke, Sandmörtel

Boden: vermutlich Mörtelstrich

Inscription von Steinbrucharbeitern zerschlagen²⁵¹

II erh.: Nordwestecke

erh. H 0,75m; Mauerstärke 0,40 bis 0,50m

Boden: Fels

durch den Steinbruch zum großteil zerstört

²⁴⁹ Weber 1969, Nr. 251

²⁵⁰ Weber 1969, Nr. 252

²⁵¹ Schmid 1929, Sp. 110

- III** L 3,30m; B 2,0m; erh. H ? Mauerstärke 0,43 bis 0,48m
Abschluß nach Süden ev. Holzgitter oder Holztür
- IV** L 2,55m; B 2,55m; erh. H 0,68 bis 0,85m; Mauerstärke 0,35 bis 0,60m
Wandmalerei: außen²⁵²
- V** L 2,66m; B 1,84m; erh. H 0,80 (S) bis 1,65m
Material: Bruchstein, Kalkmörtel
Wandmalerei: außen, O-, S- und W-Seite verschieden²⁵³
Gesims mit Hohlkehle, Kalktuff, L der Einzelstücke 0,58m; in 1,30m Höhe 0,05m aus der Wand vorkragend
Dachplatten: Muskovitschiefer²⁵⁴
- VI** L ca. 2m; B ca.1,5m;²⁵⁵
Mauerstärke 0,20m
Eingang (?) im Süden zwischen zwei Platten aus grobkörnigem Marmor: L 0,45m; B 0,40m; Stärke 0,13m
Material: Bruchstein (?), Lehmbindung
Wandmalerei: im S außen, Reste der Bemalung von zwei weiteren Wänden²⁵⁶
- VII** L 1,70m; B 1,70m; erh. H 0,95m; Mauerstärke 0,40m (Oberbau) bzw. 0,60m (Sockel)
Fundament: H 0,95m
Material: im Fundament große Flußkiesel und Bruchsteine, aufgehendes Mauerwerk aus Bruchsteinen
Boden: "Betonestrich"²⁵⁷, vermutlich sehr fester Mörtelstrich, Stärke 0,08m
S-Seite außen: Vorsprung als Auflage für Inschrift
- VIII** L 2,0m; B 1,0m; erh. H 0,69m; Mauerstärke: Sockel ?, Oberbau 0,35m; Fundament: H 0,36m
Material: Bruchstein
Boden: Mörtelstrich, Stärke 0,08m

²⁵² Schmid 1929, Sp. 116

²⁵³ Schmid 1929, Sp. 117-119

²⁵⁴ Schmid 1929, Sp. 102, 117

²⁵⁵ Schmid 1929, Sp. 119, Abb. 54

²⁵⁶ Schmid 1929, Sp. 120

²⁵⁷ Schmid 1929, Sp. 121

Wandmalerei: Verputzreste von zumindest einer bemalten Wand²⁵⁸

Dach: Schiefer

mit Grab VII durch eine Mauer verbunden: L 0,82m;

Stärke 0,40m

IX L 1,97m; B 1,80m; erh. H 0,80m

Boden: Mörtelstrich, Stärke 0,04m

Dach: Schieferplatten

X L 3,90m; B 3,60m; erh. H 0,80m; Mauerstärke 0,30 bis 0,50m;

Boden: in der N-Hälfte der Geländeunebenheit folgend, S-Hälfte ca. 0,60m tiefer, eingeebnet, mehrere kleine Steinsetzungen (Flußkiesel)²⁵⁹

Dach: vermutlich Steinplatten

XI L 1,30m; B 1,30m; erh. H 0,48m (N-Seite), Mauerstärke 0,20 bis 0,30m

Material: Kalkbruchstein, Tuff

XIII L 2,25m; B 1,50m; erh. H 0,70m; Mauerstärke 0,25 bis 0,35m; Raumteilung durch kleine Mauer, Stärke 0,20m

Boden: in A (S-Hälfte) Kalksteinplatte

in B (N-Hälfte) Mörtelstrich

nach S kein Abschluß

XIV L 2,40m; B 2,07m; erh. H ca. 0,27m; Mauerstärke 0,40m;

Fundament: H 0,45m

Material: Bruchstein

Boden: Mörtelstrich

XV L 1,70m; B 1,40m;

Boden: Mörtelstrich

O- und W-Hälfte durch aufrechtstehende Schieferplatte getrennt

²⁵⁸ Schmid 1929, Sp. 123

²⁵⁹ Schmid 1929, Sp. 125

- XVI** L 1,60m; B 1,40m; erh. H 0,65m (N), Mauerstärke
0,30 bis 0,40m
weißer, geglätteter Verputz²⁶⁰
Boden: Fels
- XVII** L 1,70m; B 1,60m; Mauerstärke 0,40m
Boden: Mörtelstrich
Wandmalerei: mindestens zwei Wände²⁶¹
- XVIII** L 2,40m; B 2,40m; Mauerstärke 0,45m
Wandmalerei: mindestens eine Wand²⁶²
N- und S-Hälfte durch kleine Mauer getrennt: Stärke
0,20m

²⁶⁰ Schmid 1929, Sp. 130

²⁶¹ Schmid 1929, Sp. 132

²⁶² Schmid 1929, Sp. 133

LITERATUR:

- ALMGREN Oskar, Studien über nordeuropäische Fibelformen, Mannus-Bibliothek 32, Leipzig 1923
- ARTNER Wolfgang, Die Provinzialrömischen Gräber von Gleisdorf in der Oststeiermark, Diplomarbeit, Graz 1989
- BEHN F., Römische Keramik. Mit Einschluß der hellenistischen Vorstufen, Kataloge des römisch-germanischen Centralmuseums 2, Mainz 1910
- BENINGER Eduard, Die Germanenzeit in Niederösterreich von Marbod bis zu den Babenbergern. Ergebnisse der Bodenforschung, Wien 1934
- BONIS Eva B., Die kaiserzeitliche Keramik von Pannonien, Diss. Pann. Ser. II/20, Budapest 1942
- Spuren italienischer Grabsitte am Raabfluß, Savaria 16, 1982
- BORZSAK Istvan, Intercisa II (Dunapentele). Geschichte der Stadt in der Römerzeit, Archaeologia Hungarica, S.N. XXXVI, Budapest 1957
- BURBÖCK Odo, Das römerzeitliche Grabhügelfeld von Götzendorf, Gemeinde Schöffern, Oststeiermark, SchvSt KlSchr 14, 1973
- Münzen aus römerzeitlichen Bestattungen in der Steiermark, SchvSt 15/16, 1978/79 (Festschrift Modrijan)

CALVI M.C., I vetri romani del Museo di Aquileia,
Pubblicazioni dell'Associazione nazionale per Aquileia
7, 1968

CONSPECTUS Formarum Terrae Sigillatae Italico Modo
Confectae, RGK, Materialien zur römisch-germanischen
Keramik 10, 1990

CZURDA-RUTH Barbara, Die römischen Gläser vom
Magdalensberg, Kärntner Museumsschriften 65, 1979

DEIMEL Martha, Die Bronzekleinfunde vom Magdalensberg,
Kärntner Museumsschriften 71, 1987

DRAGENDORFF H., Terra Sigillata. Ein Beitrag zur
Geschichte der griechischen und römischen Keramik, BJb
96, 1895

EGGER Rudolf, Ausgrabungen in Noricum 1912/13, ÖJh XVII,
1914, Colatio-Altenmarkt Sp. 73-86

EISEN Gustavus A., Lotus- and Melonbeads, AJA Sec. Ser.
XXXIV, 1930, S. 20-43

FUCHS Gerald, Die Gräberfelder von Flavia Solva, Diss.,
Graz 1980

- Die römerzeitlichen Hügelgräberfelder im
Gemeindegebiet, in: Gersdorf an der Feistritz - Zu
Geschichte und Kultur einer Landgemeinde, Gersdorf
a.d.F. 1986

FÜLEP Ferenc, Sopianae. The history of Pécs during the roman era, and the problem of the continuity of the late Roman population, *Archaeologia Hungarica*, S.N. 50, 1984

GABLER Dénes, Italische Sigillaten in Nordwestpannonien, *WAB* 51, 1973

GARBSCH Jochen, Die norisch-pannonische Frauentracht im 1. und 2. Jahrhundert, *MBV* 11, 1965

GOSE Erich, Gefäßtypen der römischen Keramik im Rheinland, *BJb Beih.* 1, 1950

GRÜNEWALD Mathilde, Die Gefäßkeramik des Legionslagers von Carnuntum (Grabungen 1968-1974), *RLÖ* XXIX, 1979

- Die Kleinfunde des Legionslagers von Carnuntum mit Ausnahme der Gefäßkeramik (Grabungen 1968-1979), *RLÖ* XXXI, 1981

- Die Funde aus dem Schutthügel des Legionslagers von Carnuntum (Die Baugrube Pingitzer), *RLÖ* XXXII, 1983

HASENBACH-MOLLING Verena, Sigillata aus Virunum - Der Bestand des Kärntner Landesmuseums, *Carinthia* I 178, 1988

ISINGS Clasina, Roman Glass from dated finds, *Archaeologica Traiectina* 2, Groningen 1957

116.-118. Jahresbericht des Landesmuseums Joanneum, 1927-1929, Graz 1930, S. 25

JOBST Werner, Die römischen Fibeln aus Lauriacum, FiL 10,
Linz 1975

KISA A., Das Glas im Alterthume, Leipzig 1908

LUDOWICI W., Kataloge aus meinen Ausgrabungen in
Rheinzabern 1901-1904, V

MODRIJAN Walter, Römerzeitliche Villen und Landhäuser in
der Steiermark, Einführung zur Sonderausstellung,
SchvSt K1Schr 9, 1969,

OHLENROTH Ludwig, Italische Sigillata mit Auflagen aus
Raetien und Germanien, BRGK 24/25, 1934/35

OSWALD F., Index of figure-types on Terra Sigillata
(Samian ware), The Annals of archaeology and
anthropology 23 Suppl., 24 Suppl., 1936/37

OXE August - COMFORT M., Corpus Vasorum Arretinorum,
Antiquitas 3,4, Bonn 1968

PETRU Sonja, Emonske Nekropole, Katalogi in Monografije
7, Ljubljana 1972

PLESNICAR-GEC Ljudmila, Severno emonsko grobisce (The
northern necropolis of Emona), Katalogi in Monografije
8, Ljubljana 1972

SCHINDLER-KAUDELKA Eleny, Die dünnwandige
Gebrauchskeramik vom Magdalensberg, Kärntner
Museumsschriften 58, 1975

SCHINDLER Maria - SCHEFFENEGGER Susanne, Die glatte rote Terra Sigillata vom Magdalensberg, Kärntner Museumsschriften 62, 1977

SCHMID Walter, Siedelung und Gräberfeld von Chatissakatsch in Obersteiermark, ÖJh XXV, 1929, Beibl. Sp. 97-148

- Das frühromische Gräberfeld in Katsch im oberen Murtale, Grazer Volksblatt, Illustrierte Woche 14. August 1927, S. 2
- Römische Hügelgräber in Giggling bei Gleisdorf, Tagespost Nr. 84, Graz 25. März 1928, S. 21
- Die römische Poststation Noreia in Einöd, ÖJh XXVII, 1932, Beibl. Sp. 193-222

SCHÖRGENDORFER August, Die Keramik der Ostalpenländer in römischer Zeit, Diss., Graz 1939

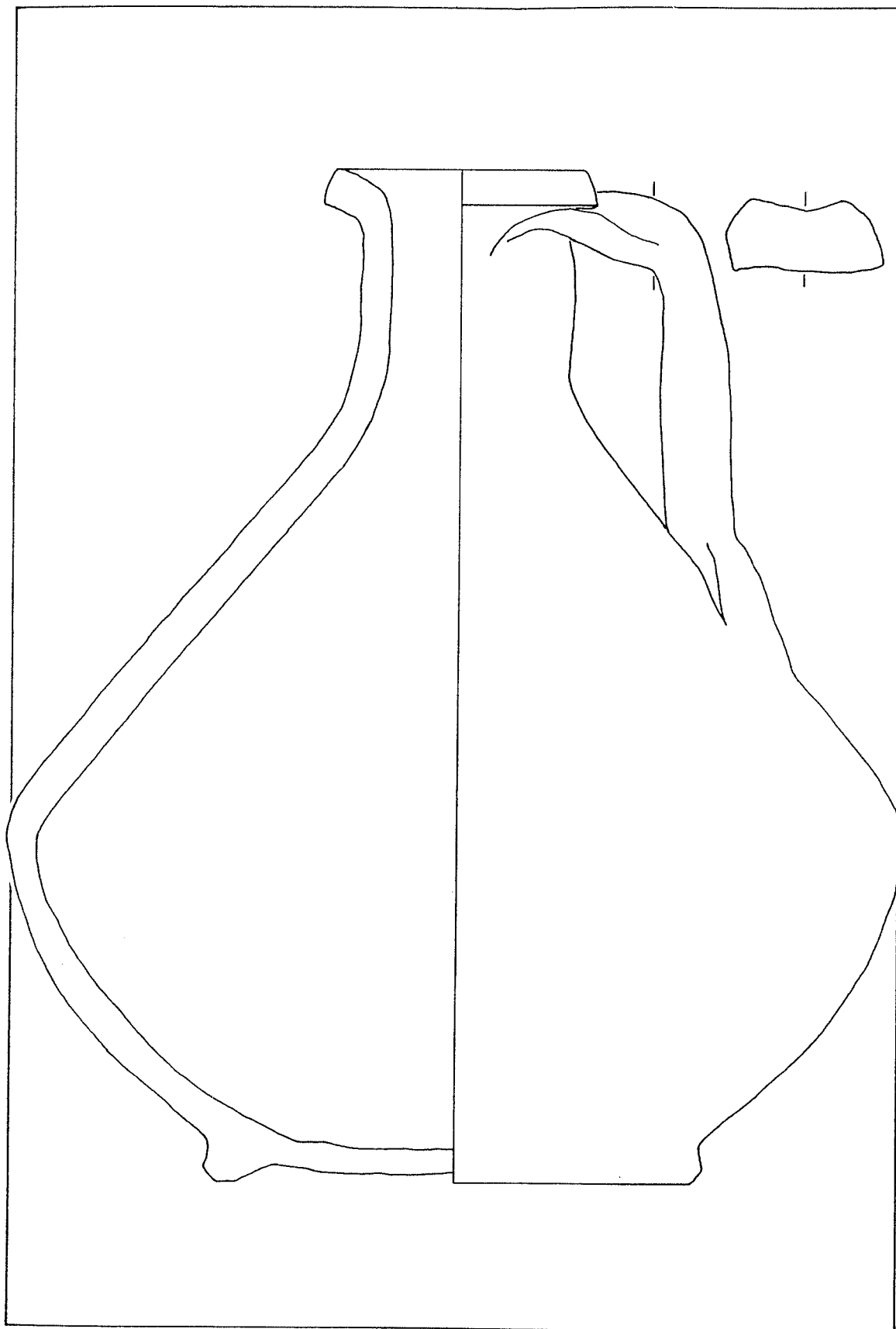
- Die römerzeitliche Keramik der Ostalpenländer, JdI XIII, 1942

URBAN Otto H., Das norisch-pannonische Gräberfeld von Kematen, NÖ, MUAG XXXI, 1981, S. 79-119

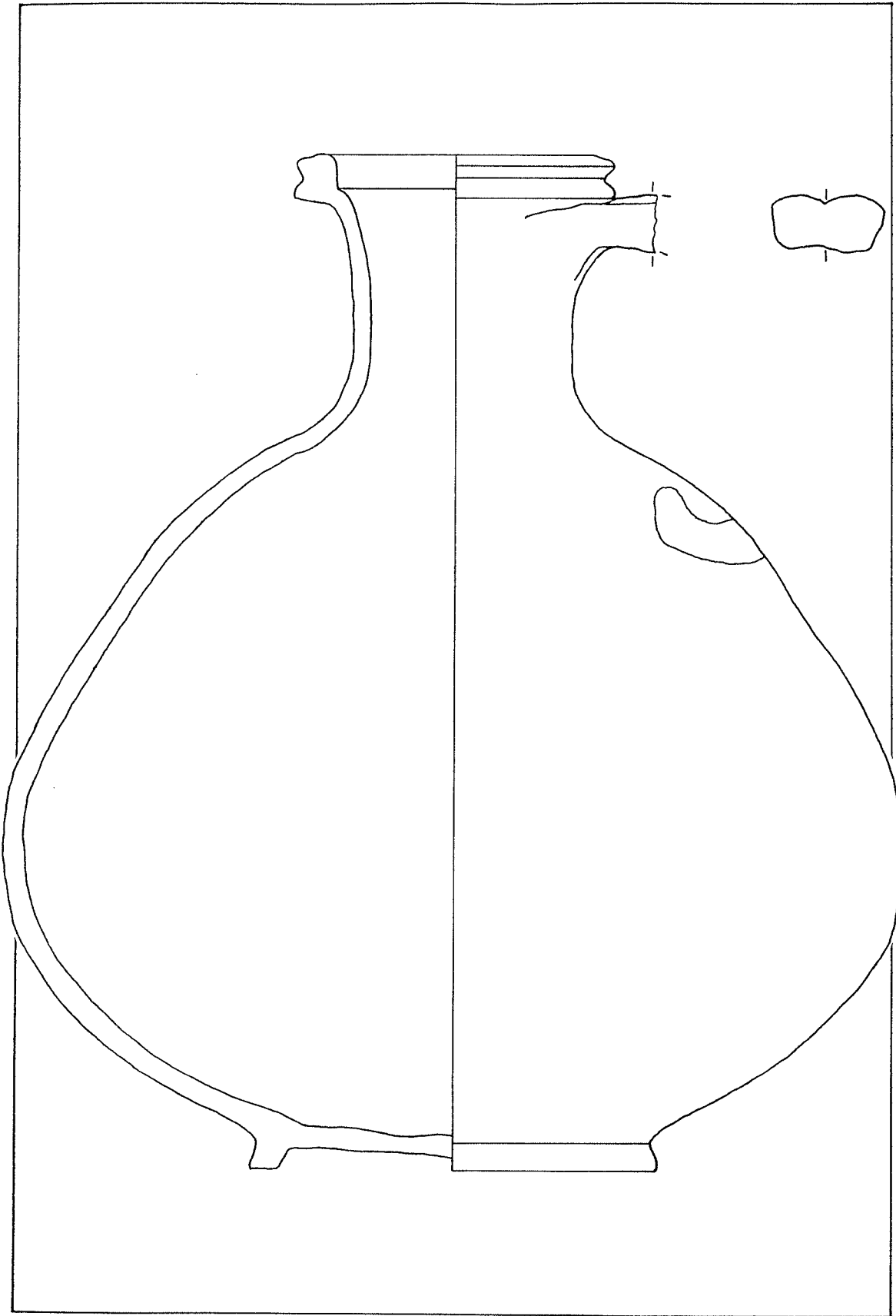
- Das Gräberfeld in Kapfenstein (Steiermark) und die römischen Hügelgräber in Österreich, MBV 35, 1984

WEBER Ekkehard, Die römerzeitlichen Inschriften der Steiermark, Veröffentlichungen der historischen Landeskommision für Steiermark XXXV, 1969

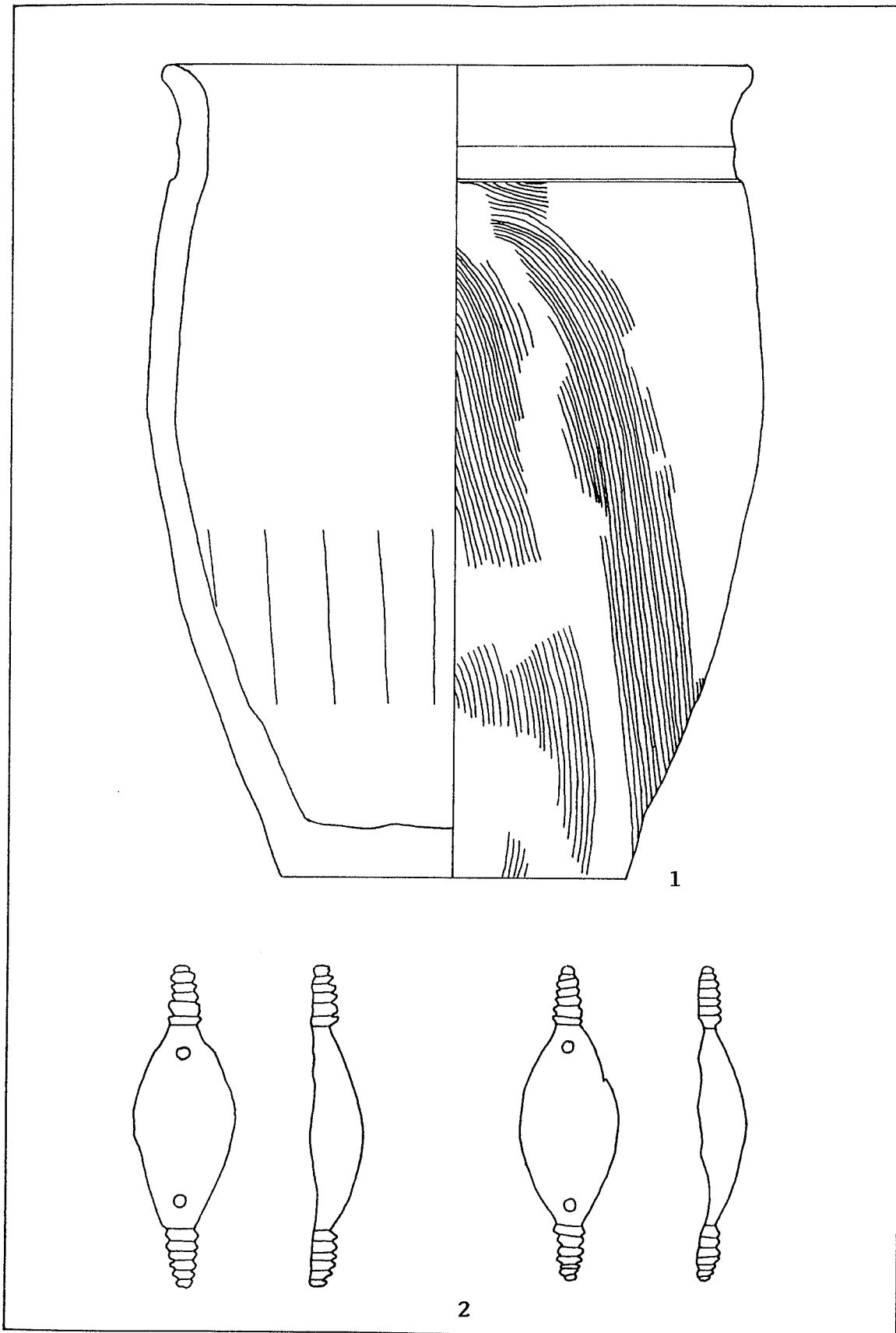
WIESINGER S. F., Überblick über die padanischen Sigillaten im Landesmuseum Klagenfurt, Carinthia I 132, 1942



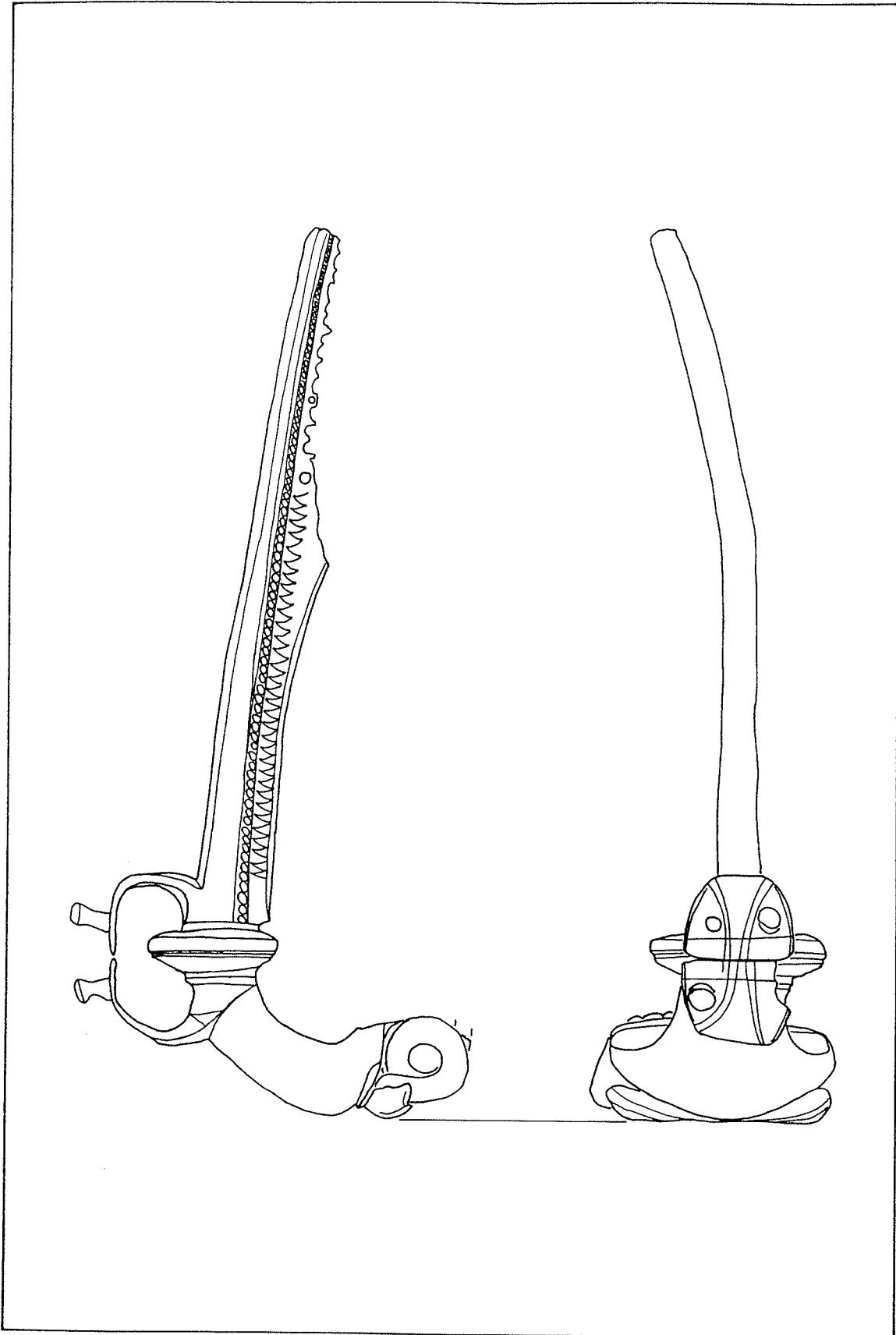
Grab I/1, M = 1:1



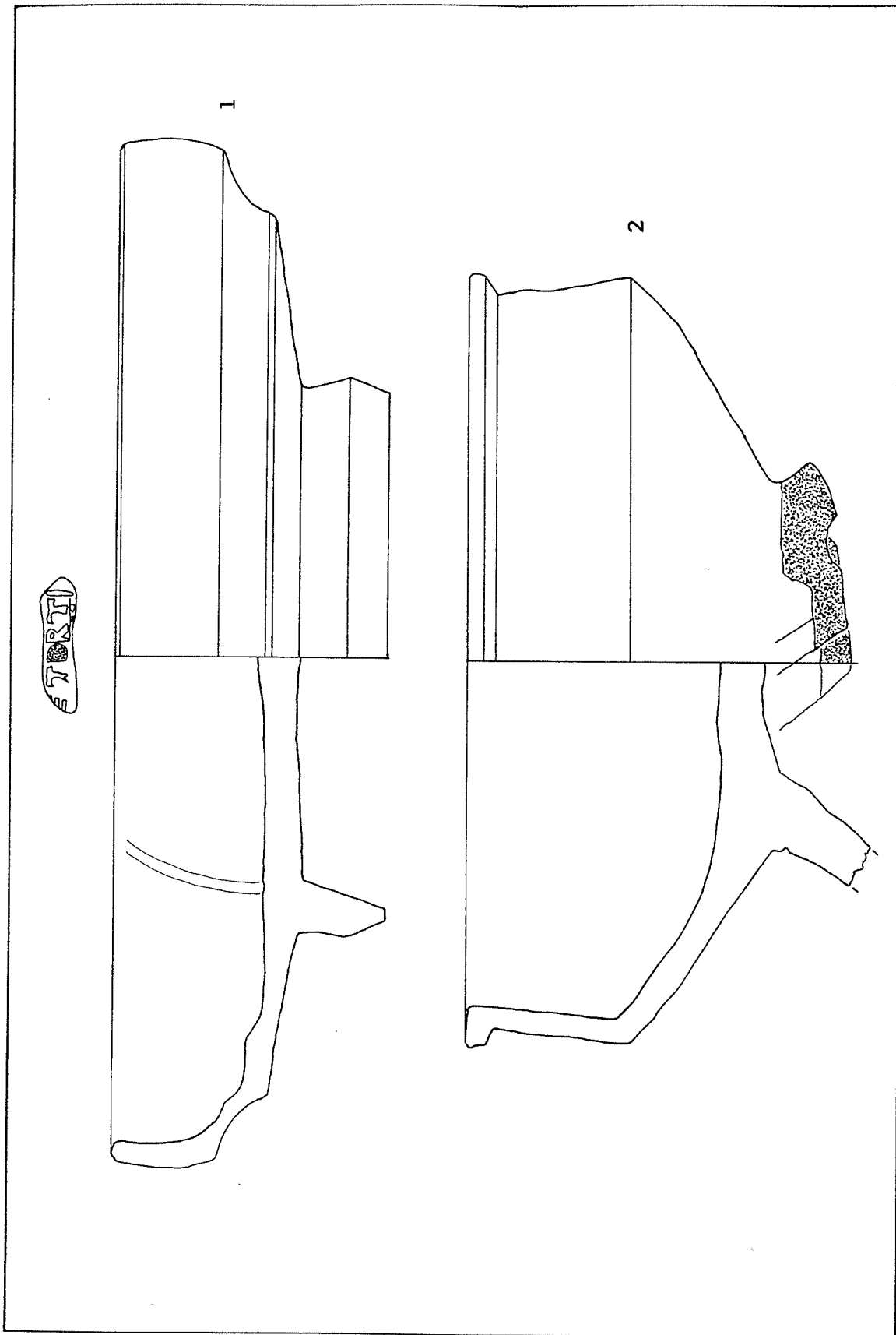
Grab I/1, M = 1:1



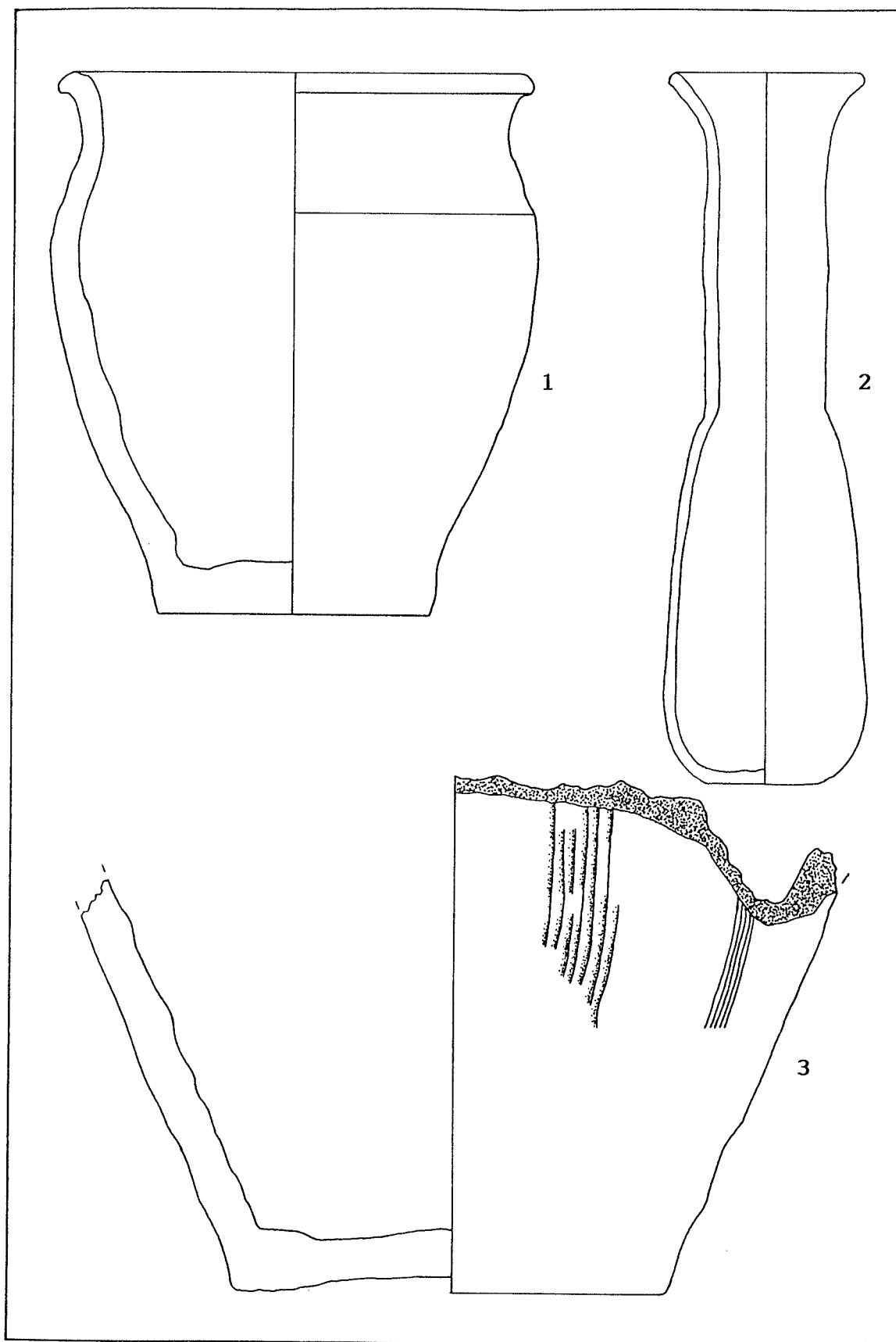
Grab I/1, M = 1:1



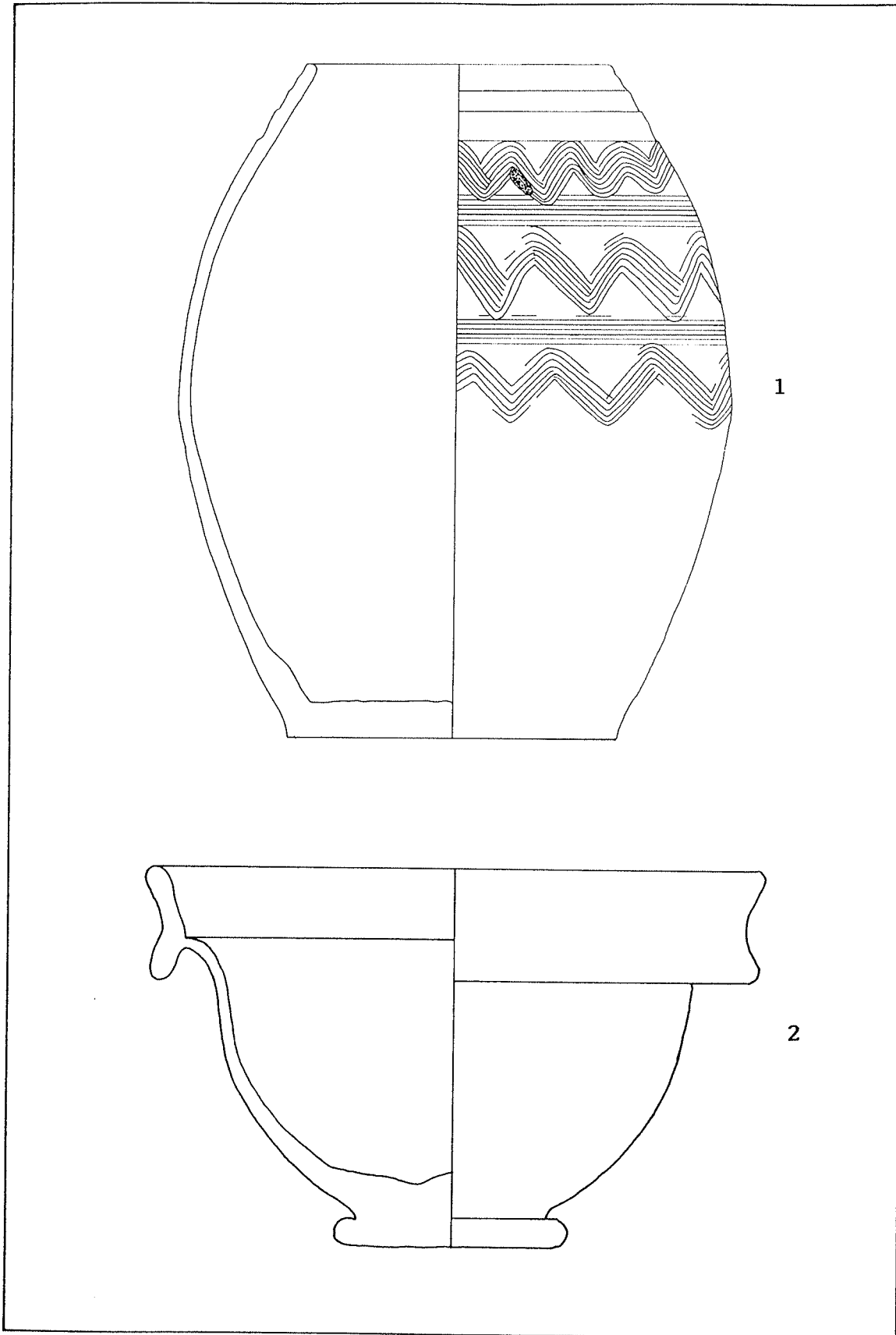
Grab I/1, M = 1:1



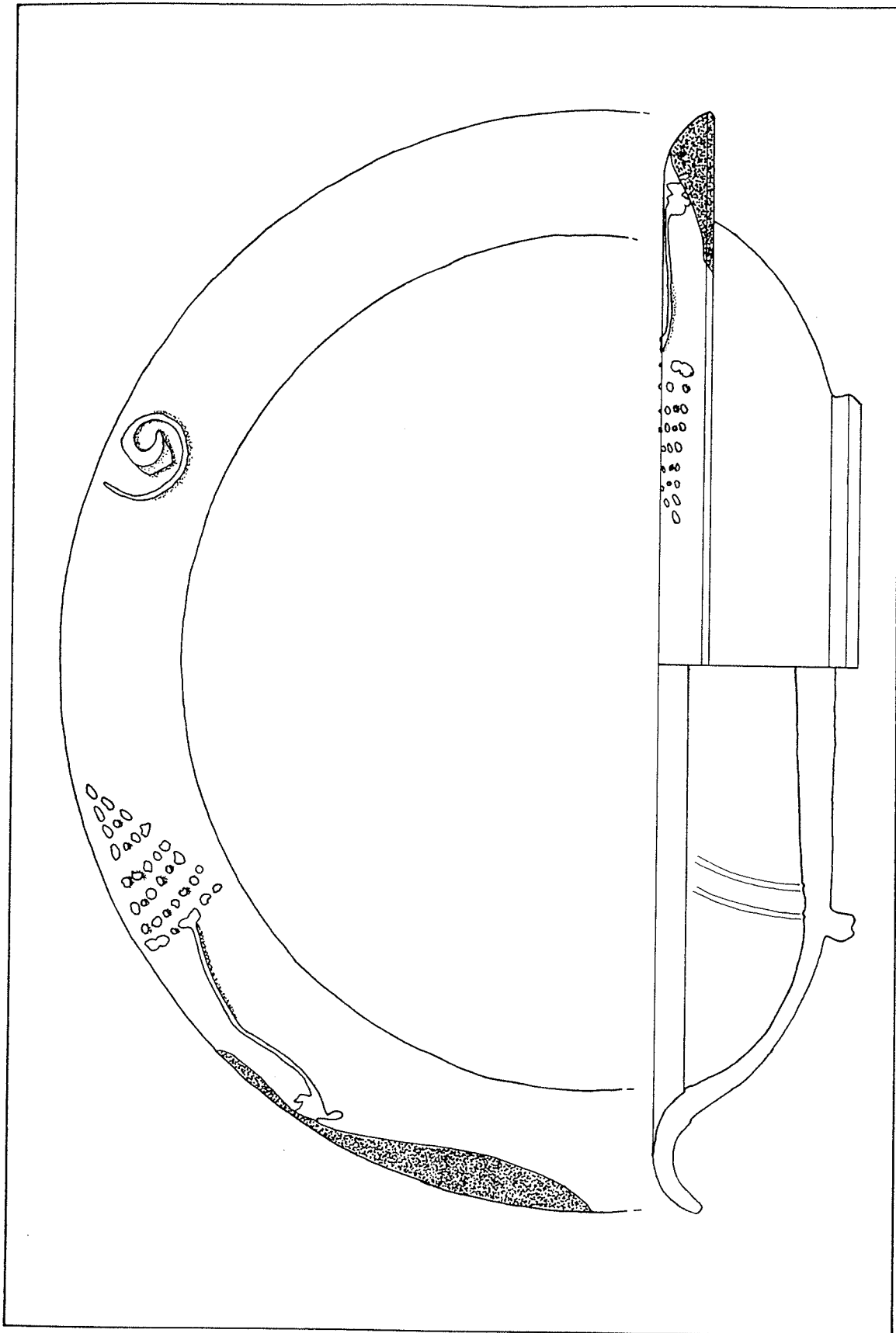
Grab I/2, M = 1:1



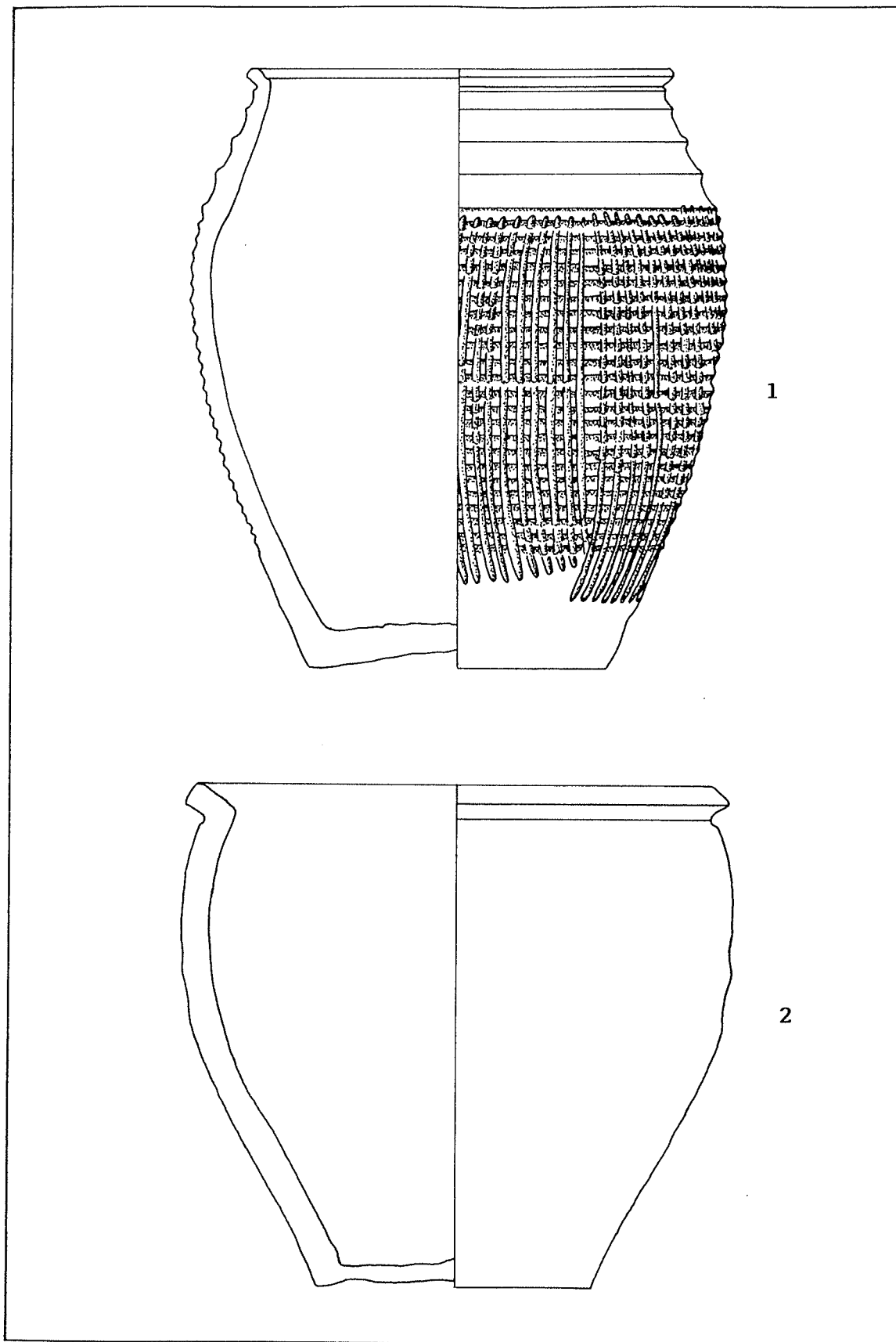
Grab I/3, M = 1:1



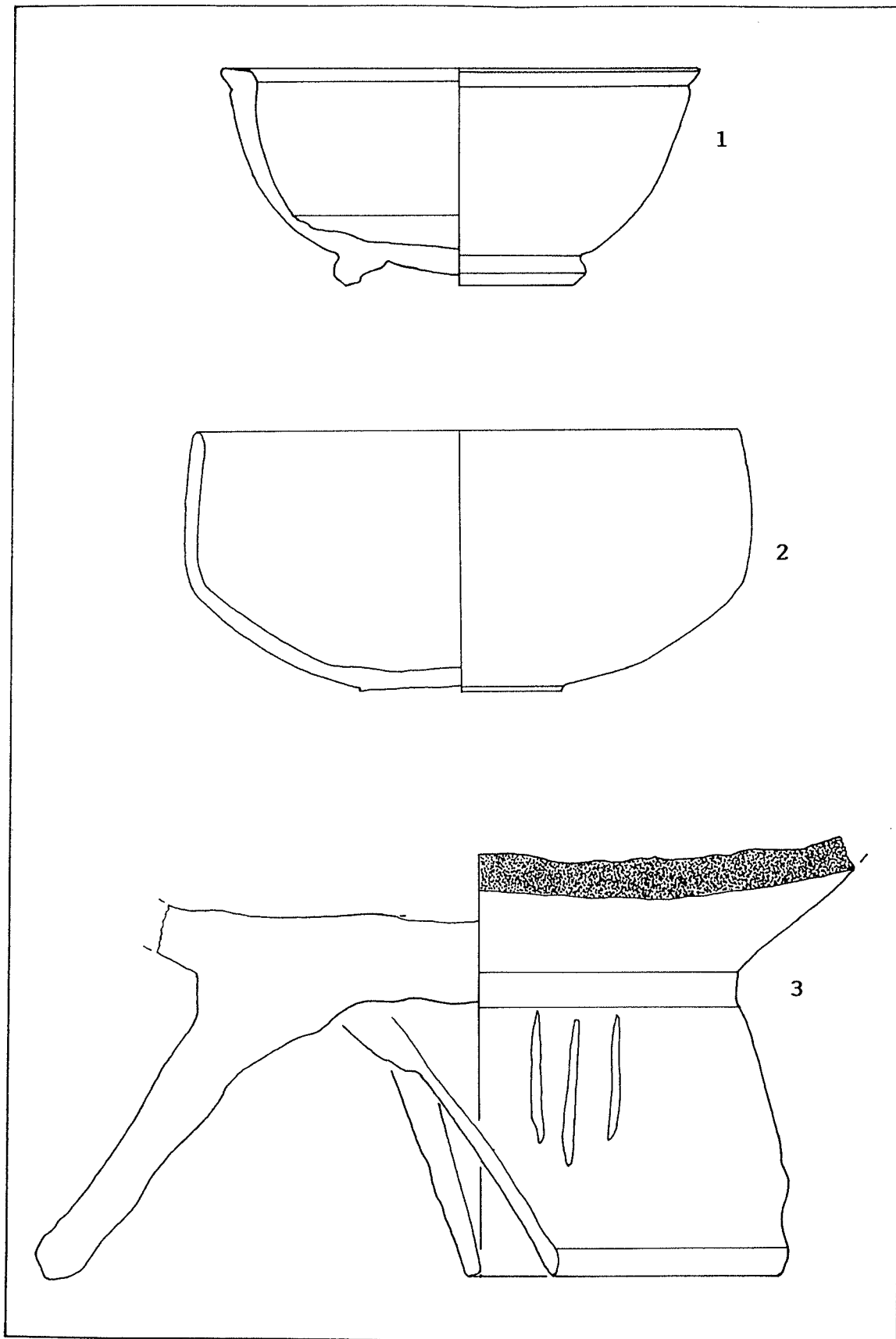
Grab I/4, M = 1:1 2; M = 1:2 1



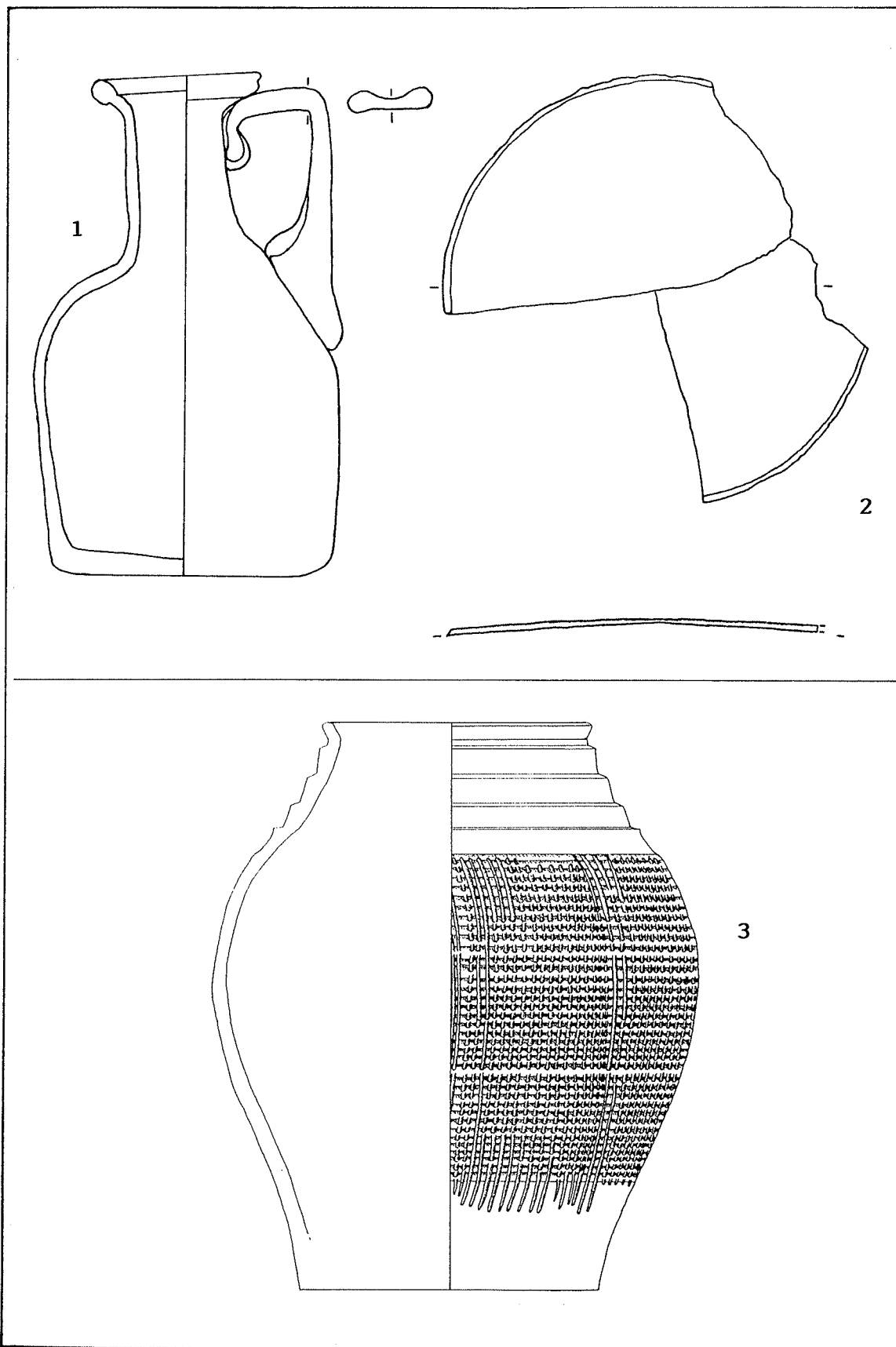
Grab I/5, M = 1:1



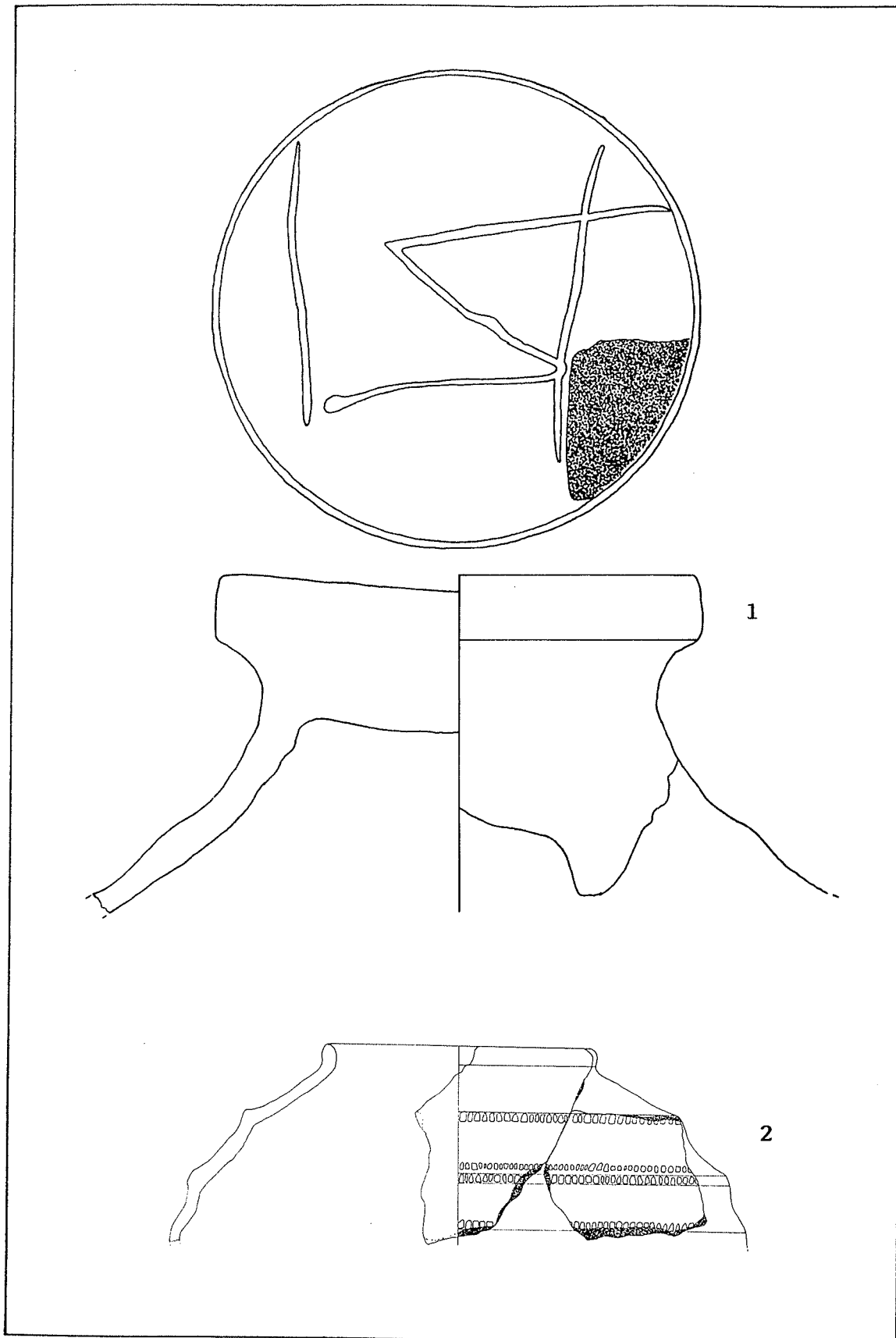
Grab I/5, M = 1:1



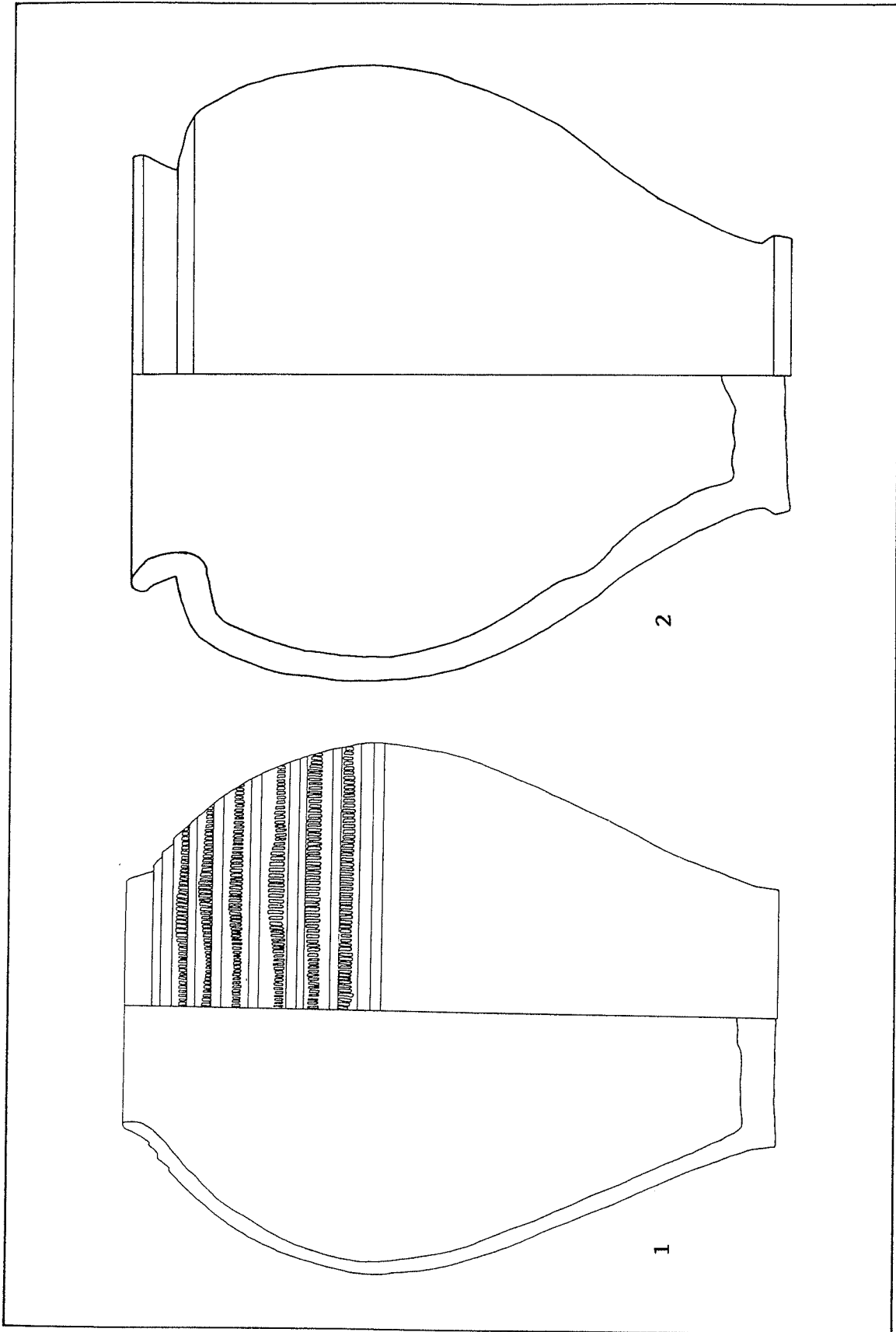
Grab I/5, M = 1:1



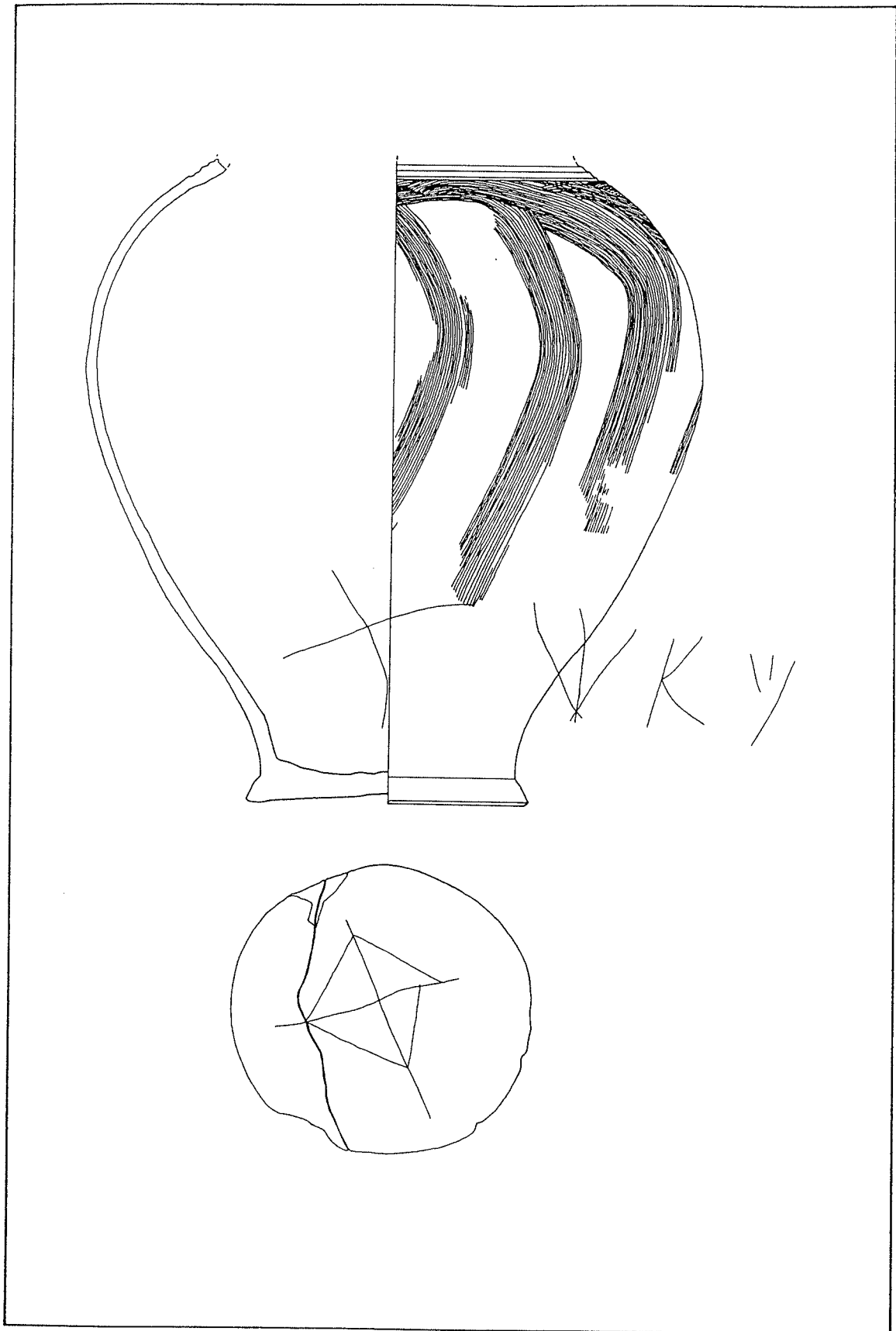
Grab I/5: 1, 2, M = 1:1
Grab I/6: 3, M = 1:2



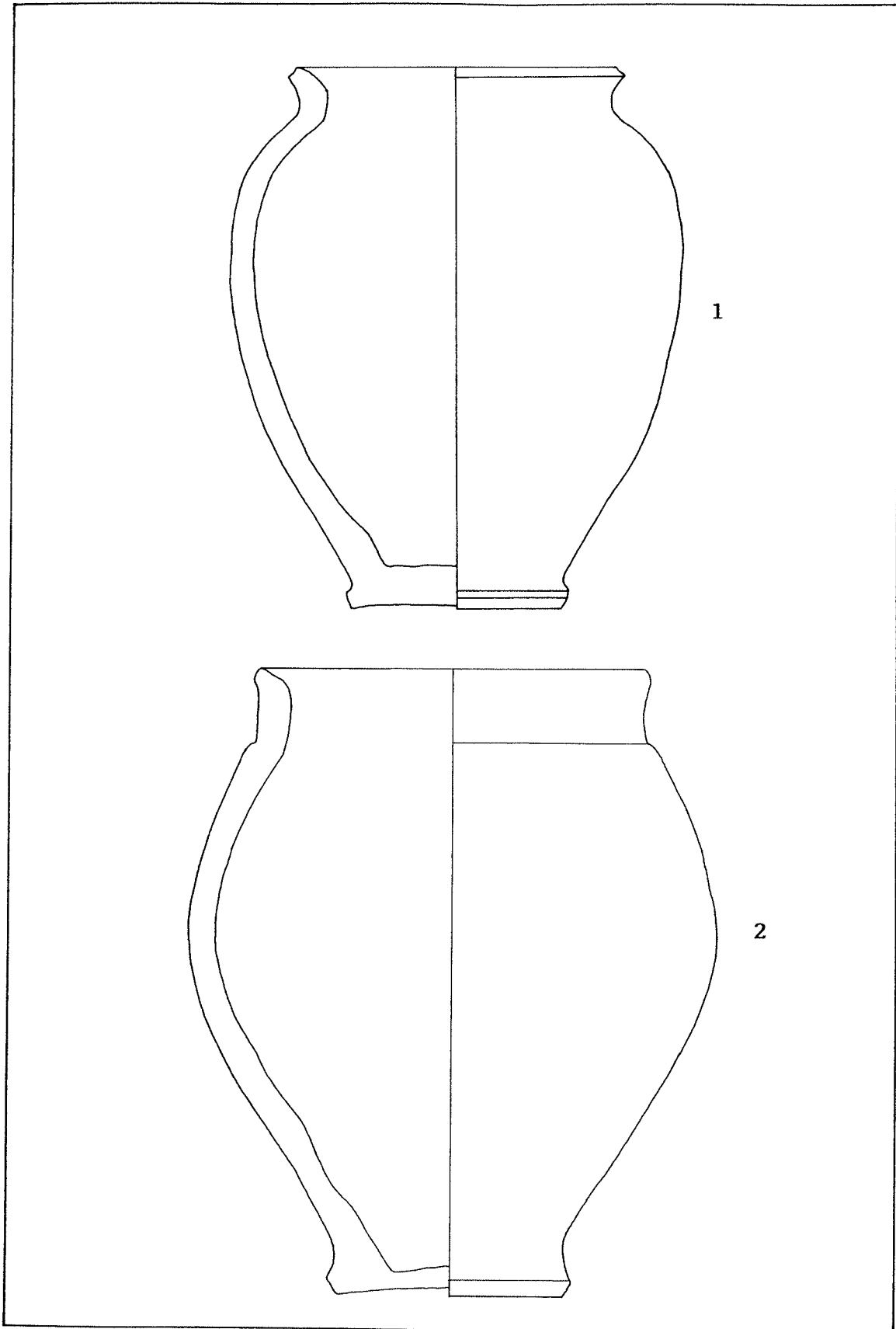
Grab II, 1: M = 1:1, 2: M = 1:2



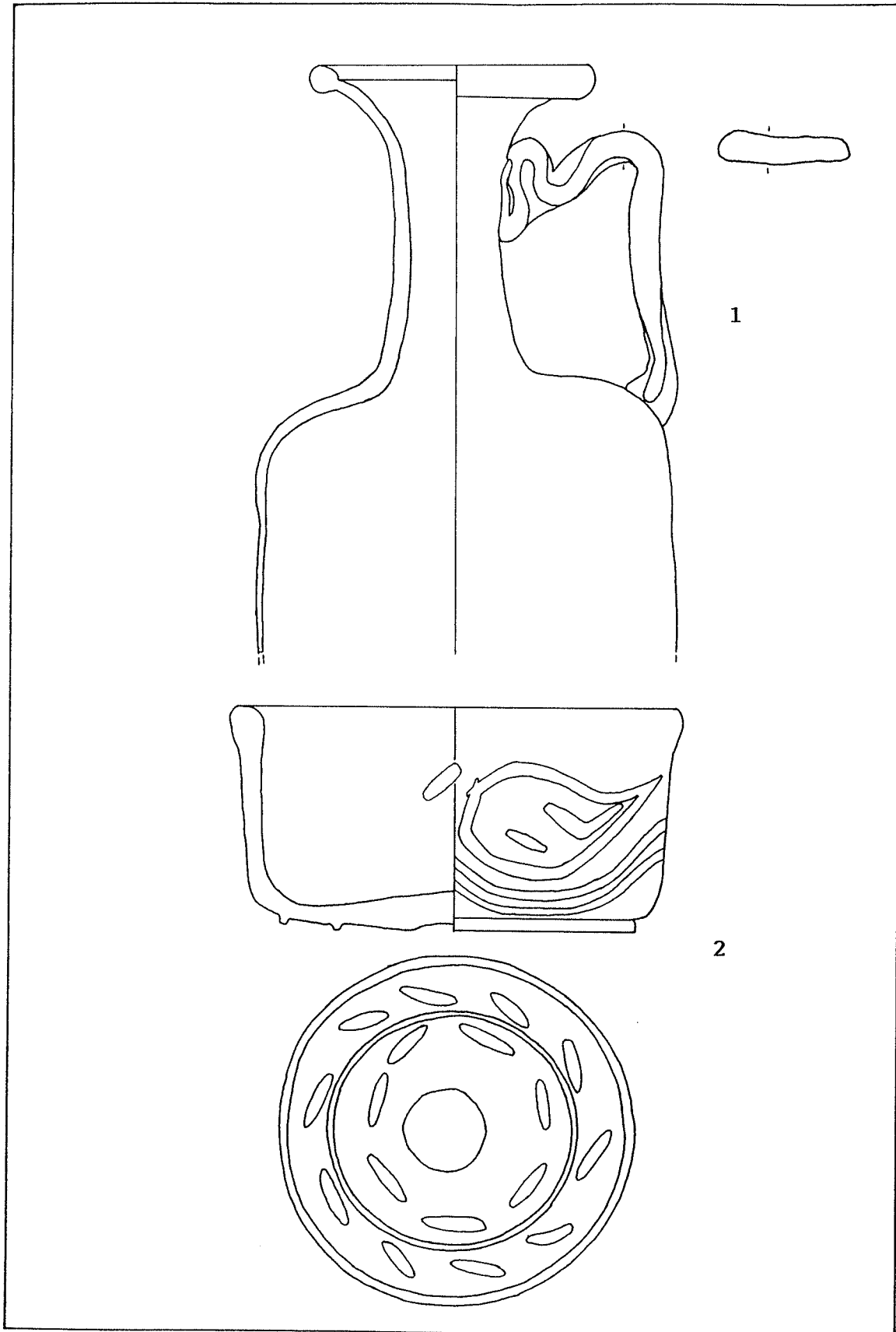
Grab VI, 1: M = 1:2, 2: M = 1:1



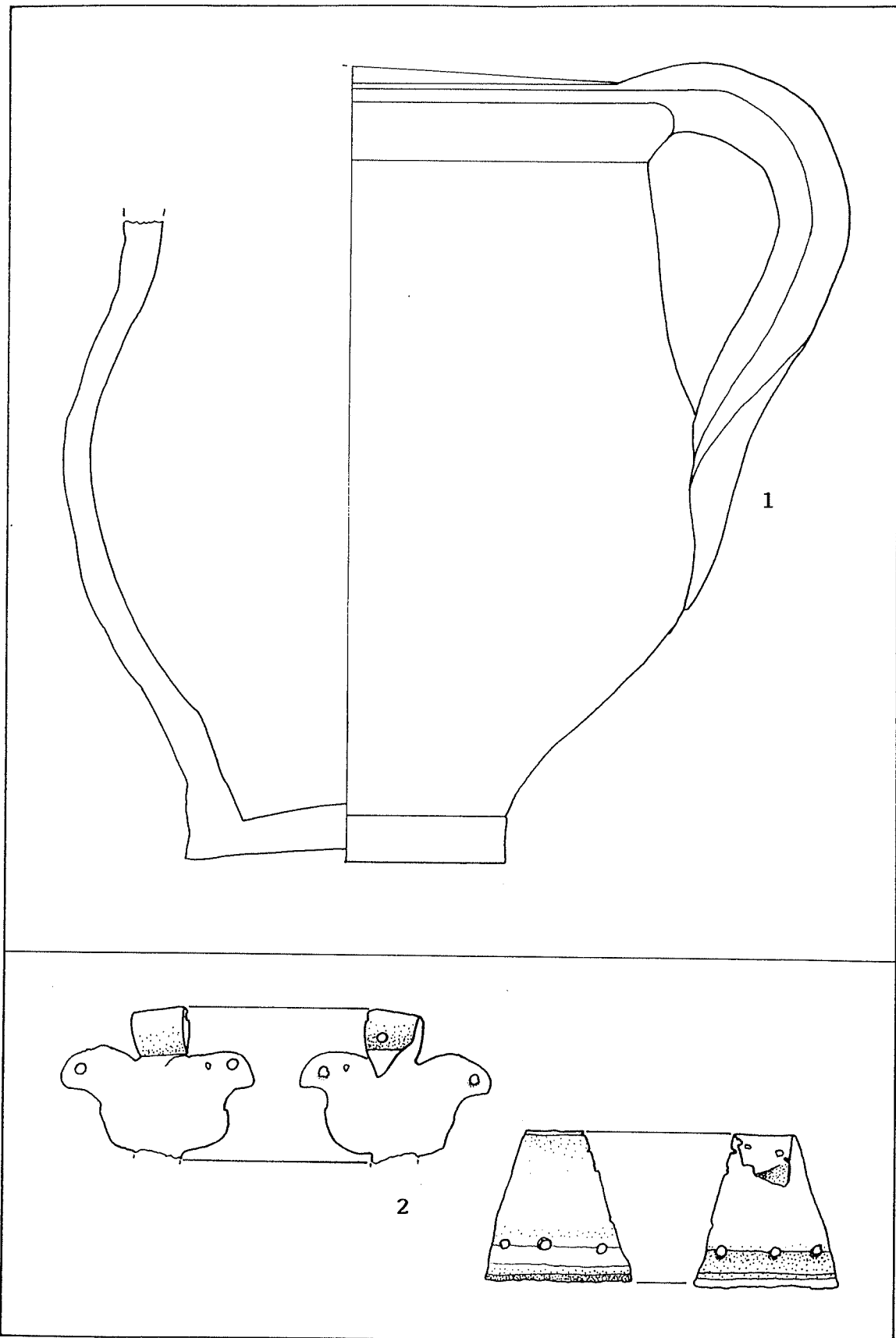
Grab IX, M = 1:2



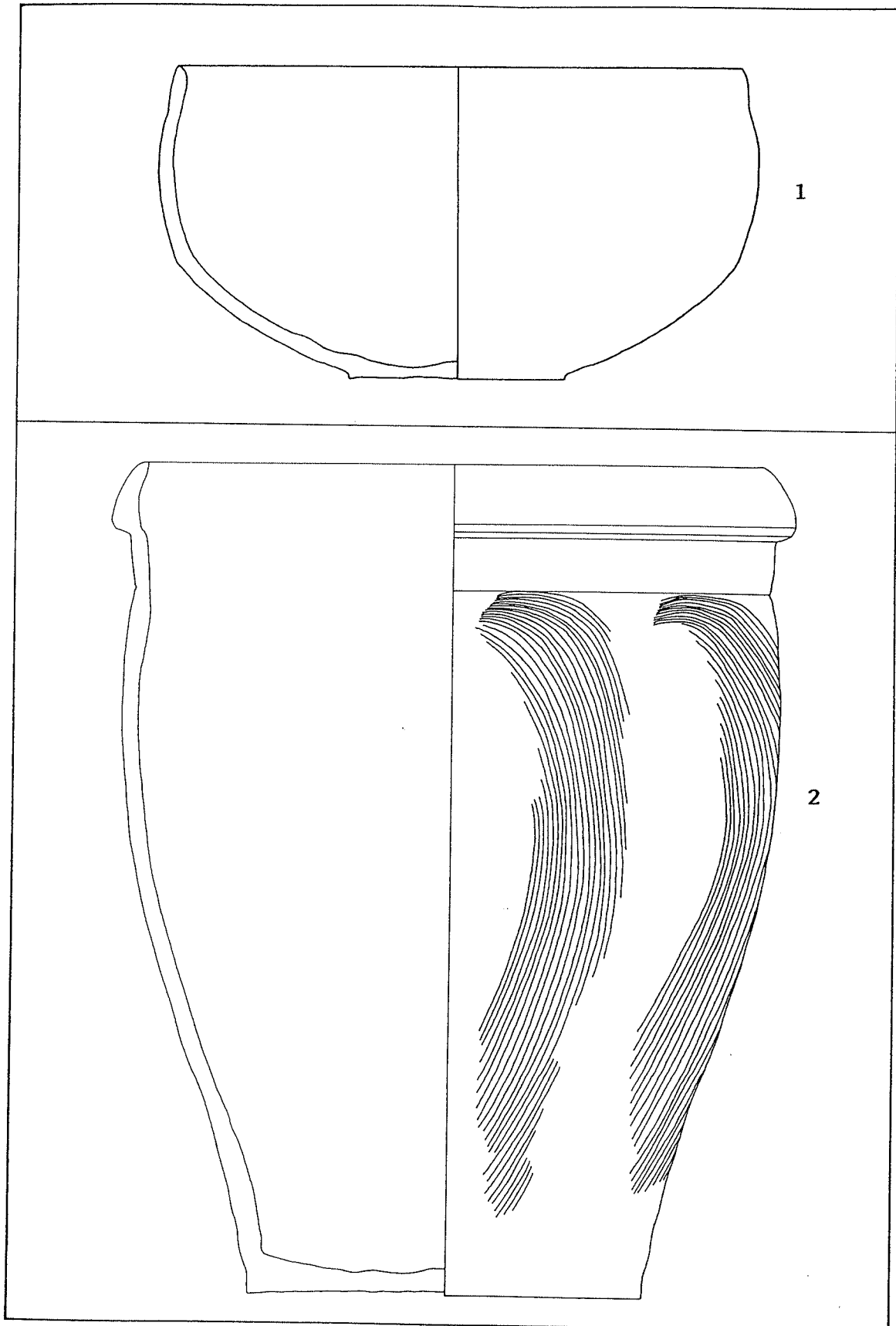
Grab IX, M = 1:1



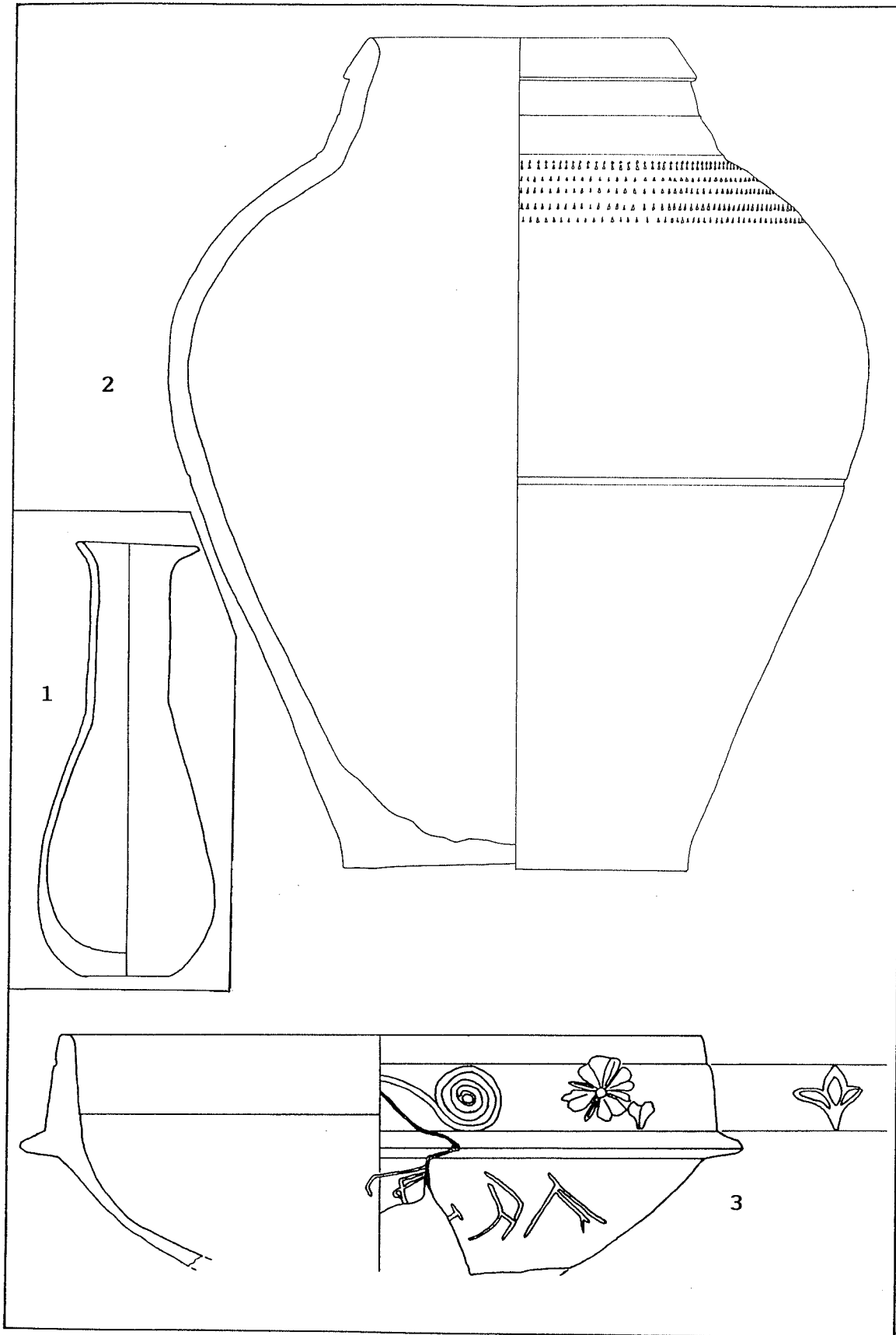
Grab IX, M = 1:1



Grab IX: 1
Grab X/1: 2, M = 1:1

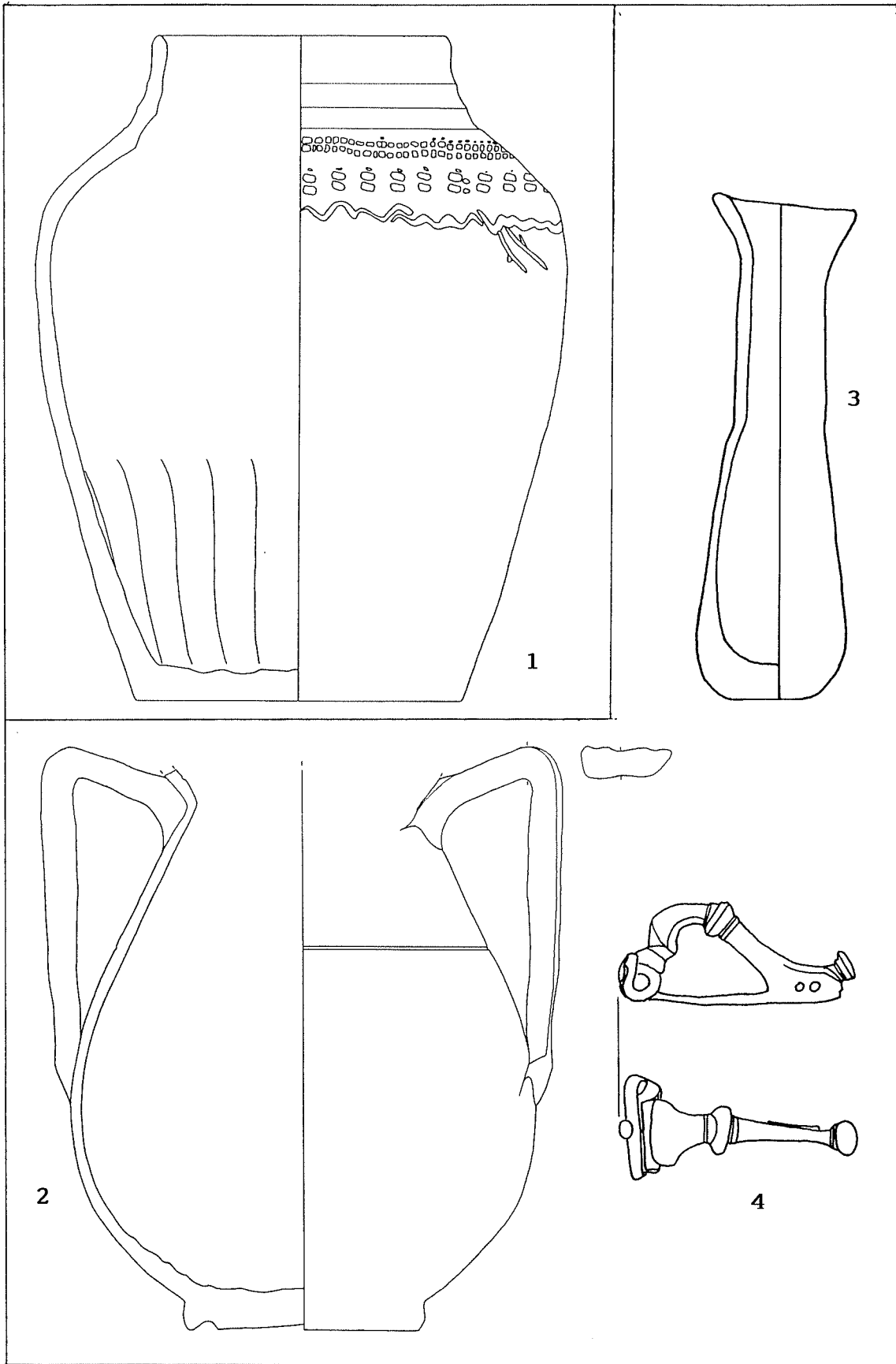


Grab X/2: 1, M = 1:1
Grab X/5: 2, M = 1:2



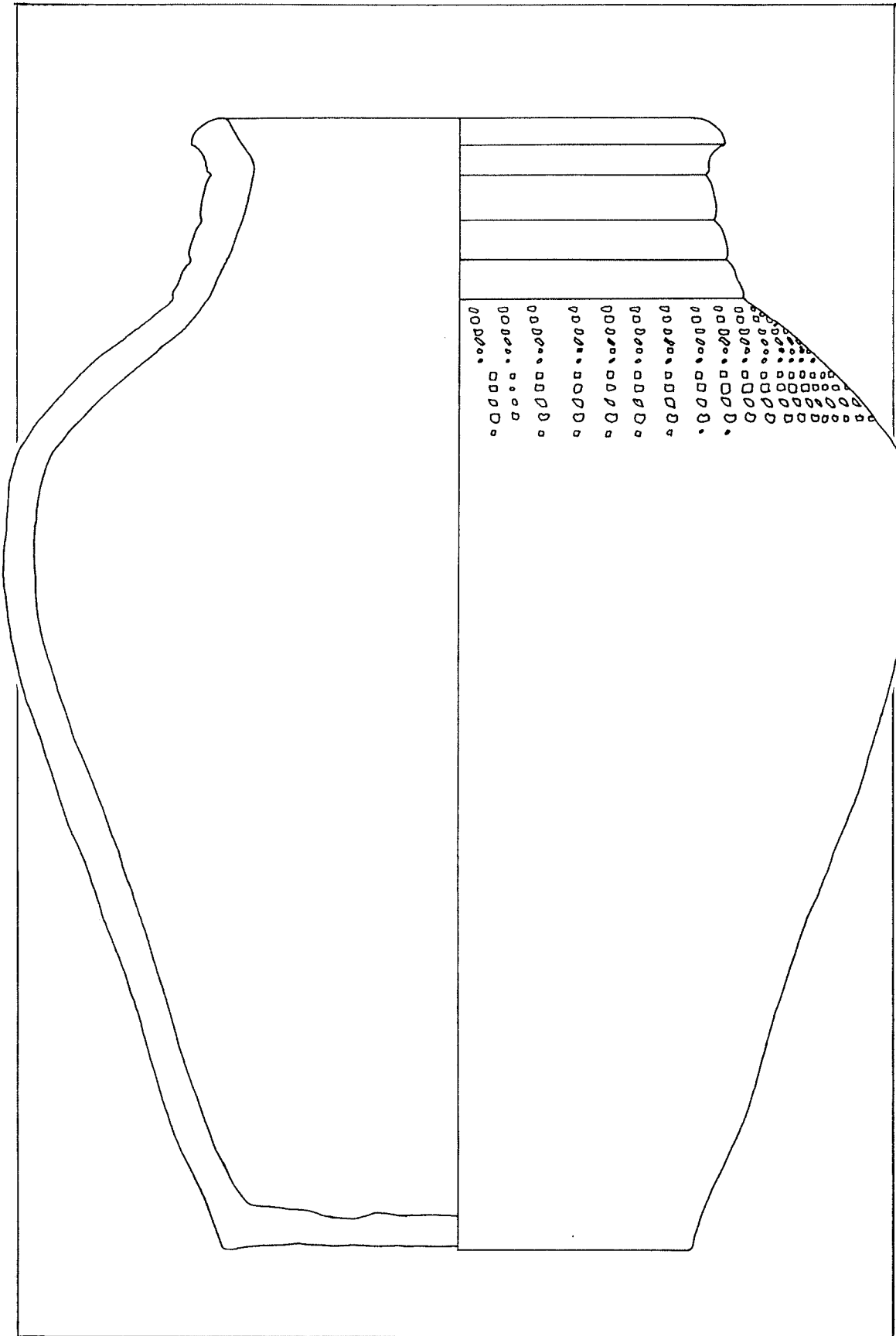
Grab X/5: 1

Grab X/6: 2, 3; 1, 3: M = 1:1; 2: M = 1:2

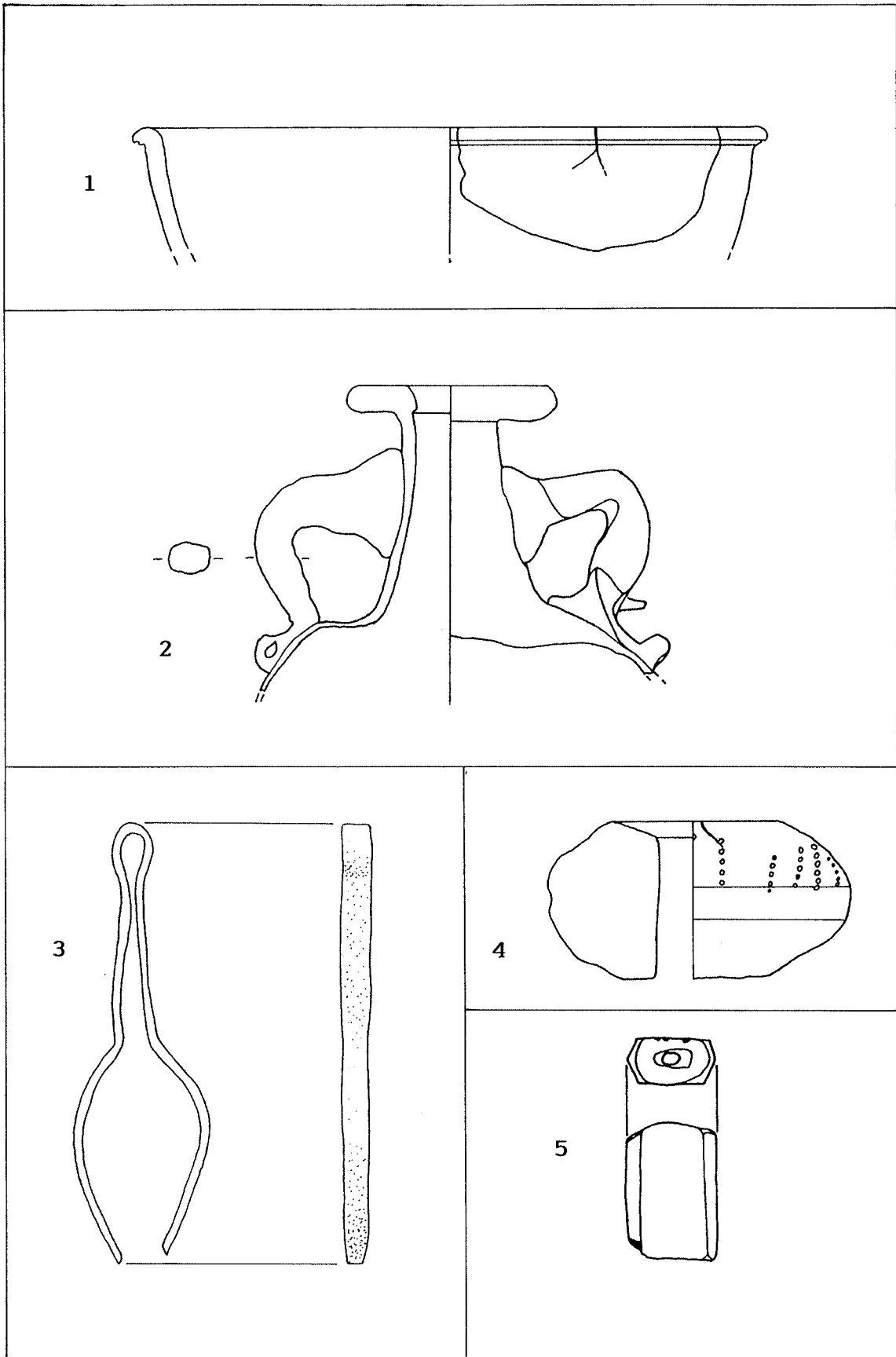


Grab X/7: 1, M = 1:2

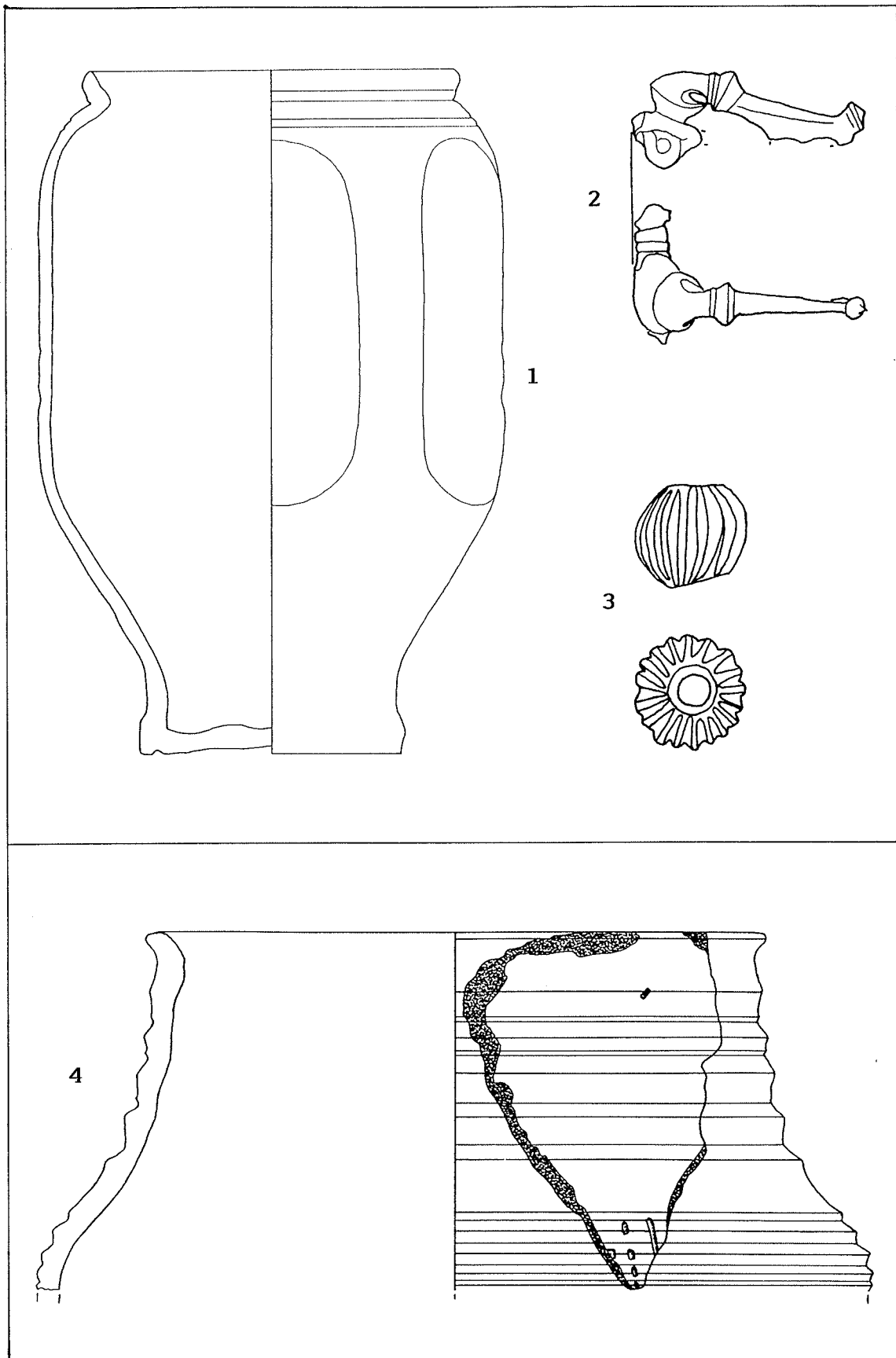
Grab X/9: 2-4; 2: M = 1:2; 3, 4: M = 1:1



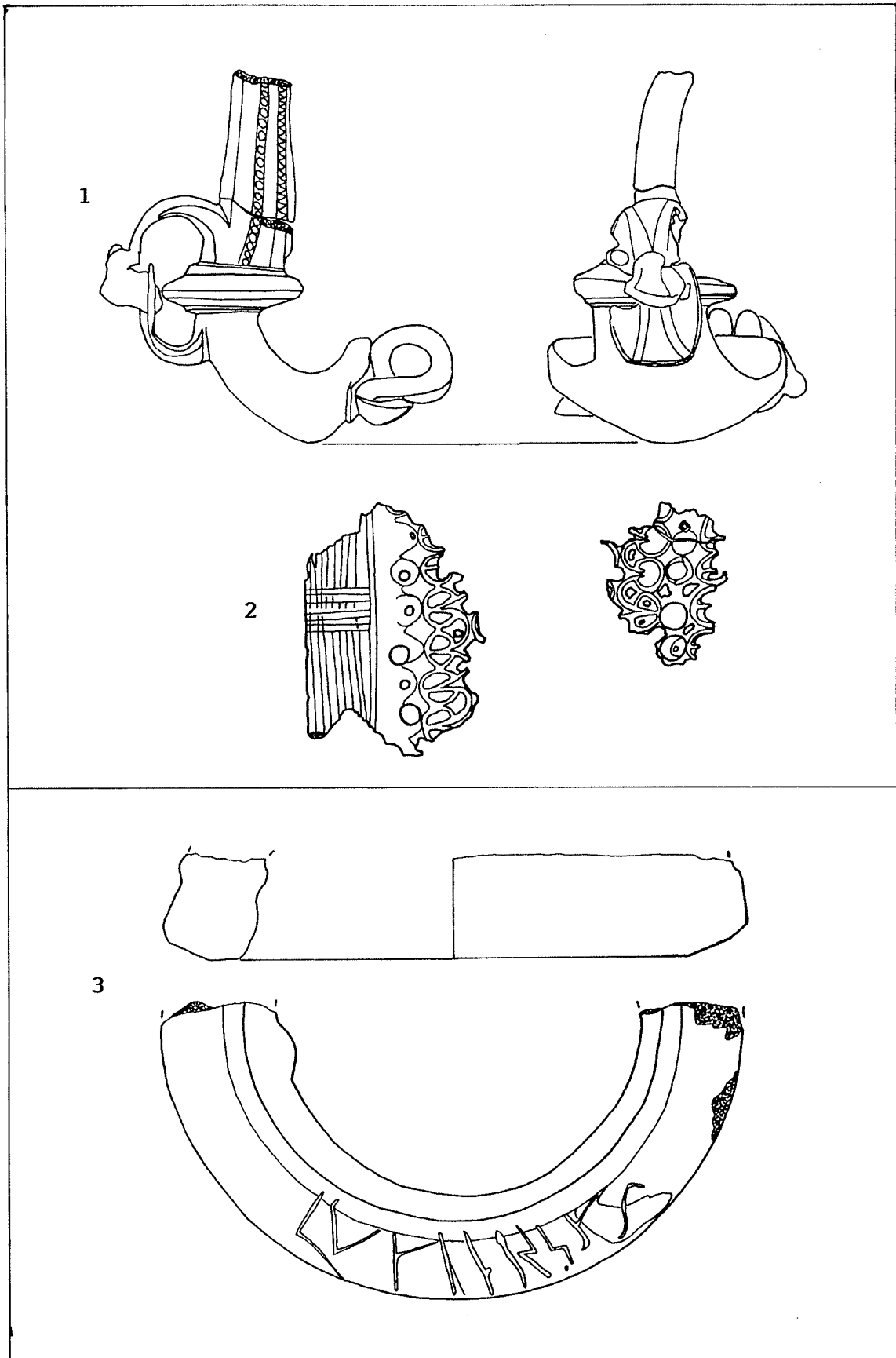
Grab X/9, M = 1:1



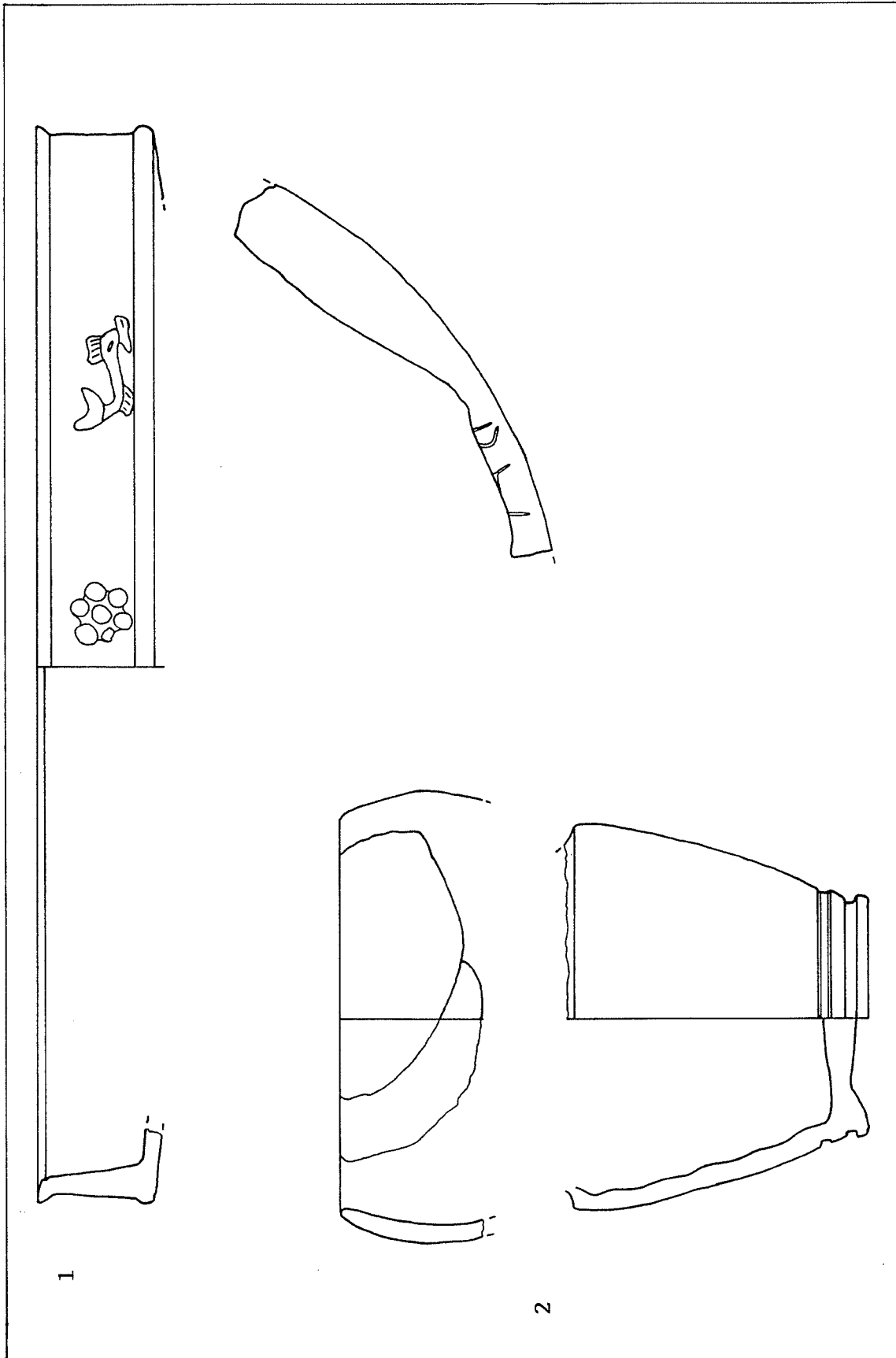
Grab X/8: 1; Grab XI: 4; Grab XIII: 2; Grab XV: 4;
Grab XVI: 5, M = 1:1



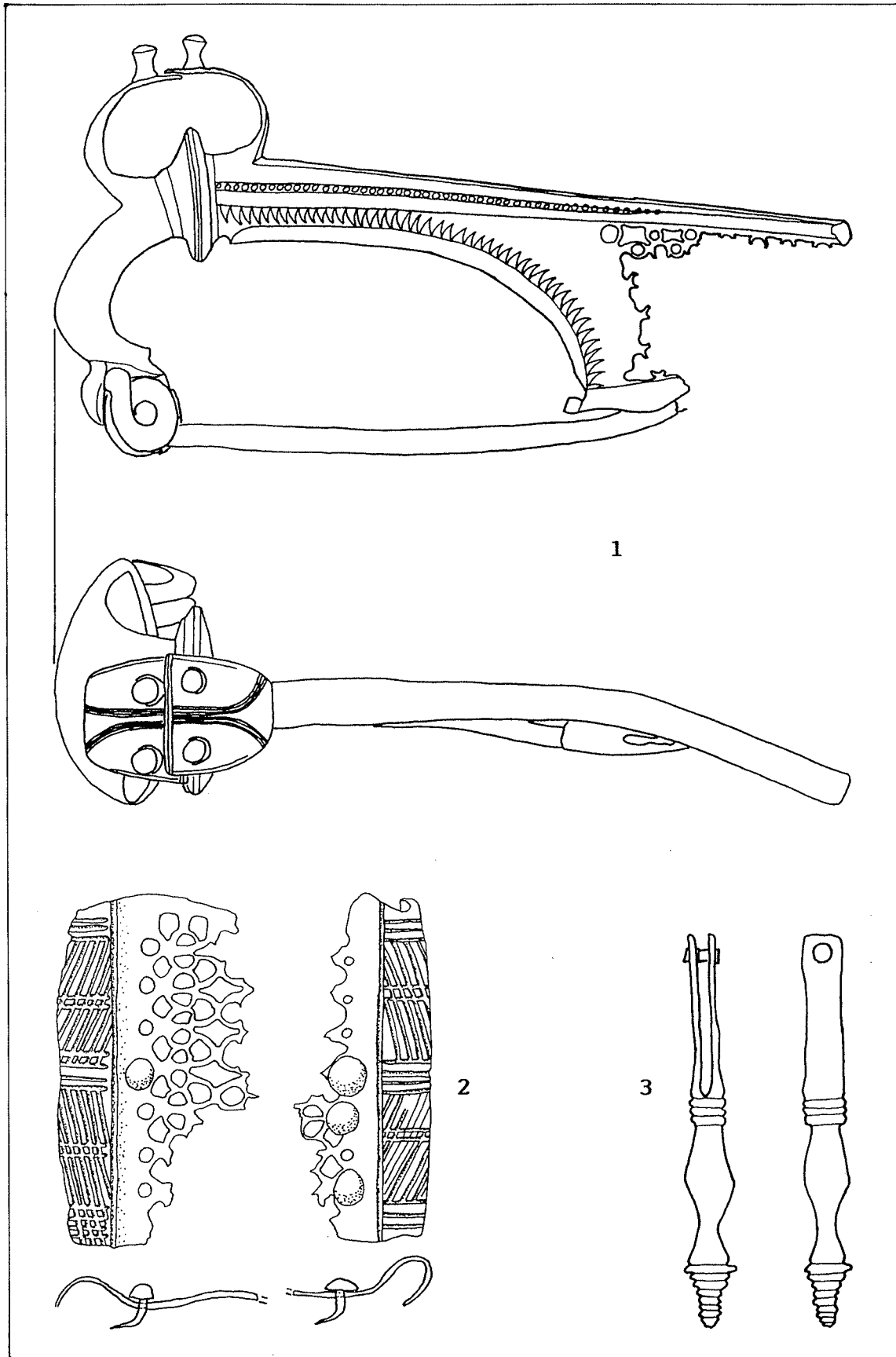
Grab XVII: 1-3, 1: M = 1:2
Grab XVIII: 4, M = 1:1



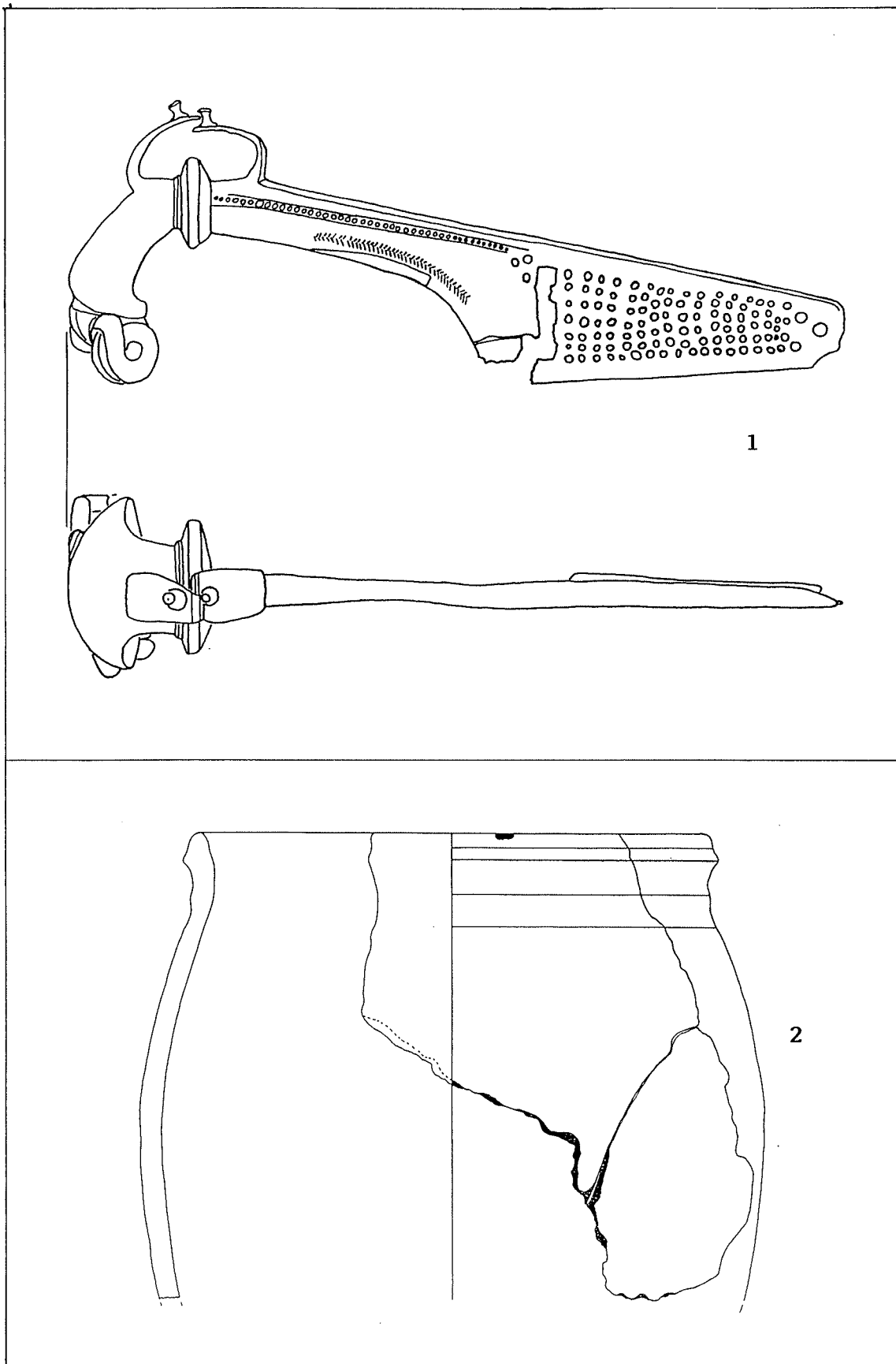
Grab XVIII: 1, 2
Skelett A: 3, M = 1:1



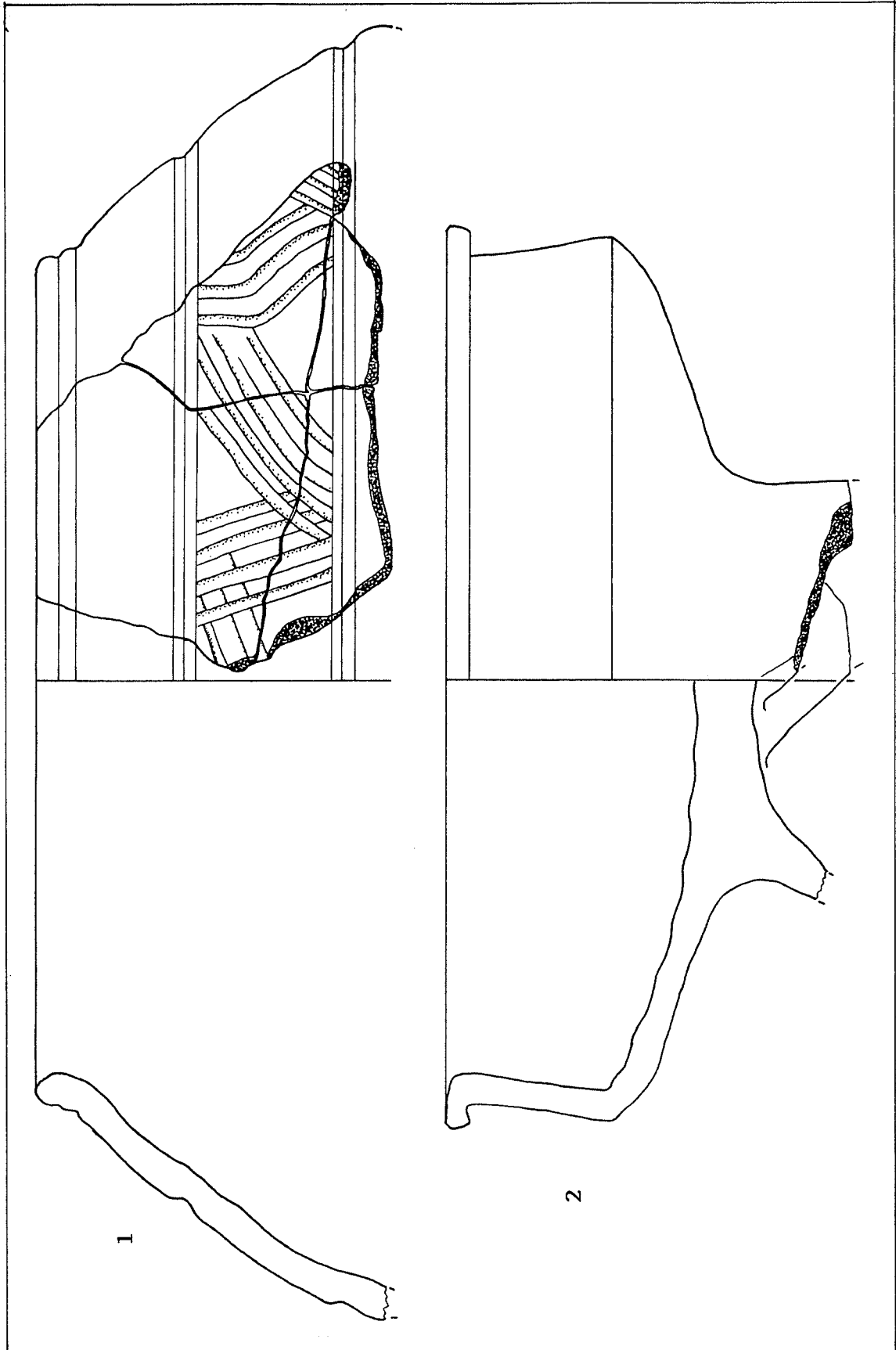
Skelett C, M = 1:1



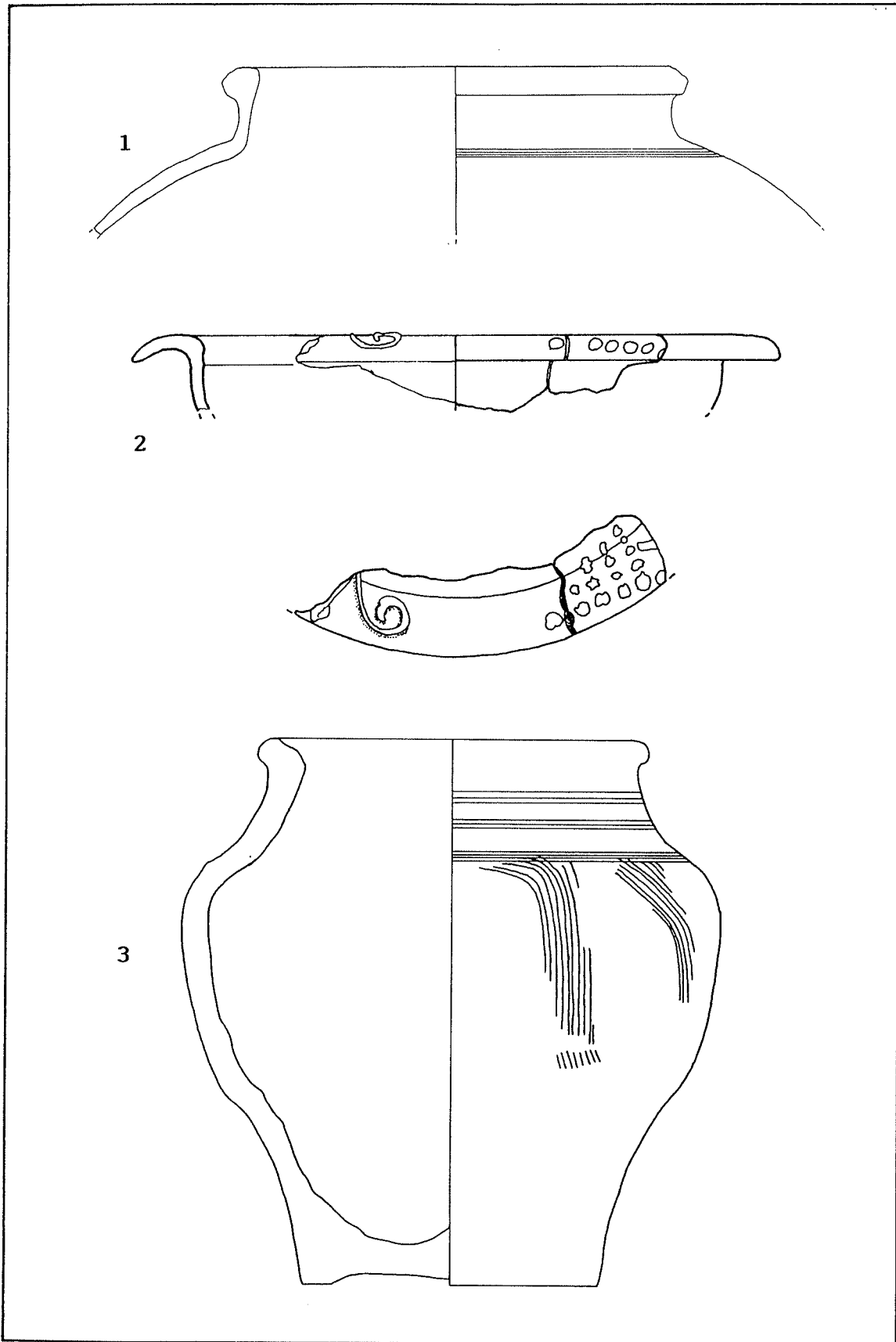
Skelett C, M = 1:1



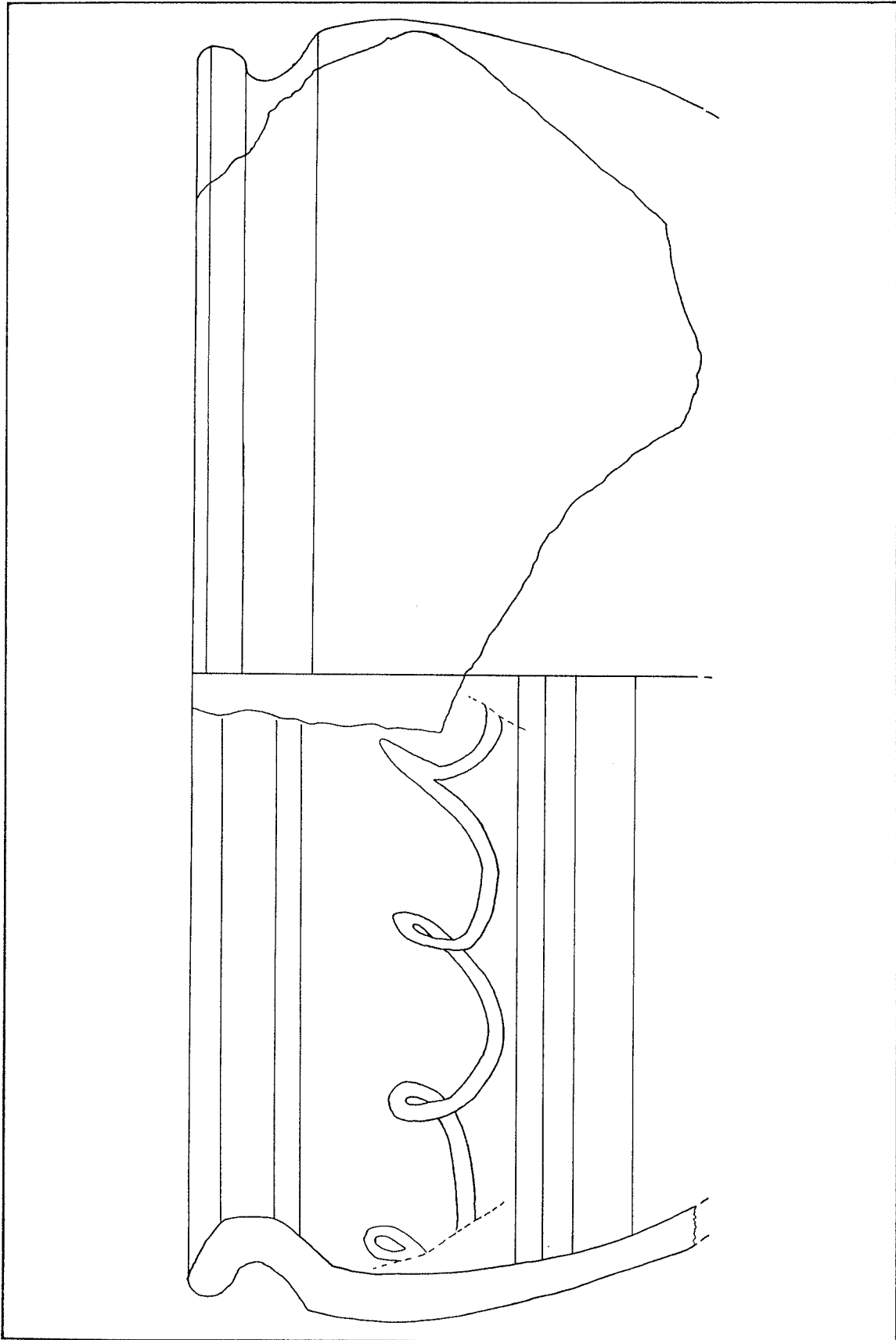
Skelett C: 1, M = 1:1
Skelett G: 2, M = 1:2



Skelett G, M = 1:1



Skelett G, 1: M = 1:4; 2, 3: M = 1:1



Skelett G, M = 1:1